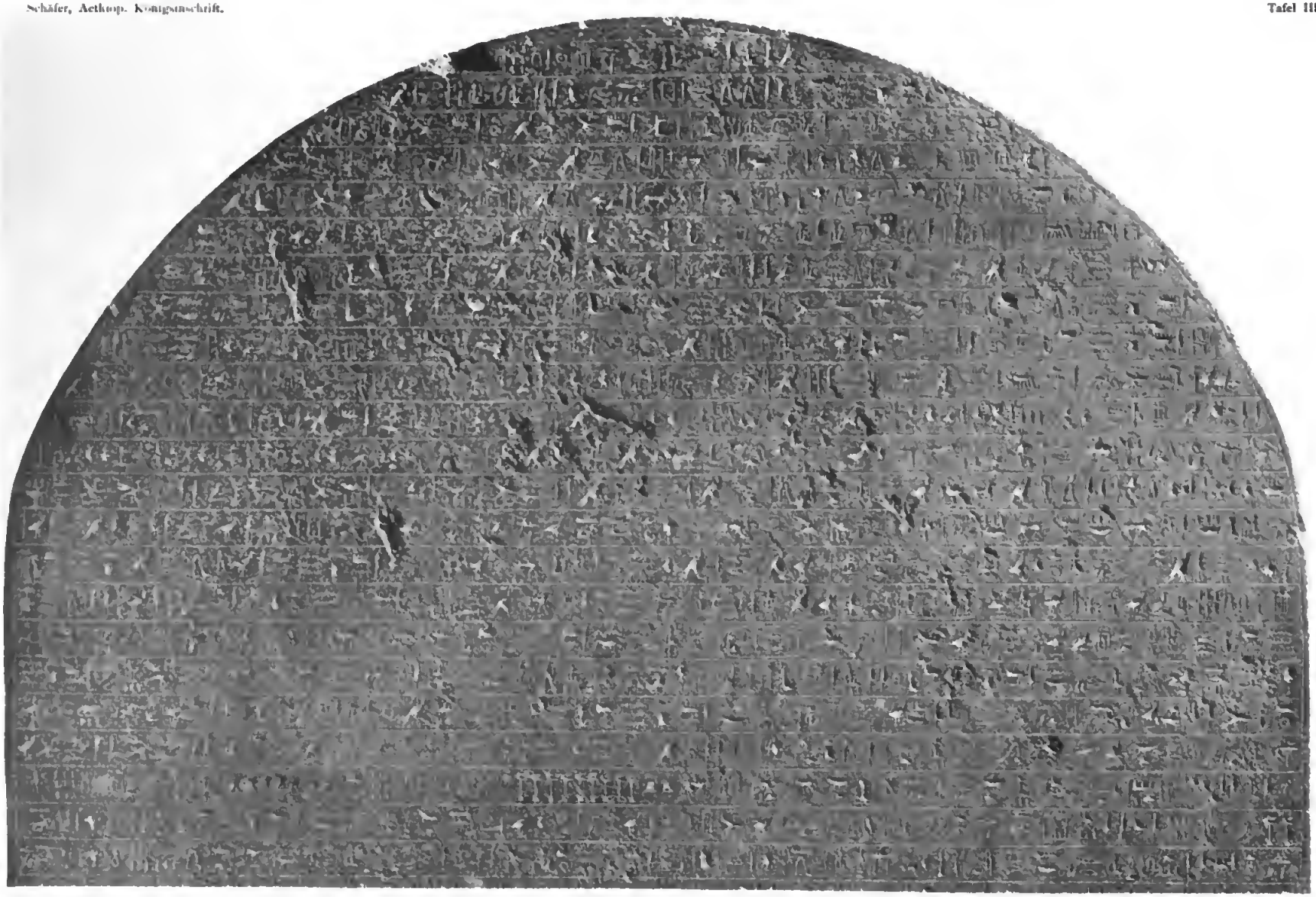
Digitized by Google

J. C. Hinrichs, Leipzig

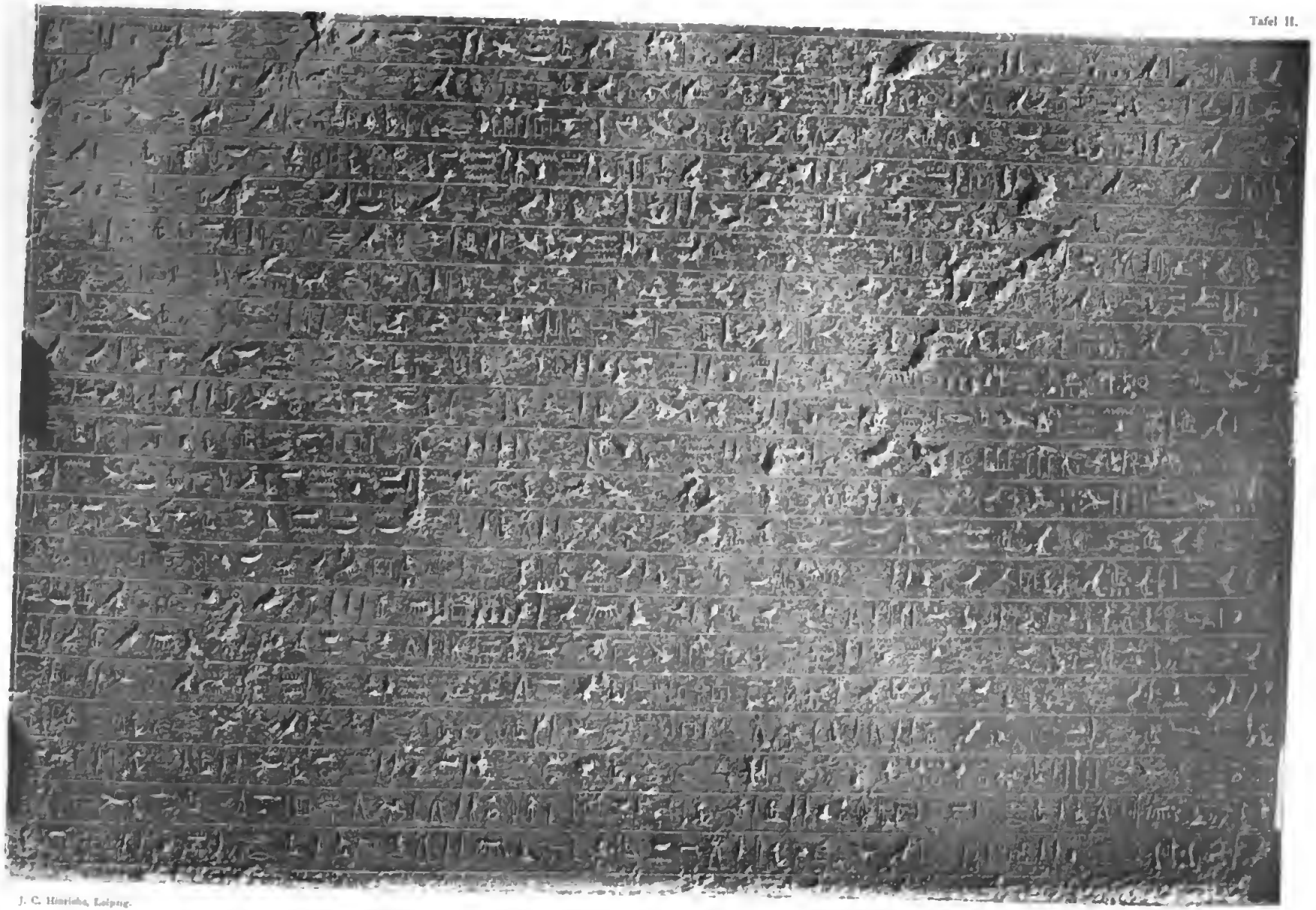
Rückseite Zeile 49—68.

Digitized by Google



J. C. Hinrichs, Leipzig.

Rückseite: Zeile 27—49.



J. C. Hinrichs, Leipzig.

Vorderseite: Zeile 6—26.

Digitized by Google

Vorderseite: Darstellung und Zeile 1—6.

Nachträge und Berichtigungen.

Für diese Nachträge und Berichtigungen bin ich vor allem Sethe zu Dank verpflichtet. Er hat auch den Reindruck der Autographie durchgesehen und die Herstellung der Tafeln überwacht. Wo er neues zur Erklärung beigebracht hat, ist es durch seinen Namen gekennzeichnet.

VI Anm. 1: Neu abgedruckt in der Biblioth. égypt. VII, 239–277.

7, Z. 1 von unt.: statt (𓇋𓂋𓏏𓈖) lies (𓈖𓏏𓇋𓂋)

26, Z. 12 von unt.: statt 360–325 lies 560–525.

42, Z. 12: Sonnmöglich es auf den ersten Blick scheint, könnte doch dieses ⲘⲀⲦⲞⲒ ursprünglich dasselbe Wort sein, wie der Name Bega. Der Volksname wird eigentlich Bedscha gelautet haben, eine Form, die das Aegyptische des uR. ziemlich genau durch 𓂧𓃀𓂧 wiedergegeben hat. In Aegypten hat das Wort, wie leicht erklärlich (Erman Aegypten S. 715), sich ganz wie ein aegyptisches Wort entwickelt und verändert, so dass das ⲍ in ⲧ übergegangen ist. Die arabisch sprechenden Völker haben ihrerseits in dem doch ein ⲧ zu hören geglaubt, und es so wiedergegeben. (S. Reinisch, die Bedauye-Sprache, Teil II S. 15). In der Kairener Sprache wurde dann dies ⲧ wie unser g gelesen. Der Übergang des M in B macht bei dieser Erklärung keine Schwierigkeit (vgl. oben S. 27). Wenn ich Reinisch (a. a. O) recht verstehe, so will er das Wort bedáuye als arabischen Lehnwort ansehen. Das wäre, wenn meine Erklärung sich als richtig erweist, natürlich unmöglich.

50, Z. 1: statt Stadt lies Stadt[1])

53 Abschn. VI Ende: Auch von Wiedemann, Herodot, S. 126 angeführt.

65, Anm. 1: und ÄZ 1900 (38) S. 4.

68, Schluss von B: Diese falsche Analogiebildung zu ⲦⲔⲈⲰⲦⲘ wird man dem Nubier um so weniger übel nehmen, wenn man bedenkt, dass ja das k. ⲫⲈⲰⲦⲘ schon eine falsche Analogiebildung ist.

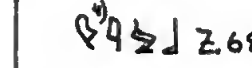
94, Z. 8 von unt.: 𓉐𓏏𓐍 ist gewiss das k. ϫⲱⲱⲡⲉ. Sethe.

102, Z. 4 von unt.: 𓏏𓎛𓈖 ist das alte 𓏏𓎛𓇋𓈖. Das k. ⲘⲞⲚⲎ ist wohl nicht aegyptisch, sondern das griechische μονή. Sethe.

103, Z. 9 von unt.: *ⲛⲩⲉⲙⲟⲩ statt ⲛⲩⲉⲙⲟⲩ ist in diesem Falle wohl leichter als Konstruktion nach dem Sinn zu erklären. Sethe.

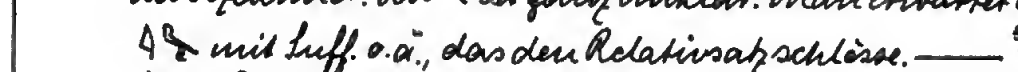
134, Z. 11: Der Pfeil allein könnte auch von dem Stamm swn, sjn kommen, der in 𓋴𓈖 = 𓋴 ⲥⲁⲓⲛ, 𓉐𓏏 usw. vorliegt. Sethe.

Digitized by Google



Ja, o Amon von Napata, mein guter Vater, die Sache, von der du den Mund ----, die kommt nicht zu Stande.

a) Leitet den Schluss der ganzen Inschrift ein. Wie schon in den Refrains zu den einzelnen Abschnitten der Verfasser immer darauf hingewiesen hat, dass eigentlich nur Amon alles für den König gethan hat, so wiederholt er hier noch einmal, dass ohne A. mons Hilfe der Menschen Streben umsonst ist. ____ b) „Sache" oder „Rede"? ____ c) ____ d) Wenn hier wirklich „Mund" ist, so müsste das ein nicht Gebrauchen des Mundes bezeichnen. Das ist ganz unklar. Man erwartet etwas wie mit Suff. o.ä., das den Relativsatz schlösse. ____ e) ____ f) mag etwas wie „zu Stande kommen" bezeichnen.

68. 

Ja, wenn dein Mund ----, dann hätte man nichts, wovon sich die Menschen ernähren könnten, unter dem Himmel.

a) ENE . ____ b) man denkt an CINE „vorübergehen", doch passt das hier nicht recht. ____ c) s. Z. 67/68 Anm. a). ____ d) Offenbar Schreibung für „sie haben nicht", die vor dem unmittelbar folgenden „Objekt" verkürzte Form MNTOY=. Vgl. zur Schreibung von TOY- ____ e) der bekannte Ausdruck für „Lebensunterhalt". Welche Form von CAANψ hier zu lesen ist, ist mir unklar, man erwartet ein durch 3 plur. act. umschriebenes Passiv und vermisst eine Relativpartikel. Zur Schreibung von CAANψ s. ____ f) Der Rest dieser Zeile und die ganze folgende ist leer gelassen.

sich findet. Zu denken ist als Objekt natürlich [illegible]. Doppeltes indirektes Objekt. ——— [illegible] ——— [illegible]

65/66. [illegible] Z. 66. [illegible]

Sie schenkte mir ihren sehr grossen ----, ein sehr hohes Alter, ----, ihre gute Kraft, mit den Worten: „Das ist dein Schutz [3], das ist dein ----"

[illegible] Objektsuff. [illegible]. Doppeltes Objekt. ——— [illegible] ——— Unbekanntes Wort, das irgend etwas konkretes bezeichnet, das die Göttin dem König zur Belohnung schenkt. Vgl. Z. 23/24. 25/26. 32/33. Das [illegible] würde eher auf ein [illegible] hinweisen. Auch das pfeilähnliche Zeichen [illegible] geht doch wohl auf den Pfeil des Wortes [illegible] „melken" zurück. Ist an das „Göttinnen szepter der Bastet zu denken, obgleich dies eigentlich kein Lotus, sondern ein Papyrusstengel ist ——— [illegible] ——— Unbekanntes Wort. Dass es ein selbständiges Wort ist, geht aus dem Folgenden hervor. ——— [illegible] mit den Worten: „——— [illegible]. Das [illegible] wird irgend wie mit [illegible] zusammenhängen. Zu [illegible] s. Anm. 5.

66/67. [illegible] Z. 67. [illegible]

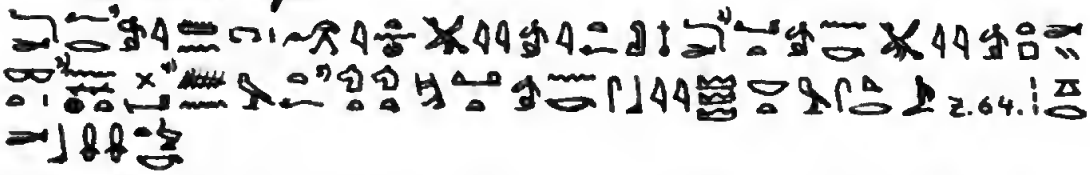
Er machte [es] für mich, Amon von Napata, mein guter Vater. Er macht meinen Schatz gut. Sein Arm ist stark.

[illegible] s. [illegible], aber auch Z. 44/45 und 59/60 Anm. 4. ——— [illegible] ——— [illegible]. ——— Nur Amon hat der König die Fülle seiner Schätze zu danken.

Schluss.

67/68. [illegible]

[7] ⲛⲁⲓ VIII B²ᵃ. —— [8] Fehlendes directes [s. Anm. 6] und doppeltes indirektes Objekt.

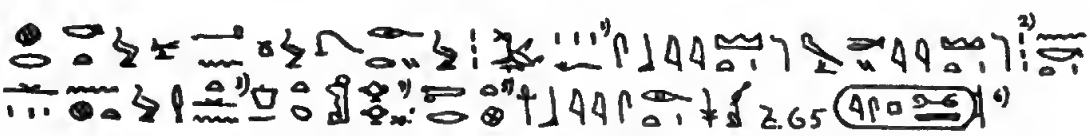


63/64 [hieroglyphs] Z. 64. [hieroglyphs]

Amon von T-gm.-itn, mein guter Vater, sagte zu mir: „Ich gebe dir meinen Bogen, in dem Stärke und Kraft ist; ich gebe dir alle Feinde als Gefangene unter deine Sohlen."

[1] [hieroglyphs] VIII B¹. —— [2] ⲛⲁⲓ VIII B²ᵃ. —— [3] ϫⲉ —— [3] ⲡⲁⲧⲡⲓⲧⲉ VIII E¹, F⁶. —— [4] ⲛⲁϣⲧⲉ Nomen. s. Z. 15/16. —— [5] ⲙⲙⲟϥ s. VIII H¹.

Händel mit den Matoj wegen T-r.

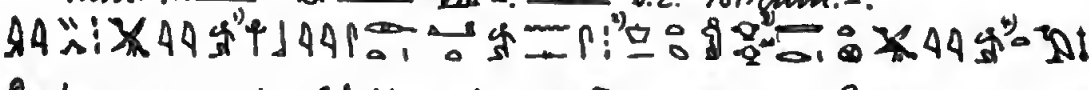


64/65 [hieroglyphs] Z. 65 [hieroglyphs] [6]

Etwas anderes nun wieder: Die Matoj-Feinde stahlen etwas vom Tempelschatz der Bastet von T-r, Weihgeschenke [?] des Königs Isperet.

[1] ⲁⲩϫⲓⲧϥ Doppeltes Subjekt und Objekt. —— [2] VI¹² —— [3] s. Z. 60/61 Anm. 3. —— [4] [hieroglyphs] —— [5] VIII 7. —— [6] s. Z. 60/61 Anm. 6.

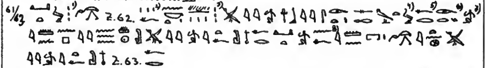
65. [hieroglyphs]



Da kamen meine Weihgeschenke. Ich gab sie der Bastet von T-r, meiner guten Mutter.

[1] ⲡⲁ- statt ⲛⲁ- wie wohl das ⲟⲩ am Verbum zeigt. VIII E² Doch könnte auch dort ⲟⲩ statt ϥ stehen VIII D³. —— [2] Mit Rücksicht auf Z. 61/63 Anm. 8 wird man hier annehmen müssen, dass das Objektssuffix nicht geschrieben ist. [hieroglyphs] ist also eine Schreibung für ⲛⲁⲥ, die dem n. aeg. [hieroglyphs] entspricht. Nähme man [hieroglyphs] oder [hieroglyphs] als Obj. Suff., so hätten wir hier die Stellung: Entfernt. — näheres Objekt, während gleich darauf die umgekehrte Stellung

statt des Possessivpron. ⲡⲁ- ist ⲛⲁ- zu lesen. VIII ε 2. —— 3) Die eingeklammerten Worte, die den Zusammenhang unterbrechen, sind an den Anfang der Zeile umzustellen. Siehe dafür und für ihre Erklärung Z. 60/61. Das [hieroglyphs] ist nicht anderes als der Korrekturvermerk ⲕⲉ ⲙⲁ „alio loco" d.h. „umstellen!" Es ist eine auf dem Entwurf des Textes gemachte Korrektur, die genau so in den Text der Stele übernommen ist. —— 4) Transp. ε. —— 5) Wohl das aus späten Texten bekannte Wort [hieroglyphs] Brugsch Wb. 1627. Dasselbe Wort bei Harsij. Z. 93. —— 6) Diesem Stamm gehörten also die Räuber an. Über ihn s. VI 12.



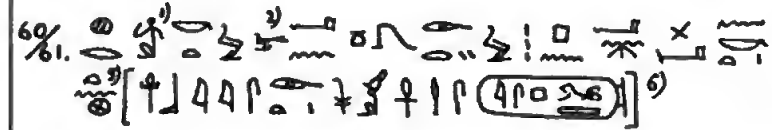
Man fand [lies: nahm] etwas von meinem Schatz [?]. Er machte [ihn] mir, Amon von Napata, mein guter Vater. Ich gab es dem Amon von T-gm-ỉtn, meinem guten Vater.

1)* ⲧⲟⲩⲟⲛⲧϥ [l. ⲧⲟⲩϫⲓⲧϥ] VIII B 5. —— 2) Gewiss mit Maspero [hieroglyph] in [hieroglyph] zu verbessern, VIII A 2. Der König wird nicht von seinen eignen Dingen sagen „da fand man meine usw." Die 3 plur. ist Umschreibung des Passivs. Die geraubten und nicht wiedergefundenen Weihgeschenke des Isperet, werden durch neue aus dem Schatz des Königs ersetzt. s. Z. 65. Das [hieroglyph] ist doppeltes Objekt. —— 3) Überflüssige Unratstriche VIII B 4. Dahinter ist die Transp. [hieroglyph] zu lesen. VIII B 2a. —— 4) VIII 9 2 —— 5) [hieroglyphs] VIII B 1 ——

6) ⲉⲓⲣⲉ ohne Objekt. Darum könnte man den Satz als einen an falscher stehenden „Refrain" ansehen, s. Z. 44/45. Doch da Z. 67 auch gesagt wird, das Amon dem Könige den „Schatz" schenkt, möchte ich lieber annehmen, dass das Objektssuff. nicht geschrieben ist, wie es bei dem folgenden [hieroglyph] sicher der Fall ist. ——

Strafzug gegen die Matoj wegen P-gm-ỉtn.

60/61. [hieroglyphs] Z. 61.



Etwas anderes nun wieder: Es wurde etwas [vom Tempelgut des] Amon von P-gm-ỉtn entwendet [Weihgeschenke des Königs Isperet].

[1] Überflüssiges Determinativ. —— [2] s. Z. 46. —— [3] ⲁⲩⲡⲉⲉⲛⲉ ⲛⲕⲁ- Umschreibung des Passivs. VIII G⁴. ⲡⲱⲱⲛⲉ, k. μεθιοταναι, hier wohl „rauben". Vielleicht ist nach Z. 64 hinter ⲛⲕⲁ auch hier [hieroglyphs] ausgefallen zu denken. Diese [hieroglyphs] des Gottes können nur die im Tempel aufgestellten Weihgeschenke sein. —— [4] [hieroglyphs] —— [5] Zu der Stadt s. V⁵. —— [6] Diese Worte sind aus dem Folgenden, wo sie an falscher Stelle stehen, hierher zu ziehen. Z. 64 zeigt, dass [hieroglyphs] Apposition zu [hieroglyphs] ist. Diese [hieroglyphs] befinden sich, von Königen geschenkt im Tempel [hier und Z. 64], andrerseits im Privatbesitz des Königs [Z. 62], dem sie von Amon geschenkt sind Z. 62 [?] und Z. 67. Ich übersetze je nachdem „Weihgeschenke" und „Schatz." Ob das Wort etwas mit dem ersten Bestandteil des Eigennamens [hieroglyphs] [Lieblein] zu thun hat? Jedenfalls ist es kein Zufall, dass diese [hieroglyphs] sich grade in den beiden Städten befinden, die bei den Krönungsceremonien eine Rolle spielen. Über den König s. IX, 8.

61. [hieroglyphs]

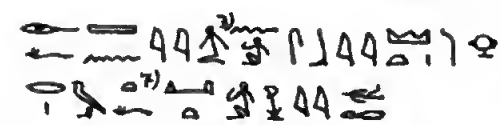
Darum erging vieles Rufen an meine ersten Streiter <- - ->, die Matoj-Feinde zu züchtigen.

[1] etwa das n. aeg. [hieroglyphs]. —— [2] s. VI¹⁸. Bei [hieroglyphs], das parallel zu [hieroglyphs] und [hieroglyphs] steht, ist wohl an das alte [hieroglyphs] „sich begeben" zu denken. Zu dem Wort s-r-ḫ-š siehe auch VIII D¹.

Digitized by Google

IX. Kommentar, Gr. Inschr. Z. 58–

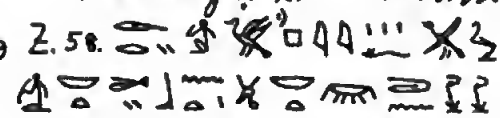
[hieroglyphs]

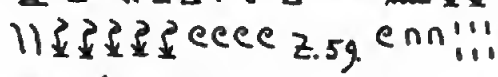


Etwas anderes wieder: Ich liess vieles Rufen ergehen gegen den Feind M-j-h(?)-k. Der Feind unterwarf sich mir bei der Sykomore von S-r-s-r. Ich kämpfte mit ihm. Ich machte ein grosses Gemetzel.

1) VI 18. —— 2) Zu [hieroglyph] s. VIII A 2.3. —— 3) s. Z. 9/10 —— 4) VIII D 2. —— 5) Die mächtigen Sykomorenbäume, gemmêz, dienen in Aegypten und Nubien oft als Landmarken. Die Stadt liegt also im Gebiet des Stammes M-g-ḥ-k. —— 6) Form ϯⲥⲱⲧⲙ VIII B, 5. —— 7) ⲛⲙⲙⲁϥ.

58/59 Z. 58. [hieroglyphs] Z. 59. [hieroglyphs]

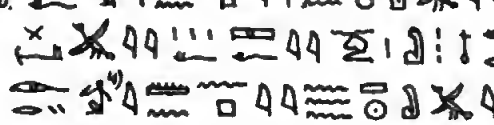




Ich fing seinen Häuptling T-m-ḫ-y-t. Ich erbeutete alle seine Weiber, alles Vieh: 2000 dbn Gold, 35·330 Rinder, 55·526 Stück Kleinvieh, alles wovon die Menschen ernährt werden.

1) ⲁⲓϫⲓ —— 2) Name des Häuptlings. —— 3) Form ϯⲥⲱⲧⲙ VIII B 5 —— 4) Vielleicht ϥ statt ⲟⲩ zu lesen. VIII D 3. —— 5) s. Z. 53/54. —— 6) VIII D 3.

59/60. [hieroglyphs] Z. 60. [hieroglyphs]

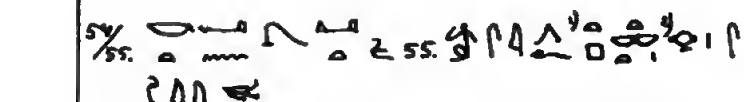


Amon von Napata, mein guter Vater, hat mir alle Länder gegeben, sein Arm ist stark, seine Kraft ist gut, sein Name ist gross und gut, wie der Himmel. Amon von Napata, mein guter Vater, thut [es] mir.

1) Doppeltes Subjekt. —— 2) ⲛⲁⲓ̈ VIII B 2a. —— 3) Besser: sehr gross VIII H 4. —— 4) ⲁϥⲉⲓⲣⲉ ⲛⲁⲓ Doppeltes Subjekt. ⲉⲓⲣⲉ ohne Objekt, wie in den Phrasen [hieroglyphs] u. ä. Siehe die Bemerkung zu Z. 44/45.

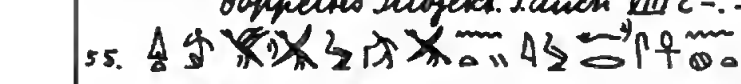
Digitized by Google

Der Feldzug gegen M-ḥ-š-r-ḥ-r-ʾ.

54/55.  Z. 55.

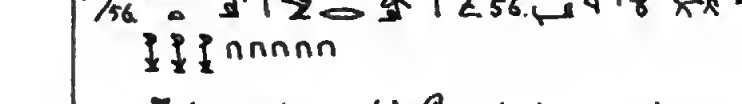
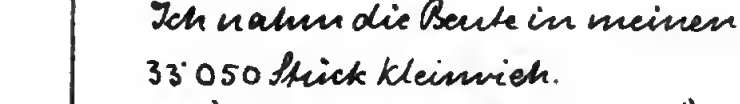
Etwas anderes wieder. Ich liess das Heer gehen gegen den Feind M-ḥ-š-r-ḥ-r-ʾ. Ich machte ein grosses Gemetzel.

[1] Doppeltes Subjekt. Sonst VIII E 1. —— [2] VI 18. —— [3] VI 5-7. ——

55. 

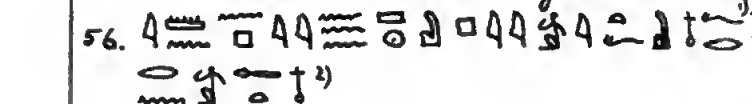
Ich fing den Häuptling und alles, wovon die Menschen ernährt werden, sowie alle Weiber.

[1] VIII B 5. —— [2] statt VIII B 1 und dieses wieder statt VIII D 3 —— [3] .

55/56.  Z. 56. 

Ich nahm die Beute in meinen eignen Besitz: 203'146 Rinder, 33'050 Stück Kleinvieh.

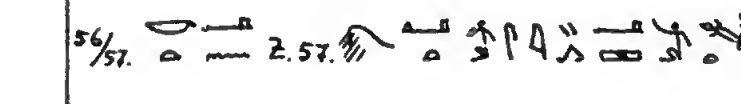
[1] . Doppeltes Objekt. —— [2] Eigtl. „ich gab die Beute unter mich", d.h. nahm sie in meinen Besitz. [ḫꜥpoi]. Der Gegensatz dazu sind die Schenkungen an Amon. Z. 52. 54.

56. 

O Amon von Napata, mein guter Vater, dein Arm ist stark, dein Name ist sehr gross.

[1] Hier ist die Anrede, die Z. 52 und 54 fehlte, ausgeschrieben. —— [2] VIII H 4.

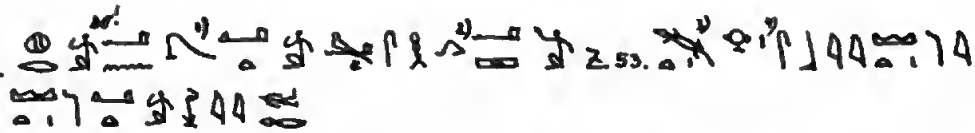
Der Feldzug gegen M-j-ḥ[ ]-k.

56/57. 

IX 2 Kommentar, Gr. Inschr. Z. 52–54.

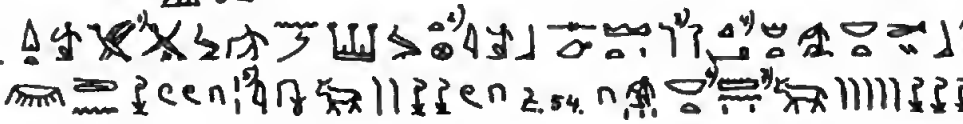
Der Feldzug gegen ʾI-r-r-s.

52/53. [hieroglyphs] Z. 53. [hieroglyphs]



Wiederum nun liess ich vieles Rufen ergehen gegen den Feind ʾI-r-r-s. Ich machte ein grosses Gemetzel.

1) Das κε fehlt wohl nur aus Versehen. —— 2) s. Z. 12. —— 3) VI 18. —— 4) [hieroglyphs] VIII D 2.



53/54. [hieroglyphs] Z. 54. [hieroglyphs]

Ich fing ʾI-b-s-h[?], den Fürsten der Stadt M-š. Ich erbeutete alle Weiber, alles Vieh: 1'212 dbn Gold, 22'120 Rinder, alle Weiber, 55'200 Stück Kleinvieh.

1) [hieroglyphs] VIII A 2-3, B 5. —— 2) VI 4. —— 3) Personenname, zu [hieroglyphs] s. VIII A 2-3. —— 4) Fehlt Suff. 1sg. VIII B 3a. —— 5) Rund 111½ kg. —— 6) war eben schon einmal gesagt. —— 7) Die Striche sollen vielleicht die Reduplication angeben.

54. [hieroglyphs]

Ich gab ihn, den Häuptling und seine Habe [?] dem Amon von Napata, meinem guten Vater.

1) Fehlt Suff. 1sg. VIII B 3a. —— 2) Doppeltes Objekt. —— 3) [hieroglyphs] VIII B 1. —— 4) Die Übersetzung ist halb geraten. —— 5) l. n ʾunn VIII B 2a. Zum Sinn s. Z. 52.

54. [hieroglyphs]

Dein Name ist sehr gross, deine Kraft ist gut.

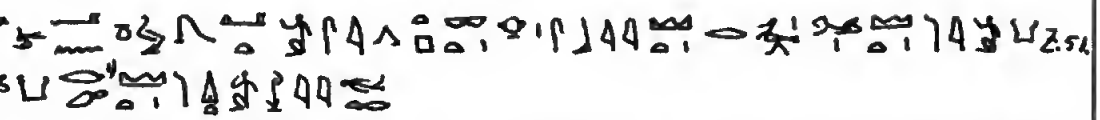
1) Die Anrede fehlt wie in Z 52 auch hier, weil dieselben Worte unmittelbar vorhergehen. —— 2) VIII H 4.

Digitized by Google

zein Radata V 7.

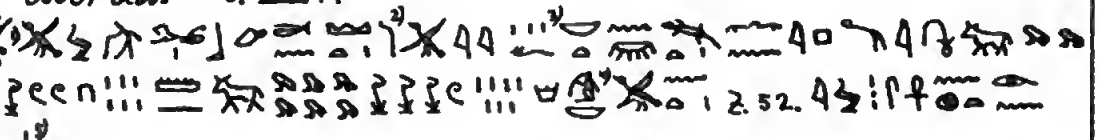
Der Feldzug gegen R-b-r und 'I-k-r-k-r-h[?].

50/51. [hieroglyphs] Z. 51. [hieroglyphs]



Etwas anderes wieder: Ich liess das Heergehen gegen die Feinde R-b-r und 'I-k-r-k-r-h[?]. Ich machte ein grosses Gemetzel.

1) Über das [hieroglyph] s. VIII A 3

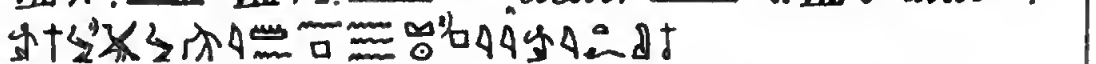


51/52. [hieroglyphs] Z. 52. [hieroglyphs]

Ich fing den Häuptling R-b-h[?]-d-n, all seinen Besitz an Gold, unzählig viel, 203·216 Rinder, 603·107 Stück Kleinvieh, alle Weiber, alles wovon die Menschen ernährt werden.

1) Siehe die Bemerkung zu Z 46/48, 1) —— 2) Personenname. Zu [hieroglyph] s. VIII A 3. —— 3) VIII F 7. —— 4) [hieroglyph] „Weiber" —— 5) S. VIII D 3 und I 3.

52. [hieroglyphs]



Ich gab den Häuptling dem Amon, meinem guten Vater.

1) Doppeltes Objekt. —— 2) Vor Amon ist die Praep. [hieroglyph] ausgelassen VIII B 2a. Der Häuptling wird als Tempelsklave dem Amonstempel übergeben. Was aus der Beute wird, ist nicht gesagt.

52. [hieroglyphs]

Dein Arm ist stark, dein Rat ist gut.

1) Wie Z. 56 zeigt, ist hier eigentlich noch einmal: Amon v. N. m. g. V. als Anrede zu lesen. —— 2) Die Übersetzung von [hieroglyphs] ist geraten. Zum Ganzen s. Z 44/45.

Digitized by Google

IX² Kommentar, Gr. Inschr. Z. 48-50.

48/49. [hieroglyphs] Z. 49. [hieroglyphs] 3)

Ich weihte dir, Amon von Napata, eine Lampe in K-t-r-d, und 12 Figuren.

1) ϯⲉⲓⲣⲉ VIII B⁵. —— 2) Über die Stadt s. VI² —— 3) s. Z. 46/48.

49. [hieroglyphs] 6)

Ich weihte dir 2 grosse eherne Leuchter und stellte sie auf im Tempel von Wêse.

1) ϯⲉⲓⲣⲉ. VIII B⁵. —— 2) 2) ḫrï säte „der Flammenträger," Kandelaber. Nastesens scheinen nach dem Determinativ einfach gewesen zu sein. Künstlicher waren die, die Harsijotf [Z. 49] weihte: [hieroglyphs] —— 3) ⲛϩⲟⲙⲧ VIII B²ᵃ. —— 4) noch nicht zum späteren ⲧⲁϩⲟ verschmolzen. —— 5) ⲉⲣⲡⲉ. —— 6) s. Z. 13/14.

49/50. [hieroglyphs] Z. 50 [hieroglyphs] 4)

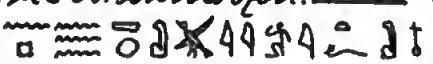
O Amon von Napata, mein guter Vater, ich weihte dir 6 Halsbänder [?] in K-t-r-d.

1) ϯⲉⲓⲣⲉ VIII B⁵. —— 2) s. Z. 43/44. —— 3) s. Z. 35. —— 4) VI, ².

50. [hieroglyphs]

Ich öffnete den Tempel des goldnen Stieres, des Bildes [?] des Amon von Napata, meines guten Vaters.

1) ϯⲟⲩⲱⲛ VIII B⁵ —— 2) ⲉⲣⲡⲉ —— 3) Es kann doch wohl kaum an etwas anderes gedacht werden, als an ein Kultbild des Amon in Stierform. Man wird dadurch an den [hieroglyphs] ÄZ 33 S. 101 ff. [Inschrift des Isperet im Louvre¹] erinnert. S. auch Z. 41 und 41/43 mit dem Komm. —— 4) Doch wohl sicher Apposition zu [hieroglyphs]. Dann bleibt für [hieroglyphs] kaum eine andere Wahl als „Figur, Bildwerk" [Brugsch], also wohl „Kultbild." Auch Z. 46/48 [s. komm.] waren die [hieroglyphs] aus Gold. Vgl. die goldene Kat-

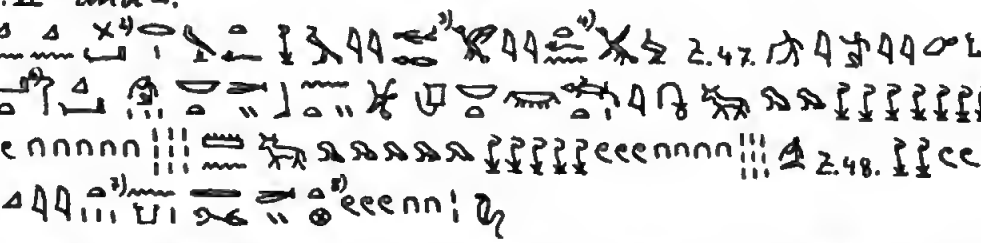


1) Die Inschrift kommt doch wohl aus Napata [Gegen ÄZ. 33 S. 102].

Digitized by Google

Feind M-ḫ-n-d-k-n-n-t.

[1] Mit diesen oder ähnlichen Worten beginnen auch die übrigen Feldzüge. —— [2] = ⲕⲉ. Verwechslung mit [hieroglyphs] „klein." —— [3] ⲟⲛ [hieroglyphs] —— [4] ⲁⲓ – VIII B⁴. —— [5] VI ⁷, ¹⁷. VIII F⁶. —— [6] = [hieroglyph] VIII D². —— [7] S. VI ² und ⁹.

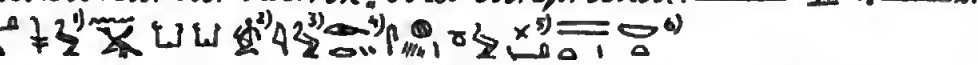


46/48 [hieroglyphs] Z. 47. [hieroglyphs] Z. 48. [hieroglyphs]

Es wurde mit ihm gekämpft. Ein grosses Gemetzel. Ich fing sei[nen] Häuptling 'I-y-h[?]-k. Ich erbeutete alle Weiber, alles Vieh, viel Gold: 209·659 Rinder, 505·349 Stück Kleinvieh, 2·236 Weiber, 322 Figuren[?] von k-t-r-d.

[1] Entweder ⲁⲩ- als Umschreibung für das Passiv. VIII G⁴ oder ⲁⲓ̈- mit überflüssigen Pluralstrichen VIII B⁴, s. Z. 51. —— [2] Dies Wort vom Kriege gebraucht, kenne ich sonst nicht. Es scheint mir eher ein unedles Wort „prügeln" zu sein. —— [3] Dieselbe abgerissene Redeweise Z. 39. —— [4] Hinter [hieroglyph], das die 1 sg. temp. sdm-f von ⲁⲓ „nehmen" ist, fehlt das [hieroglyph] des Possessivartikels ⲡⲉϥ-. S. etwas ähnliches Z. 39, [5] und vgl. Z. 58 [hieroglyphs] ⲁⲓⲁⲓ ⲡⲉϥ---. Zu dem [hieroglyph] = [hieroglyph] s. VIII B¹. —— [5] Personenname. Zu der Unsicherheit der Umschreibung des [hieroglyph] durch ḫ s. VIII A³. —— [6] Form ϯⲥⲱⲧⲙ VIII B⁵ —— [7] Dies [hieroglyphs], das noch Z. 49 und 50 wiederkehrt, möchte man nach Z. 50 mit „Bildwerke, Figur" übersetzen. Dazu stimmt, dass sie hier der Rubrik „Gold" entsprechen. —— [8] VI ². —— [9] s. Z. 35.

48. [hieroglyphs]



Ich überliess den Würmern[?] alles das, was das Land ernährt.

[1] ϯⲓⲧⲁⲁⲥ. VIII B⁵. Doppeltes Objekt. —— [2] s. Z. 40. —— [3] VIII J³ᵃ. —— [4] VIII G⁶ —— [5] VIII D⁴. —— [6] Die Lebensmittel werden vernichtet. Ende der Feldzugserzählung. Es folgt eine Reihe Weihschenkungen usw.

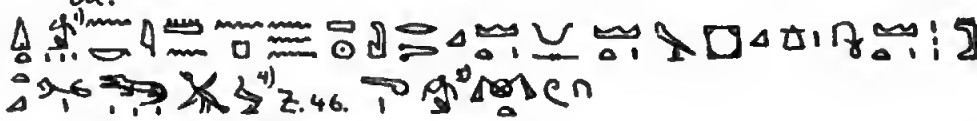
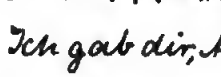
Digitized by Google

IX 2. Kommentar, Gr. Inschrift Z. 44-46.

44/45. Z. 45.

O Amon von von Napata, deine Arme haben das gethan, deine Kraft ist gut.

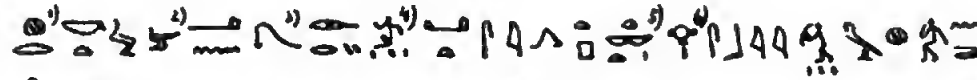
[1] VIII E 2 Schluss —— [2] hier mit kausativer Bedeutung s. Erman, Sitz. Ber. Berl. Akad. 1900 XIX 325. Das von mir in der Übersetzung eingefügte „das" ist vielleicht überflüssig. Die Worte könnten auch allgemein die Schöpferkraft Amons bezeichnen. Jedenfalls ist das Ganze aber einer der VI 2 erwähnten Refrains, die die Erzählung jedes einzelnen Feldzuges bei Nastesen und Karsijotf abschliessen. Hier erst ist der Abschnitt über den Krieg mit Kambyses zu Ende.

45/46.  Z. 46. 

Ich gab dir, Amon von Napata ---alle---, dein--- sind: Männer und Weiber, zusammen 110.

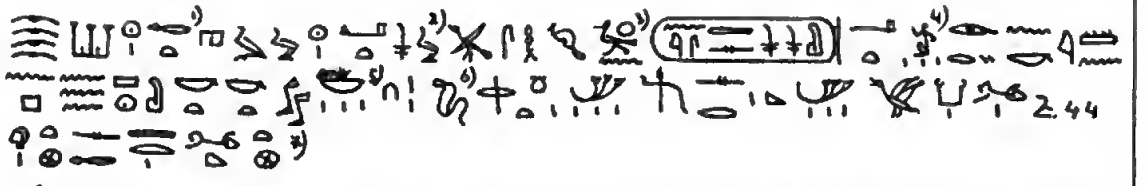
[1] 1 sg. Temp. sdm-f von . Zu den Numeralzeichen s. VIII B 2. Hier kommt, hinter dem Refrain, nachklappend noch eine Schenkung an Amon, die gewiss auch noch eine Folge der glücklichen Abwehr des Kambyses ist. —— [3] Bis auf dies THPOY sind mir die Worte völlig unverständlich. Etwas ähnliches ist das in Darst m. und in Z. 19 und 31. —— [4] ΠΕΚ-. Das folgende Nomen ist mir unbekannt. Es könnte etwa „Anteil" bedeuten. —— [5] Zum Satz s. VIII F 2 —— [6] in der Inschrift immer Wortzeichen oder Determinativ für „Weiber"

Der Feldzug gegen M-h-n-d-k-n-n-t.

46. 

Etwas anderes nun wieder. Ich liess das Heer gehen gegen den

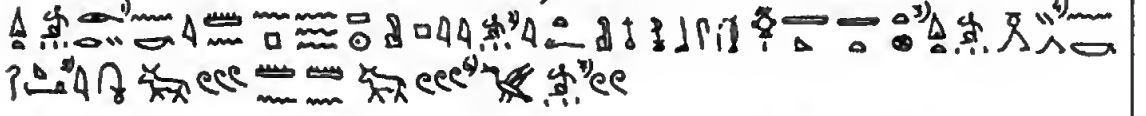
43/44. [hieroglyphs] Z. 44



Letzter Choiakh. Der Tag, an dem die Krone dem Sohne des Reʿ Nastesen gegeben worden war. Ich weihte dir, Amon von Napata, 12 Halsbänder[?], und die Bodenerträge[? des Landes] von K-r-ḏ[?] bis T-r-r-k.

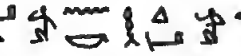
1) VII 5 = ⲁⲗⲕⲏ. —— 2) ⲧⲁⲁⲥ, doppeltes Objekt. —— 3) l. n sꜣ rʿ —— 4) ϯⲉⲓⲣⲉ, VIII B 5 und VIII B 4. —— 5) Mir unbekanntes Wort. Die Übersetzung „Halsband" ist nach dem Determinativ lediglich geraten. Z. 50 werden [hieroglyphs] genannt. Zum Wechsel von [hieroglyphs], [hieroglyphs] und [hieroglyphs] s. VI, 9. —— 6) s. Z. 35. —— 7) Von diesen Pflanzennamen ist mir höchstens [hieroglyphs] „frisch" verständlich. Das in der Übersetzung gegebene ist nur eine Andeutung des Inhalts. s. dazu VI 13 S. 44 unt. Die angegebene Landstrecke ist nur ein Teil der oben genannten. s. VI 13. Zu [hieroglyphs] ⲭⲓⲛ --- ⲯⲁ s. VIII H 1.

44. [hieroglyphs]



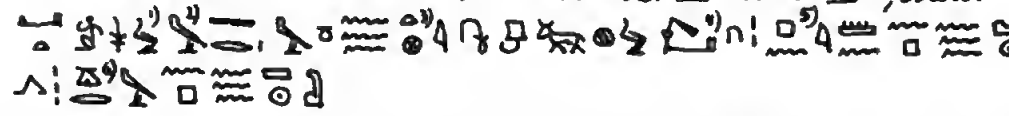
Ich weihte dir, Amon von Napata, mein guter Vater, eine Lampe in T-k-t-t. Ich brachte dir Beute: 300 Rinder, 300 Stück Kleinvieh, 200 Männer.

1) ϯⲉⲓⲣⲉ VIII B 4.5. —— 2) VIII B 4. —— 3) Über die Lage der Stadt ist nichts bekannt. Vielleicht lag sie unterhalb von Napata. Amon von Napata scheint also in ihr einen Kult gehabt zu haben. Geschenk einer ϩⲏⲃⲥ auch Z. 48. —— 4) ϯⲉⲓⲛⲉ VIII B 4.5. —— 5) Ganz ähnlich Harsijotf Z. 69: [hieroglyphs] vgl. Nast. Z. 55. —— 6) Man beachte die niedrigen Zahlen der Beute an Vieh. S. VI 13 Ende verglichen mit VI 10. —— 7) Doch wohl das alte [hieroglyphs], n. aeg. [hieroglyphs], nicht etwa eine Weiterbildung von ϫⲓ „nehmen", etwa „Gefangener."



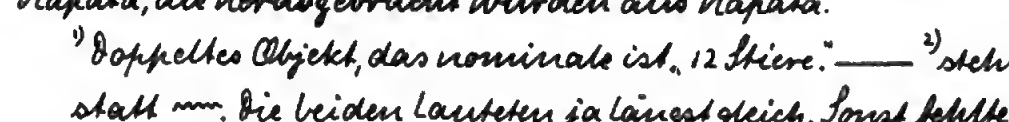
Digitized by Google

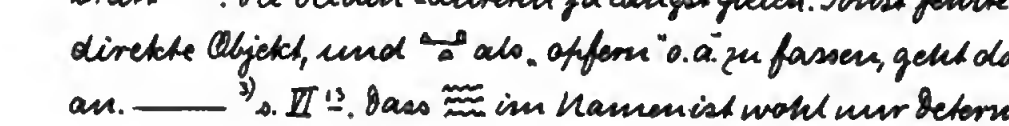
ein Passivum oder Reflexivum gemeint ist. ——— [12]) s. 4). ——— [13]) NITANZO. Zur Schreibung s. VIII B 4. ——— [14]) Mir unverständliche Worte, die den Grund oder den Zweck der Schonung enthalten müssen. Die Schonung selbst ist verständlich, wenn man bedenkt, dass es sich hier um eine Gegend handelt, die so gut wie ein Bestandteil des Reichs von Meroë ist. VI 11 und VI 13, Ende.

41. 

Ich gab der Stadt T-r-m-n 12 heilige Stiere, von denen des Amon von Napata, die herabgebracht wurden aus Napata.

[1]) Doppeltes Objekt, das nominale ist „12 Stiere". ——— [2]) steht wohl statt . Die beiden Lauteten ja längst gleich. Sonst fehlte das indirekte Objekt, und als „opfern" o. ä. zu fassen, geht doch nicht an. ——— [3]) s. VI 13. Dass im Namen ist wohl nur Determinativ. ——— [4]) Es sind doch wohl die dem Amon geweihten Ochsen gemeint. Vgl. Rec. 5 . Harsijotf baut Z. 59 f. dem Amon einen Ochsenstall: . ——— [5]) VIII F 5. ——— [6]) VI 13 f. 44.

41/42. 

Z. 42 

26. Choiakh. Geburtstag des Sohnes des Rē', Nastesen. Ich gab der Stadt S-k-s-k-d sechs--- Stiere, von denen des Amon von Napata, die herabkamen aus Napata.

[1]) ZOVMICE VIII A 1. VII 2. 4. 13. ——— [2]) stelle: n s: r' ——— [3]) Doppeltes Objekt, das nominale ist „6 Stiere". ——— [4]) s. Z. 41, 2). ——— [5]) s. Z. 41, 3). ——— [6]) Diese nähere Bestimmung ist mir unverständlich. wird wohl das Adjektiv sein. ——— [5]) VIII F 5. ——— [6]) VI 13, f. 44 und VIII B 24.

Digitized by Google

weist [Inschrift des Amasis]. An der Lesung [hieroglyph] scheint mir nach Vergleichung des Originals in Kairo nicht zu zweifeln. Über die Schiffe s. VI 15. —— 9) es ist [hieroglyphs] zu lesen. VI 7 und VIII B 2a. —— 10) l. di-i nf VIII B 3a und VIII B 2a. —— 11) Diese wiederholte Erwähnung des Sieges ist doch wohl nur eine Nachlässigkeit des Verfassers, keine Andeutung für die beiden Teile des Kambyseszuges. VI 16.

39/40. [hieroglyphs] Z. 40 [hieroglyphs] Z. 41. [hieroglyphs]

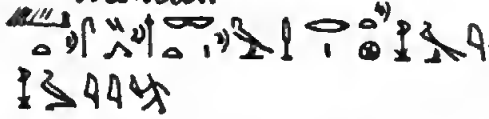
Ich nahm alle seine Länder, alles Vieh, alle Rinder, alles Kleinvieh, alles was die Menschen ernährt, von K-r-ḏ' bis T-r-d-pḥ. Ich überliess den Würmern (?) das, worin Wunden waren, das, wovon die Menschen leben konnten, liess ich am Leben ----.

1) = ϫι VIII A 2.3. Fehlt Suff. 1 sg. VIII B 3a —— 2) s. dazu VI 16. —— 3) ⲦⲂⲚⲞⲞⲨⲈ. Der Verfasser gebraucht das Wort immer als den allgemeinen Ausdruck für Vieh, auf den dann immer die Unterbegriffe „Rinder" und „Kleinvieh" folgen. Zum Fehlen der Zahlen bei der Beute dieses Feldzuges s. VI 13. —— 4) Diese stehende Rubrik in der Beute hat Brugsch richtig erkannt. Zu [hieroglyphs] s. Z. 3. Zum Satz s. VIII J 3. —— 5) Zu ϫⲓⲛ – ϣⲁ s. VIII A 2.3 und VIII H 1. Zu den Orten s. VI 13 und VI 16. —— 6) Fehlt Suff. 1 sg. VIII B 3a —— 7) Doppeltes Objekt, das nominale ist der Satz mit [hieroglyphs] --- —— 8) Ich denke an [hieroglyphs] „der Wurm" o. ä., Z. 48 steht statt des ⲠⲈⲦⲔⲰⲔ „der Nager (?) o. ä." nur [hieroglyphs]. Die verdorbenen, nicht mehr zur Nahrung geeigneten Lebensmittel, d. h. wohl hauptsächlich Vieh, das verwundet war, usw., überlässt er den Würmern [der Gegensatz ist ⲦⲀⲚⲒⲞ „am Leben lassen." —— 9) s. VIII J 3. —— 10) ⲘⲘⲞϤ —— 11) Die Verbalform ist mir nicht klar. Das ⲘⲘⲞϤ zeigt, dass

1) Vgl. das von Piehl citierte Beispiel: Proc. 1890/91 S. 109 [hieroglyphs] --- [hieroglyphs] = Brugsch, Hgrm. 81.

Digitized by Google

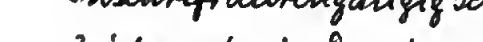
Lepsius [nach einer freundlichen Mitteilung des Herrn Naville aus den handschriftlichen Belegen zum Königsbuch] auf einer Turiner Figur gefunden hat, lässt man vorläufig wohl besser bei Seite. Nach dem Äusseren der Figur zu schliessen [Lanzone, Dict. Taf. 224, Text S. 593], wird es eher ein Dämonenname sein.



39. [hieroglyphs] 10)

Ich liess das Heer gehen aus D-r. Ein grosses Gemetzel [Ich fing] alle seine ----. Ich erbeutete alle Schiffe des Fürsten. Ich brachte ihm eine Niederlage bei.

1) Fehlt Suff. 1 sg. VIII B 3a —— 2) ψει, sonst [hieroglyphs]. —— 3) Vgl. den bei den andern Feldzügen üblichen Ausdruck [hieroglyphs] usw. Über ⲧⲡⲓⲧⲉ für das Heer s. VI 17. Was [hieroglyph] ist, weiss ich nicht. —— 4) Die Lesung [hieroglyphs] ist sicher, die Lage der Stadt aber unbekannt. Denn mit [hieroglyphs], [hieroglyphs], [hieroglyphs] V 7 darf man sie wohl kaum zusammenbringen. —— 5) ⲡⲉϥ- Vor dem [hieroglyph] ist ein anderer Vogel, wohl [hieroglyph] [statt [hieroglyph]] aus Versehen ausgefallen. Dies zu ergänzende [hieroglyph] war tꜣ-i zu lesen [VIII B 3a]. Vgl. gleich unten [hieroglyphs] Z. 39. [hieroglyphs] Z. 51. [hieroglyphs] Z. 53. 55. usw. Ein ähnlicher Fall Z. 46. —— 6) Unbekanntes Wort, vielleicht dasselbe, wie das im vorigen Satz vorkommende. —— 7) In der Inschrift durchgängig Schreibung für [hieroglyphs] —— 8) Das erste Zeichen, das in Darst. m missbräuchlich vorkommt, steht hier in seiner richtigen Bedeutung „Schiff." Das letzte Zeichen ist sicher [hieroglyph] und hängt mit [hieroglyphs] „überfahren" zusammen. Das Ganze ist wohl ein Wort wie „Fährboot, Transportschiff." Eben kommt mir Rec. 22 S. 2, Z. 3 vor Augen, wo Daressy genau dieselbe Verbindung in der Form [hieroglyphs] nach-



Der Feldzug gegen den Mann k-m-b-s-w-d-n-r.

39. [*]

Es kam K-m-b-s-w-d-n-r.

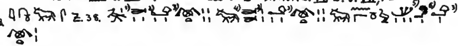
[*] Der Name sieht auf dem Stein so aus [umgekehrt]:

Das erste Zeichen des Namens ist ungewöhnlich. Es ist ein Mann, der mit erhobenen Händen den Himmel trägt. Aegyptisch kommt dies Zeichen hinter den Worten für „hochheben" als Determinativ vor; in der Silbenschrift ist es nicht gebräuchlich. Ich denke, es entspricht einem , mit dem der Schreiber in Erinnerung an „hoch sein" einen K-Laut ausdrücken wollte. Auch Brugsch las kambi... uden. Das wird einfach eine Zuthat des Schreibers sein, dem die bekannte Darstellung auf den Kapellenuntersätzen [s. ÄZ. 35 S. 98], wo der König in dieser Weise einen Himmel trägt, in den Sinn kam. Die beiden folgenden Zeichen = m und = b sind sicher. Für das vierte Zeichen kommt nur in Betracht, für das auch der Strich spricht. Es ist eine jener in VIII A 2.3 besprochenen halben Umschreibungen aus dem Hieratischen. Aus hieratischen Formen wie unter Anlehnung an hieroglyphische Formen wie ist unser entstanden. Das w, das d und das n sind wieder sicher. Unter dem steht noch ein rundes Zeichen, das ⊗ sein könnte. Zur Erklärung des Namens als Kambyses s. VIII 13-16. Den Namen Leps. Kgb. 890 , den

Digitized by Google

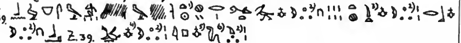
IX: Kommentar, Gr. Inschr. Z. 37–39.

[3] Zu = s. VIII 11. —— [4] Zu = ⲁⲁⲕⲏ s. VII 5. S. IX, 1

37/38 

Verschnittene Stiere, 2 einjährige, 2 ausgewachsene [?], zusammen 4,
[Gewöhnliche] Rinder, 2 einjährige, 2 ausgewachsene [?], zusammen 4,
---- Rinder, 1 einjähriges [?], 1 ausgewachsenes [?] zusammen 2.

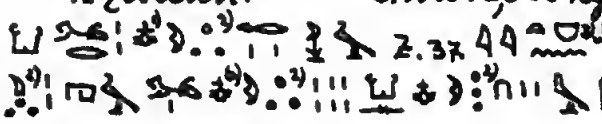
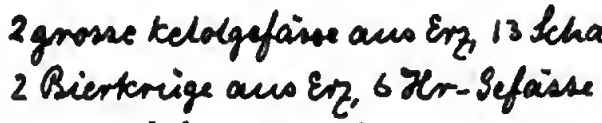
[1] Wohl sicher k. ⲥⲃⲃⲉ —— [2] Vgl. Griffith, Kah. Pap. Addit. not. S. 104 —— [3] Die Übersetzung ist geraten —— [4] könnte auch „Kühe" oder sonst etwas anderes bedeuten. —— [5] Mir nicht bekanntes Wort, das sich auf die Art der Fütterung beziehen könnte. —— [6] Korrektur, bei der über gesetzt ist. Sollte nicht zu lesen sein, entsprechend den andern Arten?

38/39 

1 bnw-Gefäss, trinken [?] ---- Jahr, 16 Ḥrrtb-Gefässe aus Erz, 2 Tḥ-Gefässe aus Erz, 10 Rb-Gefässe aus Erz, 2 Bd Gefässe aus Erz, 2 Apot-Gefässe aus Erz.

[1] Es liegt nahe, mit Brugsch an ein Gefäss zu denken, das an einem bestimmten Tage des Jahrs gebraucht werden sollte, denn ist doch wohl . Mit dem „trinken" folge ich Brugsch, doch müsste man eine sehr starke Verschreibung annehmen, um ⲥⲱ herauszubekommen. —— [2] N-ⲍⲟⲙⲧ VIII B 2a. —— [3] Das ist wohl nicht und , sondern eher ein missverstandenes Wortzeichen für tḥ. —— [4] Alt —— [5] Obwohl das ⲧ fehlt, doch wohl ⲁⲡⲟⲧ, wie Z. 36. —— [6] s. Z. 35.

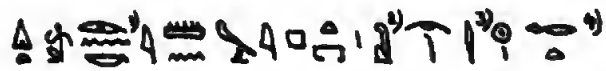
lig NOVB, 2AT, 2OMT hat [Z. 31 ff.]. Wie die Form des Zeichens beweist, wußte unser Schreiber nicht einmal mehr, daß ⟨ra⟩ darinsteckt. Zur Auslassung des NO. VIII B 2a. —— 3) K. KAXI? —— 4) K. ΔΠΟΤ —— 4) Wenn die Einzelposten richtig sind, ist 13 statt 12 zu lesen. —— 5) Etwa 12,328 kg.

36/37.  Z. 37. 

2 große Kelchgefäße aus Erz, 13 Schalen für Milchtöpfe aus Erz, 2 Bierkrüge aus Erz, 6 Hr-Gefäße aus Erz, 12 Ks-Gefäße aus Erz, 6 mod-Gefäße aus Erz.

3) s. Z. 35. —— 2) NZOMT —— 3) „Schalen", aus denen man trinkt: Virey, Rechmare S. 111: „die trinkst ⟨ḫnw⟩". Auf dem Duplicat der Amada-stele in Kairo ist das Wort ⟨ḫnw⟩, das doch wohl mit unserem identisch ist, mit ⟨Gefäß⟩ determiniert. —— 4) Vgl. ⟨ḫnw-Gefäß⟩ bei Harsij. Z. 67 und ⟨ḫnw-Gefäß⟩ das. Z. 45. —— 5) Vgl. K. ZNAV. Zwei ⟨ḫnw-Gefäße mit Löwen⟩, aus Erz" erwähnt Harsij. Z. 49. —— 6) Der Gefäßname ⟨ḫnw-Gefäß⟩ bei Hars. Z. 42, mit ⟨Gefäß⟩ determiniert das. Z. 44. —— 7) Hier beim Erz wird keine Summe des Gewichts wie bei den Edelmetallen angegeben.

Zweite Schenkung.

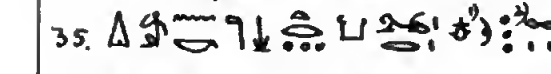
37. 

Ich weihte dir, o Amon in Ope, am letzten Tachons.

3) †EIPE VIII B Ξ —— 2) Es ist der Amon von ⟨Tempel⟩, dem Tempel, in dem die Krönung vor sich gegangen ist [s. Z. 13/14], gemeint. Vielleicht ist auch das ⟨Tempel⟩ vom Götternamen zu trennen und als Ortsangabe für das Fest zu fassen. ——

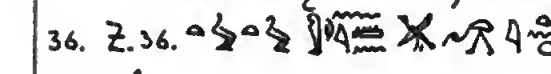
schenkte dir die schönen Gärten in Meroë." —— 3) Vokativ. —— 4) VIII D². VIII H¹ —— 5) VIII J³ᶜ —— 6) Wohl ϥ statt ⲟⲩ. VIII D³. Die [hieroglyphs] ⲣⲱⲙⲉ sind natürlich Arbeiter.

35. [hieroglyphs] 1) 2) [hieroglyphs] 1) 3) [hieroglyphs] 4) 5)



Ich gab dir: 3 grosse Kelôlgefässe aus Erz voll Weihrauch, 4 Kelôlgefässe voll Honig, 3 ---- Myrrhen.

1) Man denkt an das k. ⲕⲉⲗⲱⲗ. Harsij. Z. 55 determiniert das Wort durch [hieroglyph]. Auch dort wird Weihrauch und Honig in diesen Krügen aufbewahrt. —— 2) ⲛϩⲟⲙⲧ VIII B²ᵃ. —— 3) [hieroglyphs] —— 4) Wohl 3 Einheiten eines Gewichts. Harsij. Z. 54 hat [hieroglyphs], also wird die Einheit bei Nast. auch nicht allzu klein sein. —— 5) Dies mir unverständliche [hieroglyph] findet sich bei Nast. noch Z. 39.48.49, bei Hars. z. B. Z. 140, meistens nach Zahlen.



36. Z. 36. [hieroglyphs] 1) 2) [hieroglyphs] 3) 4) [hieroglyphs] 5)

1 Statue des Amon von Ṭ-gm-ỉtn aus Gold, 2 desgl. [?] des Horus aus Gold, [zusammen] 3 dbn.

1) ⲧⲟⲩⲱⲧ. Götterfiguren aus Gold auch bei Harsij. Z. 33 ff. Sie werden meist [hieroglyphs] genannt. —— 2) V⁵ —— 3) Die Übersetzung ist lediglich geraten. —— 4) Ein [hieroglyphs] findet sich in Napata L. D. V, 10. —— 5) Die Gewichtsangabe bezieht sich auf alle drei Figuren zusammen: Etwa 276 gr.

36. [hieroglyphs] 1) 2) 3) 4) 5)

3 msd-Gefässe aus Silber, 3 kazi-Gefässe aus Silber, 7 apot-Gefässe aus Silber, zusammen 12 [lies: 13] = 134 dbn.

1) l. ⲛϩⲁⲧ. Ich halte dies [hieroglyph], das äusserlich wie wsm aussieht, einfach für eine falsche Umschreibung des hieratischen Zeichens für [hieroglyph]. Hält man [hieroglyph] für Elektros, so fehlt in der Reihenfolge der Metalle: [hieroglyph], [hieroglyph], [hieroglyph] das Silber, während Harsijotf in einer ganz ähnlichen Aufzählung noch rich-

Digitized by Google

Rückkehr nach Napata und Festfeier.

33. [hieroglyphs]

Ich kam nach Napata

[1] „kommen" für die Richtung nach Napata, dem Standort der Inschrift, und Wohnort des Schreibers.

33/34. [hieroglyphs] Z. 34. [hieroglyphs]

Am 29. liess ich den Amon von Napata erscheinen. Er gab mir alle Himmel, alle Länder, alle Flüsse, alle Menschen. Ich stieg hinauf und setzte mich auf den goldenen Thron.

[1] Immer noch Mechir, s. Z. 27. —— [2] [hieroglyph] s. Z. 16. —— [3] Dies ist die Form des Namens, die in den Inschriften weitaus die häufigste ist. Nach ihr möchte man beinahe vermuten, dass es neben der Form N-p-t [s. Z. 6/7] noch eine gab, die Nôpe o. ä. lautete. —— [4] ⲛⲁⲓ̈ VIII B²ᵃ —— [5] ⲧⲡⲉ, ⲡⲓⲟⲟⲣ s. VIII F⁶. —— [6] s. Z. 19/20.

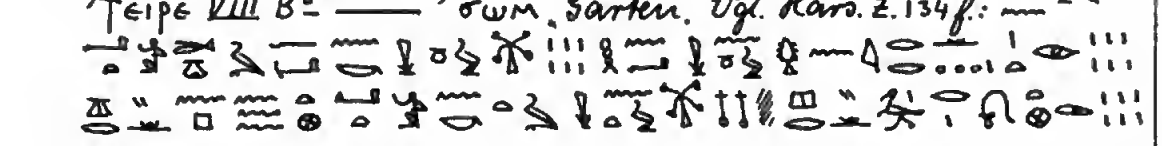
Zwei Schenkungen an Amon.

Erste Schenkung.

34/35. [hieroglyphs] Z. 35. [hieroglyphs]

Ich legte dir an die vier Gärten, o Amon von Napata, in Napata, in denen 36 Leute waren.

[1] ϯⲉⲓⲣⲉ VIII B⁵ —— [2] ϭⲱⲙ „Garten." Vgl. Hars. Z. 134 f.: [hieroglyphs]

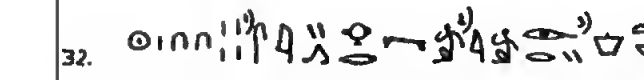


„Weiter pflanzte ich dir [ⲟⲛ ϯⲧⲱϭ ⲛⲁⲕ] 6 Gärten [ϣⲛⲏ?] und 1 Weinberg [ϣⲛⲏ ⲛⲉⲗⲟⲟⲗⲉ?], macht 6 [lies: 7] in Napata. Ich

IX² Kommentar, Gr. Inschr. Z. 32-33.

Der Besuch bei der Bastet von Ter.

32. [hieroglyphs]

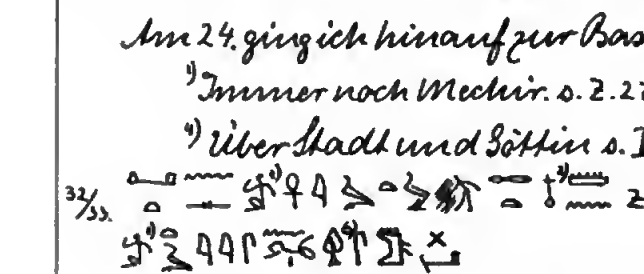


Am 24. ging ich hinauf zur Bastet in Tr, meiner guten Mutter.

[1] Immer noch Mechir. s. Z. 27. —— [2] VIII G¹ —— [3] [hieroglyph] VIII H¹ ——

[4] Über Stadt und Göttin s. V⁷ —— [5] ⲡⲁⲙⲁⲁⲩ VIII E¹

32/33. [hieroglyphs] Z. 33. [hieroglyphs]



Sie gab mir Leben, sehr hohes Alter und die linke Brust. Sie gab mir den --- und gutes Leben. Sie gab mir ihren starken Stab.

[1] ⲛⲁⲓ̈ VIII B²ᵃ. —— [2] VIII H⁴ —— [3] Mit Recht erinnert wohl Maspero hier an die bekannten Darstellungen, wo die Göttin dem Könige ihre Brust reicht. Das wird eine wirklich am Kultbilde vorgenommene Handlung gewesen sein. [hieroglyph] setze ich nach einem Vorschlage Sethes gleich [hieroglyph]. Dies Betonen der „linken" Brust findet sich auch, worauf mich ebenfalls Sethe hinwies in Pyr. P. 606: [hieroglyphs] „denn du bist ja eine Seele, die Nephthys an ihrer linken Brust gesäugt hat." —— [4] Doppeltes Objekt. —— [5] Was das [hieroglyphs] für ein Gegenstand ist, weiss ich nicht. Sethe weist mich auf den Halsschmuck [hieroglyph] [Kairo 20539] hin. Die Übersetzung „sie gab sie [die Brust] mir, indem sie mich umarmte" wäre auch nicht unmöglich. —— [6] Das Wort erinnert an den Baumnamen [hieroglyphs], aus dessen Holz etwa dieser Gegenstand gefertigt sein könnte. Der Zusatz „stark" spricht für einen keulenartigen Stab [Maspero]. Die Ausrüstung des Königs mit den Götterwaffen ist also beendet: Bogen Z. 24., Lederpanzer [?] Z. 26, und hier die Keule.

Digitized by Google

Ich tanzte [?]. Ich gelangte zur Opferstätte und nahm zwei Rinder. Ich stieg hinab in den ----, lag vier Nächte lang und that vier Tage lang alles ---. Ich stieg hinauf, gelangte zur Opferstätte und nahm zwei Rinder. Ich trat in den Tempel ein. Er setzte sich [l. ich setzte mich] auf den Thron im goldnen ---.

[1] s. Z. 19/20. [2] VIII B 2c. G 1. —— [3] Was für ein Teil des Tempels dieses tiefgelegene wḏ3 ist, dessen Besuch durch ein Opfer eingeleitet und geschlossen wird, weiss ich nicht. Gewiss aber ist es derselbe Ort, in dem sich auch Harsijotf nach der Krönung aufhält. Z. 18 [hieroglyphs] —— [4] [hieroglyph], das im Gegensatz zu ϩⲟⲟⲩ steht, ist hier „Nacht". Darum sehe ich in dem [hieroglyphs], d. h. [hieroglyphs] eine Schreibung für [hieroglyphs] „liegen." Was diese wunderliche Ceremonie bedeutet, weiss ich nicht. Hängt sie mit dem μαντήιον des Amon zusammen [s. S. 34 Anm.]? Man beachte, dass die Nacht dem Tage vorangeht, wie bei den Aegyptern. —— [5] Fehlt Suff. 1 sg. VIII B 3a —— [6] Da das Zeichen [hieroglyph] unbekannt ist, wissen wir nicht was [hieroglyphs] bedeutet. Zu gewagt wäre es doch wohl, an ϩⲱⲃ ⲛⲓⲙ zu denken, weil es in Z. 19 nahe lag [hieroglyphs] als ϩⲃⲃⲉ zu deuten. Der Sinn würde passen, vgl. Z. 13/14. [hieroglyphs]. Zu dem Artikel bei ⲛⲓⲙ s. Erman n. aeg. Gr. § 29. —— [7] s. Z. 19/20. [hieroglyphs] = [hieroglyphs] VIII A 2.3. —— [8] [hieroglyphs] die Opferstelle liegt also aussen. —— [9] Der Schreiber vergisst, dass der König redet. —— [10] Doch wohl etwas ähnliches wie der [hieroglyphs] genannte Thron. s. zu Z. 19/20. —— [11] Welcher Teil des Tempels das ist, weiss ich nicht. Mit dem Z. 8. genannten [hieroglyphs] hat das Wort wohl nichts zu thun. Der [hieroglyphs] genannte Thron stand nach Z. 19/20 in [hieroglyphs]. Sind die beiden Throne identisch, so ist vielleicht dies [hieroglyphs] nur ein Theil von Ep-esowe. Zu [hieroglyphs] = ⲛⲛⲟⲩⲃ s. Z. 13/14.

Digitized by Google

stand, etwa ein Lederkoller? Ist das Wort das alte [hieroglyphs]? —
[7] Fehlt Suff. 1sg. VIII B 3a — [8] [hieroglyphs] — [9] NM VIII H-.

26. [hieroglyphs]

Ich ging hinauf und setzte mich auf den goldnen Thron.
[1] s. Z. 19/20.

Rückkehr nach Napata und Festfeier.

26/27. [hieroglyphs] Z. 27. [hieroglyphs]

Ich kam herauf zu Amon von Napata, meinem guten Vater.
[1] VIII G- — [2] VIII H-

27/30. [hieroglyphs] Z. 28. [hieroglyphs] Z. 29. [hieroglyphs] Z. 30 [hieroglyphs]

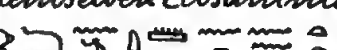
Am 19. Mechir liess ich den Amon von Napata erscheinen. Er kam heraus aus dem grossen Tempel. Ich hielt mein gutes Gespräch mit ihm, dem Rē'. Ich erzählte ihm alle guten Reden, die Amon von P-gm und Amon von P-nbs, alle Götter mir gesagt hatten.

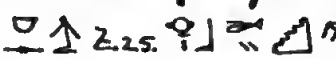
[1] [hieroglyphs] — [2] ЄΒΟΛ VIII B 2c — [3] s. Z. 16/17 — [4] s. Z. 17. — [5] Zur grammatischen Erklärung des Satzes s. VIII J², und Z. 24. Der König berichtet dem Amon von Napata über den Empfang den er bei den andern Göttern gefunden hat. Wenn das ЄΝΠΗΡ ΤΗΡΟΥ nicht leerer Zusatz oder eine Apposition zu den beiden Götternamen ist, muss man annehmen, dass noch andere, nicht genannte Götter besucht worden sind.

30/32. [hieroglyphs] Z. 31. [hieroglyphs] Z. 32. [hieroglyphs]

Digitized by Google

mir gesagt hatte.

[1] VIII B¹ ——— [2] NA1 VIII B 2a. ——— [3] Dass dieser Kopf mit zwei Gesichtern wirklich nichts anderes ist als zeigt der genau in demselben Zusammenhang gebrauchte Satz Harsij. Z. 20. [Er, Amon von T-gm] sagte mir dasselbe, was mir Amon von Napata gesagt hatte. Zur Erklärung des hilft uns der entsprechende Satz Nast. Z. 29:  Ich sagte ihm, was er mir gesagt hatte. Das vertritt also einfach ein , den Vorschlagsvokal einer Form einer Form ḏd ḏf. Jedenfalls aber wechseln hier ḥ und ḫ. VIII B 2. ——— [4] Gemeint sind die Worte: Ich gebe dir das Königreich von Nubien usw.

24.25  [3]

Ich ging hinauf und setzte mich auf den goldenen Thron.

[3] o. Z. 19.20.

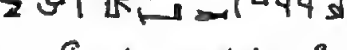
Der Besuch beim Amon von T-ubs.

25.

Ich ging zu Amon von T-ubs, meinem guten Vater.

[1] VIII H¹ ——— [2] Zur Stadt s. V 6.

25/26

Z. 26. 

Amon von T-ubs erschien. Er kam heraus aus dem grossen Tempel und gab mir die Herrschaft von Nubien, und seinen starken Panzer[?]

[1] ——— [2] VIII B 2c ——— [3] zum Panzer s. Z. 16/17. ——— [4] Fehlt N VIII B 2a. ——— [5] ——— [6] Wie oben Amon von T-gm-ubs seinen Bogen, unten Bastet von Tr eine Keule[?] gibt, so reicht hier Amon dem König einen mit einem Thierfell determinierten Degen.

IX 2 Kommentar, Gr. Inschr. Z. 22-24

fach 𓂋 nicht geschrieben? ——— 7) s. Z. 19/20. ——— 8) Wohl ein wirkliches Futurum. VIII § 3 ——— 9) Wohl ein 2MOOC ähnlicher verwandtes Wort, bei dem man an 𓂋𓏏𓏏𓏏 denkt. V 1. Durch die Wiederaufnahme des 2MOOC ist gewiss ein Wortspiel beabsichtigt. Nastesen ist nun auch vom Volk anerkannt.

Der Besuch beim Amon von T-gm-ḥw.

22.23. 𓏏𓂋[1]𓇋𓈖𓏏𓊪𓂋𓏏𓊪𓂋[2]𓇋𓈖𓏏𓊪𓂋[3]𓏏𓊪𓂋𓏏𓊪𓂋[4]𓏏𓊪𓂋𓏏𓊪 Z. 23. 𓂋𓏏𓊪

Am 12. Tybi ging ich stromab zu Amon von T-gm, meinem guten Vater.

1) 𓂋 ——— 2) †MOOYϵ VIII Bᴱ. ——— 3) 𓇋 VIII Hᴵ ——— 4) Zur Stadt s. Vᴱ

23/24. 𓏏𓊪𓂋[1]𓏏𓊪𓂋𓏏𓊪𓂋𓏏𓊪𓂋𓏏𓊪𓂋[2]𓏏𓊪𓂋[3]𓏏𓊪𓂋𓏏𓊪 Z. 24. 𓏏𓊪𓂋𓏏𓊪𓂋𓏏𓊪𓂋[4]𓏏𓊪𓂋[5]𓏏𓊪𓂋[6]𓏏𓊪𓂋[7]𓏏𓊪𓂋

Ich liess den Amon von T-gm erscheinen, herauskommen aus dem grossen Tempel. Ich hielt mein gutes Gespräch mit ihm, dem Rēʿ. Er gab mir das Königtum von Nubien, ergab mir die beiden Flussufer [:], Aloa [:], die 9 Bogen, und seinen starken Bogen.

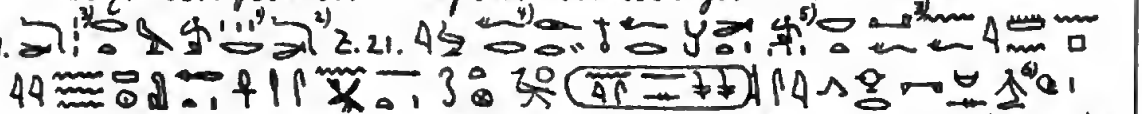
1) 𓂋 ——— 2) Hier sieht das ϵIϵBOλ wie eine populäre Erklärung des alten Terminus technicus 𓂋 aus. Zum Ganzen s. Z. 16/17. ——— 3) Fehlt Suff. 1 sg. ——— 4) NMMAq VIII Hᴵ. Vorwegnahme des Nomens durch Suff. VIII Tᴵ·² ——— 5) NAï VIII B²ᵃ ——— 6) Vgl. Z. 16/17 wo sich fast dieselbe Aufzählung fand. ——— 7) VIII Eᴵ, Fᴱ.

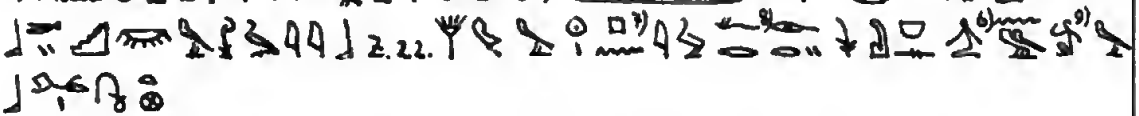
24. 𓏏𓂋[1]𓏏𓊪[2]𓏏𓂋[3]𓏏𓊪𓂋𓏏𓊪𓂋𓏏𓊪[4]

Er sagte mir dasselbe, was Amon von Napata, mein guter Vater,

Digitized by Google

Thron, der auf einem Untersatz mit Stufen steht. Ein solcher Thronuntersatz der Form: mit Gefangenenreliefs verziert, liegt beim grossen Tempel am Barkal in der Legende der Räume D E F des Planes LD I 128. [LD V, 15 c. d; dazu Rüppell, Reisen I. 91. 381 und Taf. 4; Caillaud, voyage III, 223] —— 9) NNOVB. VIII B 2a. d. Z. 13/14. —— 10) ZAIBEC „Schatten". Es fehlt die Praep. ⲛ VIII B 2b. Diese Erwähnung des „Schattens" erinnert an die ebenso wunderliche in der Inschrift des Silko: „Die Fürsten der anderen Völker, die mit mir Streit anfangen, die lasse ich nicht im Schatten sitzen usw." Hier scheint die Handlung noch zum Ceremoniell zu gehören: der König setzt sich feierlich auf den altheiligen Thron.

20.21. 

22. 

Alle Menschen sagten: „Er macht alle Dinge gut. Amon von Napata hat ihm die Herrschaft – Leben, Heil, Gesundheit – von Nubien gegeben. Der Sohn des Rē', Nastesen, ist hinaufgestiegen und sitzt auf dem goldnen Thron im Schatten an diesem Tage. Er wird König sein und sitzen und wohnen in Meroë"

1) ⲡⲱⲙⲉ. Es sind die Z. 19 genannten. —— 2) ⲭⲉ —— 3) Doppeltes Subjekt. —— 4) VIII B1 VIII S3 —— 5) Entweder allgemein „Dinge" oder „Reden". Ich denke mir, dass das Volk seine Zufriedenheit über die Art und Weise äussert, wie der König die nötigen Ceremonien vollzogen hat. —— 6) Die Verbalform ist mir nicht klar. Ist es ein Pseudoparticip oder ein Infinitiv, vor dem nach VIII B 2c ein ⲉ zu lesen wäre? Oder ist ein-

und da das Wort auf endigt, liegt es nahe, etwa an ZBB6 zu denken. Das müsste dann ein ḫ oder ḫb oder ähnliche Laute enthalten. —— 4) Vielleicht nur eine aus falscher Umschreibung entstandene Form für , das ja auch sonst abnorme Formen hat. VIII A 3. Doch ist nicht zu vergessen, dass solch wunderlicher Gebrauch von auch aegyptisch vorkommt. Vgl. die Beispiele bei Pleyte, Proc. 93. S. 247 —— 5) „Weg". Das ganze Napata ist also bei der Feier zugegen.

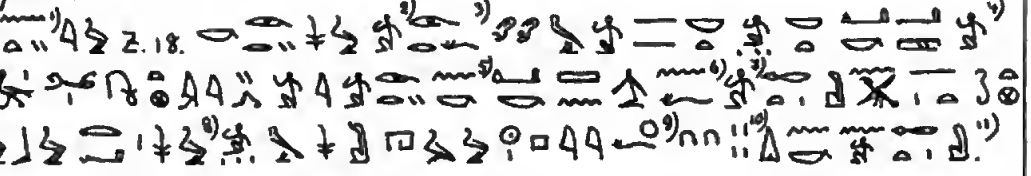
19.20. Z. 20.

Ich tanzte [?] vor Re. Ich gelangte zur Opferstätte und nahm 2 Rinder. Ich stieg hinauf und setzte mich auf den goldnen Thron im goldnen Ep-esowe im Schatten an diesem Tage.

1) Fehlt Suff. 1 sg. VIII B 3a —— 2) Das Wort mag etwa mit dem alten zusammenhängen. Das Determinativ kann einen tanzenden oder mit ausgebreiteten Armen sich niederwerfenden Mann darstellen. Brugsch übersetzt „nicken" und bezieht es auf Amon. Er denkt wohl an das das in den Orakelgeschichten Brugsch Rec. XXII und Proc. 87, S. 41 vorkommt. Doch scheint mir das hier undenkbar. Es ist der König, der hier angesichts des Volkes mehrere Kulthandlungen vollzieht. —— 3) VIII A 3 —— 4) VIII D 2 —— 5) Für scheint die Stelle Z 31. die Lesung zu geben, denn dort scheint der obere Strunchs kaum vorhanden zu sein. Wir hätten also ein Wort , das doch nichts anderes sein kann als „schlagen" [k. 21 „dreschen"]. wäre also etwa „Opferstätte". Nach Z. 31 liegt sie ausserhalb des Tempelhauses. —— 6) VIII 3 1. VIII B 2c. „hinauf", doch wohl die Stufen des Throns. —— 7) VIII A 3 —— 8) Wohl ein

ander. VIII E 1. —— 3) Alte Korrektur, die ein überflüssiges Zeichen entfernt.

17.18. [hieroglyphs] Z. 18. [hieroglyphs]



19. [hieroglyphs] Z. 19. [hieroglyphs]

„Du bist es, der es mir gemacht hat. Alle Länder und alle Menschen haben es gehört. Du hast mich aus Meroë gerufen und ich bin zu dir gekommen. Du hast mir die Herrschaft von Nubien zu Füssen gelegt. Nicht Menschen haben ihn [lies: mich] zum Könige gemacht an jenem 24ten, wo du mir die Herrschaft gabst."

1) VIII J 3 —— 2) ---ⲁⲁⲥ ⲛⲁï VIII B 2a. —— 3) ⲁϥ- statt ⲁⲩ-? VIII D 3 —— 4) *ⲧⲕⲱϣ VIII B 5 G 2. —— 5) ⲉⲣⲟï, ⲉⲣⲟⲕ VIII H 1 —— 6) [hieroglyphs] ist hier entweder, wie in Z. 10 transitiv, dann ist das [hieroglyph] wie das von *ⲧⲕⲱϣ in 4) zu erklären, oder es ist intransitiv und das [hieroglyph] kausativ. Jedenfalls ist das [hieroglyph] doppeltes Subjekt oder Objekt und das zweite [hieroglyph] überflüssig. Es mag durch Nachklingen des letzten Radikals entstanden sein. —— 7) ⲛⲁï VIII B 2a —— 8) Der Schreiber hat vergessen, dass der König spricht —— 9) Das Determinativ ⊙ noch einmal hinter dem ganzen Ausdruck. —— 10) VII 3 Der Tag der Königswahl in Meroë —— 11) Die „Herrschaft" hatte Nastesen ja schon durch die Wahl. In Napata bekam er „die Krone", vgl. Z. 43.

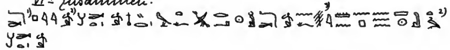
19. [hieroglyphs]

Alle vornehmen und alle geringen Leute waren auf dem Wege.

1) ⲣⲱⲙⲉ Plur. —— 2) Da sdr in der Inschrift überall Adjektiv mit der Bedeutung „stark" o. ä. ist, wird auch hier [hieroglyphs] ein Synonym von [hieroglyphs] [o. Z. 8/9] sein. —— 3) Das Wort ist mit einem Vogel determiniert und bezeichnet einen Gegensatz zu „stark." So stände also wohl der Vogel [hieroglyph] statt [hieroglyph] [VIII A 2],

meinen guten Vater erscheinen; herauskommend aus dem grossen Tempel gab er mir das Königtum von Nubien, Moa[?], die 9 Bogen, die beiden Flussufer[?], die 4 Ecken [der Welt]

¹) ⲗⲁⲕⲏ VIII §. ¹) —— ²) ⲉ. Das Götterbild wird also in den Vorhof des Tempels hinausgetragen und dabei wiederholt der Gott κωμαζων περιφερόμενος [Diod. III 5] die Anerkennung vor allem Volk. —— ³) Statt [illegible] VIII B²c —— ⁴) ⲛⲁⲓ̈ —— ⁵) stnyt. ——
⁶) Zu diesem Namen s. Moa V!. —— ⁷) Diese seltsame Schreibung für „die 9 Bogen" kann gewiss nur aus der Ähnlichkeit der Konsonanten von ⲡⲓⲧⲉ und [illegible] tp erklärt werden. So auch Maspero. —— ⁸) Man denkt an „die beiden idb." Ist es vielleicht dasselbe Wort mit falsch gesetztem [illegible] [VIII D⁴] und verlesenem [illegible]? —— ⁹) Vgl. Harsij. 13: [illegible] Genau denselben Ausdruck für den ideellen Machtbereich des Königs kenne ich sonst aegyptisch nicht, die Vorstellung selbst ist aber gut aegyptisch. Man denke an die Ausdehnung des Reichs bis zu den 4 Stützen des Himmels, an die 4 Vögel, die am Min-Fest [LD III 163] nach den vier Himmelsrichtungen als Boten der Thronbesteigung entsandt werden, vor allem an die vielen ähnlichen Ceremonien in dem Tempelchen, das zu Taharkas Thronbesteigung in Theben errichtet worden ist [Prisse, mon. 31-33. Auch von Maspero herangezogen]. Hängt damit auch die „Reiterei der 4 Länder" bei Harsij. Z. 115, vgl. VI 9 zusammen?

17. 

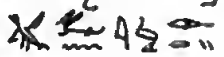
Ich hielt mein gutes Gespräch mit Rē und hielt ihm, dem Amon von Napata, folgende Rede:

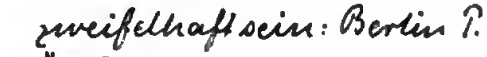
¹) Fehlt suff. 1 sg. VIII B²a —— ²) ⲡⲁ- und ⲧⲉⲓ bei [illegible] neben ein-

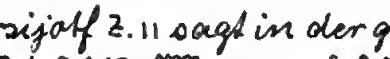
¹) Über die Korrektur des Monatsnamens s. VII §

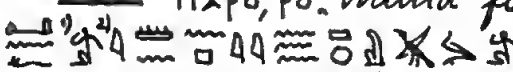
was ich auf dem Herzen hatte und Amon von Napata erhörte meine Rede.

[1] Doppeltes indirektes Objekt —— [2] Nomen: „Ding" oder „Rede." —— [3] Das eine [hieroglyphs] ist vielleicht nur ein Schreibfehler. Der Ausdruck ist entweder direkt als falscher Relativsatz an das Vorhergehende anzuschliessen [VIII E¹], oder durch Vermittlung eines genetivischen N [VIII B²ᵃ] „die Rede von dem, was ---" Dann wäre etwa das [hieroglyphs] in Z. 13/14 zu vergleichen. Der Sinn kann nicht zweifelhaft sein: Berlin P. 3050 2/3 [hieroglyphs]. Nastesen bittet hier um die Bestätigung als König. Harsijotf Z. 11 sagt in der gleichen Lage gradezu: [hieroglyphs] „Gieb mir die Krone des Negerlandes" —— [4] VIII G³. —— [5] zu diesem Gebrauch von NM s. VIII H¹. —— [6] ⲡⲁⲣⲟ, ⲣⲟ „Mund" für „Rede."

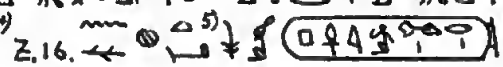








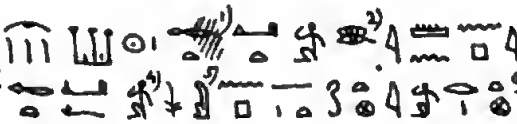
15.16. [hieroglyphs] Z. 16. [hieroglyphs]



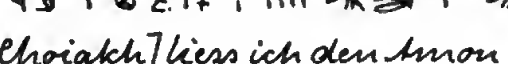
Es gab mir Amon von Napata, mein guter Vater, das Königtum von Nubien, die Krone des Königs Harsijotf, die Macht des Königs P-ʿnḫ-i-r-r.

[1] Doppeltes Subjekt. —— [2] ⲛⲁⲓ VIII B²ᵃ. —— [3] = stnyt. —— [4] Über die Bedeutung dieses Ausdrucks s. IV⁴. Nastesen erhält die im Tempel aufbewahrten altheiligen Königsinsignien. —— [5] ⲧⲛⲁϣⲧⲉ —— [6] Zu diesem König s. IV⁴.

Das öffentliche Fest in Napata.



16/17. [hieroglyphs] Z. 17 [hieroglyphs]



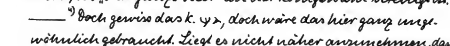
Am letzten Hathyr [l. Choiakh] liess ich den Amon von Napata,

Digitized by Google

Sie machten mir das, was zu machen ist, meine guten ersten --
---- zum goldnen Ope-esowe.

[1] ⲁⲩⲉⲓⲣⲉ ⲛⲁⲓ VIII B 2a. Doppeltes Subjekt. —— [2] Nur sehr zögernd übersetze ich „das was zu machen ist," als Praep. ⲉ. Gemeint sein könnten: „die üblichen Ceremonieen." —— [3] Zu dem Wort s. VI 1b. Statt ⲛⲁ- ist doch wohl ⲛⲁ- zu lesen VIII E 2. Wenn der Text hier in Ordnung ist, sind diese Leute das Subjekt zu ⲁⲩⲉⲓⲣⲉ. Sie scheinen ja nach Z. 61 ein Bestandteil des Heeres zu sein, so dass man an die Stèle de l'intron. erinnert wird, wo „das ganze Heer" an der Königswahl beteiligt ist. —— [4] Doch gewiss das k. ϣⲁ, doch wäre das hier ganz ungewöhnlich gebraucht. Liegt es nicht näher anzunehmen, dass vor dem ein Verbum ausgefallen ist, etwa „[und führten mich] zum goldnen usw." Ein ähnliches Versehen, das nur nachher bemerkt ist, haben wir ja Z. 60-61 [s. das.]. —— [5] Die Tempel am Barkal scheinen nach dem Muster der thebanischen genannt zu sein. Harsij. Z. 18. Brugsch, Dict. géogr. [?]. Nast. Z. 49. —— [6] ⲗ.ⲛⲛⲟⲩⲃ. VIII B 2a. „golden" scheint eins der stehenden Beiworte für Tempel usw. zu sein. Die Tempel werden aber auch wohl reichlich vergoldet gewesen sein. Vgl. die „goldene Kapelle" bei Strabo 822 = Diod. III, 5 und Harsij. Z. 25: etwa: „ich sah den Tempel Ope-esowe des Amon von Napata, dass kein Gold darauf war. Da legte ich 40 dbn Gold auf den Tempel von Ope-Esowe." Auch die Fahnenstangen [?] aus Sont-Holz werden vergoldet. Hars. Z. 29.

14.15.

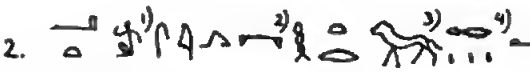


Ich sagte ihm, Amon von Napata, meinem guten Vater, alles

me mîn nicht bekannt. —— 5) ϫⲓⲟⲟⲣ, s. Z. 11/12. —— 6) = [hieroglyph] s. VIII A³ Hier statt ⲉ: VIII D² —— 7) Wohl einer der Namen für Napata. ⲡⲣⲏ heisst Amon allenthalben in der Inschrift.

Die Krönung im Tempel.

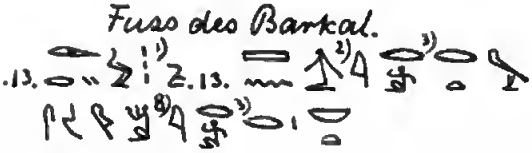
12. [hieroglyphs] 1) [hieroglyphs] 2) [hieroglyphs] 3) [hieroglyphs] 4) [hieroglyphs] 5) [hieroglyphs] 6) [hieroglyphs] 4)



Ich stieg auf grosse Pferde und erreichte den grossen Tempel.

1) Form ϯⲥⲱⲧⲙ VIII B⁵ —— 2) s. VIII S¹ Hinter ϣⲉⲓ ⲉⲉⲣⲁⲓ̈ fehlt wohl ein ⲉ nach VIII B²ᶜ. —— 3) s. VI¹⁷ —— 4) Zum Gebrauch von [hieroglyph] s. Z. 2. —— 5) fehlt Suff. 1 sg.? VIII B³ᵃ. —— 6) ⲉⲣⲡⲉ Die Tempel liegen eine ziemliche Strecke vom Fluss entfernt am Fuss des Barkal.

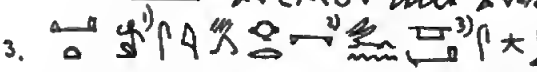
12.13. [hieroglyphs] 1) Z. 13. [hieroglyphs] 2) [hieroglyphs] 3) [hieroglyphs] 4) [hieroglyphs] 5) [hieroglyphs] 6) [hieroglyphs] 7) [hieroglyphs] 8) [hieroglyphs] 3) [hieroglyphs]



Da warfen sich alle vornehmen Leute und Amonspriester vor mir nieder. Jeder Mund pries mich.

1) Doppeltes Subjekt. —— 2) s. Z. 9/10. —— 3) ⲉⲣⲟⲓ̈ —— 4) ⲣⲙⲙⲁⲟⲓ̈ s. Z. 8/9. —— 5) ⲍⲟⲛⲧ VIII B Einl. —— 6) Die Pluralstriche hinter dem ganzen Ausdruck „die Amonspriester" —— 7) ⲧⲏⲣⲟⲩ —— 8) ⲁⲩⲥⲙⲟⲩ mit ⲁⲩ- statt ⲁϥ-? VIII B³. Doppeltes Subjekt.

13. [hieroglyphs] 1) [hieroglyphs] 2) [hieroglyphs] 3) [hieroglyphs] 4)



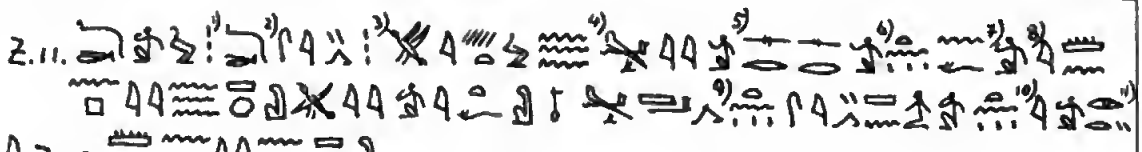
Ich ging hinauf und öffnete die grossen Thüren.

1) Form ϯⲥⲱⲧⲙ VIII B⁵ —— 2) VIII S¹ —— 3) Fehlt Suff. 1 sg. VIII B³ᵃ —— 4) Der König war in Z. 12 am äusseren Pylonenthor von den Priestern empfangen worden und geht nun innerhalb des [hieroglyph] zum eigentlichen Tempelhaus. Zum Gebrauch von [hieroglyph] s. Z. 2.

13.14. [hieroglyphs] 1) [hieroglyphs] Z. 14. [hieroglyphs] 2) [hieroglyphs] 3) [hieroglyphs] 4) [hieroglyphs] 5) [hieroglyphs] 6)

Digitized by Google

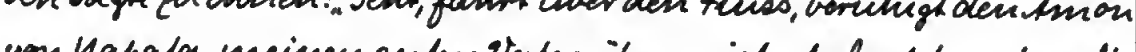
IX 2. Kommentar, Gr. Inschr. Z. 11-12.

11.12. Z. 11. 

Ich sagte zu ihnen: „Seht, fahrt über den Fluss, beruhigt den Amon von Napata, meinen guten Vater über mich. Auf, geht und werft euch nieder vor Amon von Napata"

[1] NAY VIII B 3a —— [2] XE —— [3] Nur. des Imper. von ΨEI —— [4] statt , das selbst wieder für steht. Das Ganze, gleich dem k. ϪIOOP „übersetzen," ist Z. 12 mit determiniert. —— [5] MA- zur Einleitung des Wunschsatzes. VIII B 2. —— [6] Doch wohl das k. COλCλ „trösten." Auch Amon ist voll unruhiger Sehnsucht nach dem Könige. —— [7] Das wird wohl einfach noch einmal das n von sein. Sonst wäre es wie das in Z. 6/7 zu erklären. —— [8] Entweder nur doppelt und falsch gesetztes Determinativ oder nach VIII B 3a NAÏ. Dies NAÏ wäre entweder als „über mich" oder, wohl besser, als „ethischer Dativ" zu erklären: „tröstet ihn mir, ich komme bald!"

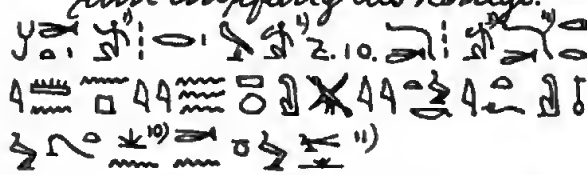
[9] MOOΨE „gehen." Hier, vor dem folgenden ΨEI in abgeschwächter Bedeutung „auf!", wie das ΔMHITN in Z. 5. —— [10] s. Z. 9. 10. Hier mit 2 Determinativen „niederwerfen" und „reden." —— [11] Praep. VIII H!.

12. 

Ich stieg hinab zum Quai und fuhr über zum Hause des Re:

[1] Form †CWTM VIII B 5. —— [2] Mir sonst unbekanntes Wort des Gehens, das Z. 52. vom Marsch eines Heeres gebraucht wird. —— [3] EϬPHI VIII B 2c. —— [4] Doch wohl das k. MONH „Anlegestelle," trotz des Fehlens eines Ortsdeterminativs und der auffälligen Verwendung der Praeposition . Diese könnte ein Wort für „Schiff" nahe legen, doch ist mir ein solches vom Stam-

satz ist mir so gut wie nichts verständlich. Man vermutet, das Vorbereitungen zur Überfahrt getroffen werden. —— 4) ⲁⲩⲉⲓ ⲛⲧⲁⲓ̈ muss heissen „da kamen sie mir entgegen." Zu ⲛⲧⲁⲓ̈ s. VIII H¹. Doppeltes Subjekt. —— 5) vgl. [hieroglyphs] Berlin 8433 und K. ⲣⲙⲣⲁⲕⲟⲧⲉ —— 6) ⲧⲏⲣⲟⲩ —— 7) Plur. des Adjektivs mvti' von mvt „Stadt": mvtiw „Städter." —— 8) [hieroglyphs] ist doch wohl auch der Form nach das K. ⲣⲙⲙⲁⲟ „der Reiche." Es kommen also die Spitzen der geistlichen und weltlichen Behörden zum Empfang des Königs.



9.10. [hieroglyphs] Z. 10. [hieroglyphs]

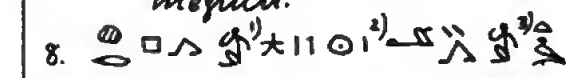
Sie redeten mit mir und sagten zu mir: „Amon von Napata, dein guter Vater, hat dir die Herrschaft von Nubien zu Füssen gelegt. Alle Leute sagen „wann landet er?"

1) [hieroglyphs] —— 2) ⲛⲙⲙⲁⲓ̈ —— 3) ⲛⲁⲓ̈ VIII B²ᵃ —— 4) ⲭⲉ —— 5) Das Verbum kommt in der richtigeren Form [s. zu Z. 18] [hieroglyphs] und immer als intransitiv vor Z. 11. 13. 57. Zweifelhaft ob transit. wie hier oder intrans. ist der Gebrauch an der Stelle Z. 18 [s. das.]. Ob das [hieroglyphs] = [hieroglyphs] š oder [hieroglyphs] tꜣ ist, lässt sich nicht sehen. —— 6) In der Inschr. häufiges Wort für Herrschaft. —— 7) Lies [hieroglyphs] —— 8) Doppeltes Subjekt. Zu [hieroglyphs] s. VIII G³ —— 9) [hieroglyphs] = [hieroglyphs] VIII B¹ Doch s. VIII G³ —— 10) ⲙⲟⲟⲛⲉ „Landen." Auf das [hieroglyphs] = [hieroglyphs] ist der Schreiber durch ⲟⲛ gekommen. —— 11) Genau das K. ⲛⲧⲛⲁⲩ „wann." Die Abgesandten schildern die Ungeduld der wartenden Bevölkerung von Napata. [hieroglyphs] = [hieroglyphs] VIII A³. Masperos „Dngwr-Dongola" ist leider schon in Bücher wie Brockhaus, Konvs. Lex. [13 Aufl. u. Dongola] übergegangen. Der Fehler ist durch die Lesung in L.D. veranlasst.

Digitized by Google

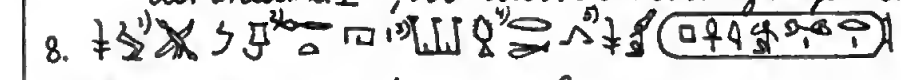
einfach ϯⲙⲉ, mit n statt m? Sehr bedenklich scheint mir die Annahme eines semitischen Fremdworts [Masp. Brugsch]. Auch Piehl [Sphinx III, 118] protestiert mit Recht gegen die Annahme semitischer Wörter in diesen Inschriften. Ausserdem ist ein Wort wie مدينة hier ja auch grammatisch ganz unmöglich.

8. [hieroglyphs] 1) [hieroglyphs] 2) [hieroglyphs] 3) [hieroglyphs] 4)



Ich machte mich auf und erreichte bald darauf T-ḳ3.

1) k. ϣⲱⲣⲡ „etwas früh thun", nur dass dies mit dem refl. Suff. gebraucht wird. —— 2) Vgl. oben Z. 7. Natürlich ist das eine ganz unbestimmte Zeitangabe, die nichts über die inzwischen vergangene Zeit sagt. —— 3) Fehlt ⲉ. VIII B 2c. —— 4) Zu der Stadt s. V 3, wo auch die Lesung besprochen ist.

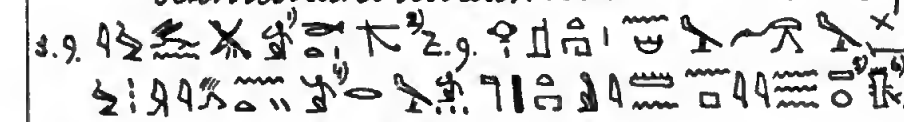


8. [hieroglyphs] 1) [hieroglyphs] 2) [hieroglyphs] 3) [hieroglyphs] 4) [hieroglyphs] 5) [hieroglyphs] 6)

Das ist der grosse Löwe, der Garten, aus dem der König P-ʿnḫ-i-r-r entsprossen ist.

1) d.h. die Stadt. Die beiden poëtischen Vergleiche sollen die Geburtsstadt des Dynastiegründers verherrlichen. IV 4-5. —— 2) ⲡⲙⲟⲩⲓ —— 3) [hieroglyphs] —— 4) Im Zusammenhang mit ⲣⲱⲧ „wachsen" kann dies mit [hieroglyph] determinierte pr-š3 kaum etwas anderes bedeuten als „Garten" —— 5) [hieroglyphs] ⲣⲱⲧ „wachsen." Das Determinativ hindert nicht. —— 6) ⲙⲙⲟϥ.

8.9. [hieroglyphs] 1) [hieroglyphs] 2) Z. 9. [hieroglyphs] 3) [hieroglyphs] 4) [hieroglyphs] 5) [hieroglyphs] 6) [hieroglyphs] 7) [hieroglyphs] 8)

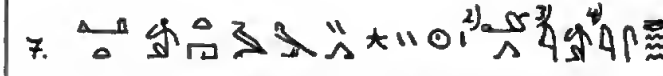


Als meine linke Hand auf der Stelle ---- war, Tempel des Amon ---- da kamen zu mir alle Leute vom Tempel des Amon von Napata und die Städter, alle vornehmen Leute.

1) ⲡⲁ- —— 2) [hieroglyph] scheint Z. 33 = [hieroglyph] „links" zu sein, aber was soll das hier? —— 3) [hieroglyphs] = [hieroglyph]. Von dem hier endenden Temporal-

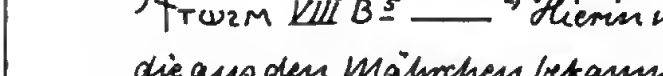
Digitized by Google

Die Reise nach Napata.

7. 

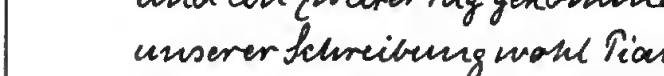
Ich brach auf und erreichte bald darauf T-s-t-r-s.

1) †ΤΩΣΜ VIII B 5 —— 2) Hierin muss eine Formel stecken, wie die aus den Märchen bekannte, als es nun hell geworden und ein zweiter Tag gekommen war. Am nächsten steht unserer Schreibung wohl Pianchis —— 3) Fehlt Suff. 1 sg. VIII B 3a —— 4) Praep. ϵ —— 5) Über die Stadt s. V 2.

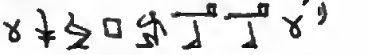
7. 

Ich verbrachte dort die Nacht, [denn] es ist mein - - - -

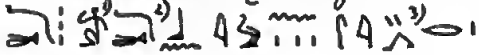
1) Da durch Z. 30 als Schreibung für gesichert zu sein scheint, ist das † der Form †ΣΩΤΜ VIII B 5. Mit fängt ein neuer Satz an, der nach dem Muster von Z. 8 „Sie [die Stadt] ist der grosse Löwe" zu erklären ist. In beiden Fällen geht das auf den Stadtnamen. Leider ist das ganz unverständlich.

7.8. 

Er [lies: ich] hörte Reisende [?] aus Napata, die sagten: „Er ist in der Hauptstadt [?] aller Länder."

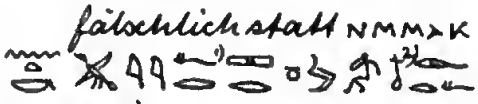
1) ΣΩΤΜ —— 2) VIII B 1, doch ist die 3. Person ein Versehen des Schreibers, der vergessen hat, dass der König redet. —— 3) Unbekanntes Wort, das etwa Reisende zu bezeichnen scheint. Ich denke mir, dass Nastesen diese Worte zufällig hört und sie als gutes Vorzeichen nimmt. —— 4) VIII B 1 —— 5) Ob dieses Nomen schon mit beginnt oder dies als Praeposition zu fassen ist, bleibt unklar. Das letztere scheint mir vorzuziehen. Doch weiss ich nicht, was  ist, etwa

zusammenbringen, s. VI 18, doch scheint dazu der Raum zu eng.

6. 

Da sagten sie zu mir: „Wir werden nicht mit mir [l. dir] gehen"

[1] NAÏ VIII B 2a. —— [2] XE —— [3] NNENΨEI VIII 9 8. —— [4] NMMAÏ fälschlich statt NMMAK

6.7. 

Du bist ja sein guter Sohn, dich liebt Amon von Napata, dein guter Vater.

[1] VIII B 1. Das Suffix geht doch wohl auf Amon. —— [2] Spielende Erklärung des Titels *ПΨРNOVΨЄ, der ursprünglich auf das Verhältnis zum alten König deutet. Nastesen ist wahrscheinlich nicht der wirkliche Sohn des Harsijotf IV 5. Das O in ΨHPЄ ist ganz sinnlos. —— [3] Buchstäblich ΧΥΜЄ NAK! statt ΧΥΜЄPITK, wenn nicht das ⌒ einfach überflüssig ist. —— [4] Diese Schreibung findet sich noch 2. 15. 50. 54. Es fragt sich, dabei ob das Zeichen Lautzeichen ist, oder nicht vielmehr das immer fehlende Determinativ ersetzt. Nach Maspero wäre es ein Bild des Barkal, auch nach Brugsch (Dict. géogr.) ein Berg. Nach Darst. h wäre es eher eine Kapelle , die als Determinativ hinter dem Namen der alten Krönungsstadt [s. Darst. h] nicht unangebracht wäre. Doch findet sich vereinzelt [LD. IV, 13b und 2. 41. 52. und Darst i.] auch im Namen. Dafür dass dies gesprochen wurde, s. LD IV 72 (= Rec. de Trav. 16 S. 172) in Kalabsche. Vgl. aber 2. 34. —— [5] Die weigern sich also, und sagen: „Wir brauchen ja gar nicht erst zu gehen, denn du bist ja der einzige, der wirklich in Betracht kommt." Die Wahlceremonie ist also erledigt.

Digitized by Google

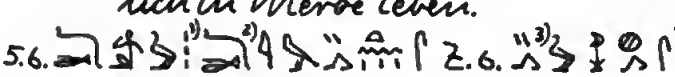
Traum gehört haben, vgl. die Traumstele und Harsijotf Z. 6.

Die Königswahl.

5. [hieroglyphs] 1) [hieroglyphs] 2) [hieroglyphs] 3)

Da rief ich alle Verwandten(?) des Königs, die in Meroë waren 1) ⲧⲟϣⲟⲩ, Form ⲧⲥⲱⲧⲙ VIII B 5 und doppeltes Objekt, VIII J 2. —— 2) Nach dem Zusammenhang müssen diese [hieroglyphs] Leute sein, die unter anderen Umständen ebenfalls Anrecht auf den Thron hätten, also doch wohl „Verwandte." Der Dualis steht wohl wie in [hieroglyphs] statt des Pluralis: VIII E 2 —— 2) Das [hieroglyphs] ist unverständlich, giebt es den Endlaut des Relativs *ente wieder? vgl. VIII H 1 —— 3) ⲧⲏⲣⲟⲩ VIII B 3b. Der Relativsatz soll wohl nicht einige aus den [hieroglyphs] herausnehmen, sondern besagen „die [hieroglyphs], die gewöhnlich in Meroë leben."

5.6. [hieroglyphs] 1) [hieroglyphs] 2) [hieroglyphs] Z. 6. [hieroglyphs] 3) [hieroglyphs] 4) [hieroglyphs] 5) [hieroglyphs] 6)



Ich sagte zu ihnen: Auf! Geht und sucht ihn mit uns (l. mir), den Führer(?) unserer -------.

1) ⲛⲁⲩ VIII B 2a —— 2) ϫⲉ —— 3) ⲁⲙⲏⲓⲧⲛ „kommt!" Aber, da [hieroglyphs] „geht" folgt, ist die Bedeutung wohl zu einem „auf, wohlan" verwischt. —— 3) so statt [hieroglyphs], wie ϣⲉⲓ sonst geschrieben ist, VIII D 1. —— 4) [hieroglyphs]. Doppeltes Objekt. —— 5) ⲛⲙⲙⲁⲛ VIII H 1. Wohl kaum ein Plur. maiestatis, sondern einfach ein Versehen statt ⲛⲙⲙⲁï —— 6) Hierin muss irgend eine Bezeichnung des Königs stecken. Das zerstörte Zeichen könnte etwa ein [hieroglyphs] sein, doch bleibt dann hinter dem [hieroglyphs] wohl eine zu grosse Lücke. Ein Wort [hieroglyphs] kommt Z. 52 vor, ebenfalls in unbekannter Bedeutung. Auch ein [hieroglyphs] könnte man in dem zerstörten Zeichen suchen, und dann dies Wort mit dem Z 61 genannten

Digitized by Google

IX 3 Kommentar, Gr. Inschrift Z. 4–5.

4. [1]

dem Sohne des Amon.

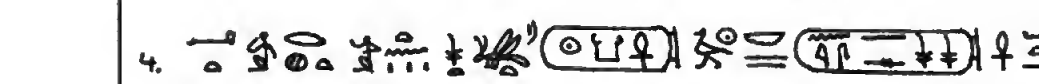
[1] vgl. oben Z. 2.

4. [2]

der gepriesen wird im Himmel.

[1] Passives Participle von CMOV „segnen" CMAMAAT —— [2] Die Schreibung für Himmel kommt auch schon in älteren hieratischen Handschriften vor, doch s. VIII F 6.

Einleitung.

4. 

Ich lasse euch wissen: der König von Ober- und Unterägypten K3-ʿnḫ-rēʿ, der Sohn des Rēʿ, der Herr der beiden Länder, Nastesen-er lebe ewig-spricht:

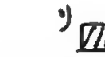
[1] Der shnî-bîti Name und Titel waren bisher noch nicht genannt. —— [2] VIII B 1.

Die Berufung.

4.5. [1] Z. 5. [2]

Als ich „der gute Sohn" in Meroë war, rief mir Amon von Napata, mein guter Vater, zu: „Komm!"

[1] Da er mit dem Artikel versehen ist, scheint der Ausdruck einen bestimmten Titel, etwa „Thronfolger" zu bezeichnen. —— [2] VIII B 1. —— [3] ΧΕ —— [4] ΑΜΟΥ ΝΑΚ VIII G 5. Das ΝΑΚ ist „ethischer Dativ", wie so oft bei den Verben der Bewegung. Diese kurze, aber inhaltsschwere Rede mag Nastesen im



[1] VIII G 7 —— [2] [hieroglyphs], [hieroglyphs] VIII A 3

3. [hieroglyphs] [1]

dem schnellfüssigen.

[1] Man vermisst ein Suffix „sein", oder man muss einen „Akkusativ des Bezuges" wie ταχὺς τὰς πόδας annehmen. Zu den Dualstrichen s. VIII E 2. Das Ganze entspricht etwa einem alten [hieroglyphs] „weit an Schritten."

3. [hieroglyphs] [1] [hieroglyphs] [2] [hieroglyphs] [3]

der alle Länder baut, wie Ptah.

[1] VIII G 7 —— [2] [hieroglyphs] ist nur Determinativ zu ⲕⲱⲧ „bauen" —— [3] Natürlich ist der Weltschöpfer Ptah gemeint. Die Auslassung des [hieroglyph] kann durch die VIII D 2 besprochene Schwäche der H-Laute veranlasst sein.

3. [hieroglyphs] [1] [hieroglyphs] [2] [hieroglyphs] [3] [hieroglyphs]

der alle Menschen ernährt wie Amon.

[1] VIII G 7 —— [2] ⲥⲁⲗⲛⲱ „ernähren." —— [3] Der bekannte gesuchte alte Ausdruck „alle Augen" für „alle Menschen", nicht nur eine falsche Transskription für ⲣⲱⲙⲉ. In einem Berliner Papyrus findet sich die Stelle: „Er hat alle Augen geschaffen und ihnen den Unterhalt gegeben."

3. [hieroglyphs]

dem Sohne der Isis.

3. 4. [hieroglyphs] Z. 4. [hieroglyphs]

dem Starken, dessen Geburt die Götter beschlossen haben (?).

Die Übersetzung ist halb geraten. Brugsch übersetzt ebenso.

4. [hieroglyphs]

der die beiden Länder schützt.

4. [hieroglyphs]

dem Sohne des Reʿ, Nastesen.

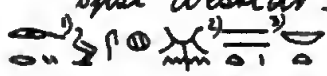
Digitized by Google

IX² Kommentar, Gr. Inschrift Z. 2–3.

2. [hieroglyphs]

dessen Arm gross ist.

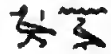
[1] eigentl.: „sein Arm ist gross." Die Worte fallen in der Form etwas aus dem Rahmen der übrigen Beiworte heraus. Man erwartet etwa ein ʿ3 ḫpš, das dem Sinne nach einem alten wsr ḫpš „mit starkem Arm" entspräche. [hieroglyph] muss dem Verfasser als Beiwort für alles herhalten, was mit dem König oder den Göttern zu thun hat. Ähnlich ist der Gebrauch von špsi Westcar VIII, 17, verglichen mit unserer Z. 12.



2. [hieroglyphs] [1] [2] [3]

der alle Länder weit macht.

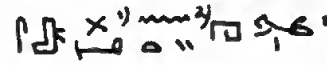
[1] [hieroglyph] beim Partic. VIII G 7 —— [2] ⲟⲩⲱϣⲥ „verbreitern". Das Determinativ aus [hieroglyph] entstellt. —— [3] VIII E 2. Was der Verfasser sich bei dem Ganzen gedacht hat, ist mir nicht recht klar.



2. [hieroglyphs]

dem Sohne der Götter.

2.3. [hieroglyphs] [1] [2] [3] Z. 3. [hieroglyphs]



dem Starken, den ---- alle Länder und die Götter.

[1] Wie seiner Verwendung in ⲧⲏⲣϥ „ganz" beweist, ist das Zeichen [hieroglyph] gleich [hieroglyph]. An der Bedeutung dieses in der Inschrift häufigen Adjektivs ist nicht zu zweifeln, aber welches alte oder welches koptische Wort steckt darin? —— [2] Ob dieses [hieroglyph] wirklich an das Vorhergehende anzuknüpfen ist, oder besser ein neues selbständiges Epitheton einleitet, bleibt unklar. —— [3] Ein oder zwei unverständliche Worte. Wenn [hieroglyphs] und [hieroglyph] zusammengehören, muss eine Verwechslung zwischen [hieroglyph] und [hieroglyph] vorliegen, s. VIII D 2.

3. [hieroglyphs] [1] [2]

der alle Rede weiss, wie Thot.

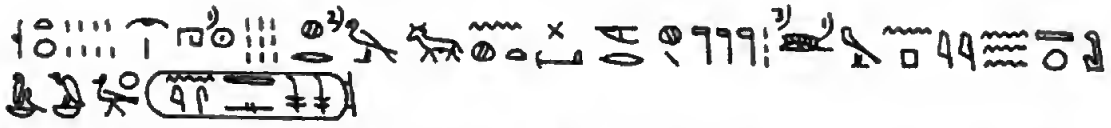
Digitized by Google

IX. Kommentar.

2. Die grosse Inschrift.

Datierung und Titulatur.

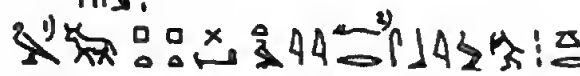
1. [hieroglyphs]



Jahr 8, am 9. Tybi, unter dem Horus, dem starken, von der Götterneunheit geliebten Stiere, der in Napata erschienen ist, dem Herrn der Kronen, dem Sohne des Reʿ, Nastesen.

[1] [hieroglyphs] = [hieroglyphs] und [hieroglyphs] = [hieroglyphs] VIII A 3. —— [2] Es fehlt [hieroglyphs] —— [3] = [hieroglyphs]

1. [hieroglyphs]



dem Horus; dem Stier, der seine Feinde unter den Sohlen zertritt;

[1] Hier beginnt eine lange Reihe von lobenden Beinamen, die der Titulatur angehängt sind. —— [2] [hieroglyphs] = [hieroglyphs] VIII B 1, ⲧⲉϥ- statt ⲛⲉϥ- VIII E 2. —— [3] Fehlt das zu erwartende Suffix „seine."

1.2. [hieroglyphs] Z. 2. [hieroglyphs]

dem grossen, reissenden Löwen;

[1] ⲙⲟⲩⲓ —— [2] [hieroglyphs] für einfaches [hieroglyphs] auch ÄZ. 33, S. 106 in der Inschrift des Isperet. —— [3] [hieroglyphs] beim Infinitiv VIII G 6. —— [4] = [hieroglyphs]

2. [hieroglyphs]

dem Befestiger aller Länder;

[1] Zu [hieroglyphs] s. VIII E 2.

2. [hieroglyphs]

dem Sohne des Amon;

[1] Etwas später heisst der König „Sohn der Götter" und „Sohn der Isis".

Digitized by Google

ter allein mehrmals vorkommt, haben wir die Titel und neben einander nur auf der Traumstele. Der Titel „Fürstin von Aegypten", der ja aus einer Zeit stammen muss, wo Aegypten noch unter nubischer Herrschaft stand, wird zur Zeit Rasteseus gar nicht mehr in Gebrauch gewesen sein, daher die heillose Verstümmelung des . Der Mann, der unsere Inschrift zusammenstoppelte, mag den Titel eben von der Traumstele, die ihm ja vor Augen stand, genommen haben. Jedenfalls ist sicher, dass wir aus dem die Worte ḥm-t und ḥnt herauszulesen haben. Das Zeichen kommt in Z. 39 als „Schiff" vor. —— Die folgenden Zeichen, die ausserdem noch falsch gerichtet zu sein scheinen, sind mir ganz unverständlich.

Ob bei den Gesichtern der drei dargestellten Personen ein typisches Porträt beabsichtigt ist, oder ob sie nur wegen der Ungeschicklichkeit des Zeichners so ungewöhnlich aussehen, ist zweifelhaft. Der Zeichner hat nur eigentlich ein Gesicht zeichnen können, das er schematisch wiederholt hat.

Ich habe alle Einzelheiten, auch der Darstellung selbst, so eingehend besprochen, weil es ja in dieser Zeit der beginnenden Verwilderung interessant ist, in jedem einzelnen Fall festzustellen, was die Verfasser und Bildhauer noch von dem altaegyptischen Formel- und Abzeichenschatz sich gerettet haben.

---

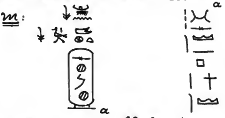
len ←:

l:

„Überreichung einer Brusttafel an seinen Vater. Ich schenke dir --- dbn Gold im Monat Pachons. Viermal zu sagen."

[1] Form ⲧⲥⲱⲧⲙ VIII B⁵. Der König spricht. —— [2] Die Zahl der dbn ist vergessen. —— [3] Derselbe Monatsname, für dessen Lesung VII [11] zu vgl., in Z. 37. Der vom Verfasser der Inschrift selbst gemachte Satz soll sagen, dass wir uns den König an dem dort beschriebenen Fest zu denken haben. Edelmetalle sind dort nicht genannt, es mag hier mit dem „Gold" etwa die Kette und die Brusttafel gemeint sein. —— [4] Kein Tagesdatum sondern der Ritualvermerk [Hieroglyphen].

Hinter dem König steht eine Frau. Sie trägt den „Hathor" Kopfschmuck, ist aber sonst der Frau auf der andern Seite in Tracht und Haltung völlig gleich. Die Linie vom rechten Ellenbogen bis zum Körper ist nur ein Versehen des Steinmetzen. Für die Bedeutung des Kopfschmucks s. ÄZ 33 S. 104. Er ist vom Steinmetzen korrigiert.
Unter ihrer l. Hand die Beischrift a, nur so ← gewendet.
Vor ihrem Gesicht in 1 senkr. Zeile:

m: 

„Die Tochter eines Königs, die Gemahlin des Königs, die Fürstin von Aegypten Shmk------."

[Hieroglyphen] steht natürlich für [Hieroglyphen]. Das Vorkommen des Wortes ⲕⲏⲙⲉ in dem Titel der Frau lässt vermuten, dass hier ein Paralleltitel zu dem der andern Frau vorliegt, in dem Kûs vorkommt: [Hieroglyphen]. Während der Titel Fürstin von Kûs für die Königin-Mu

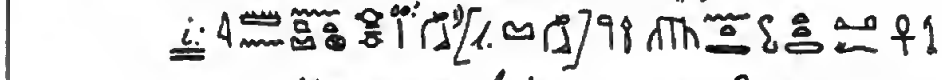
das alte Wort (z.B. Lepsius, Ält. Texte Taf. 35). Danach wird es eins der Königskopftücher bezeichnen.

Die ganze Beischrift ist eigenes Machwerk des Verfassers, daher das Gemengsel von alten und jungen Sprachformen. Über die Bedeutung der Worte für die Geschichte der Dynastie s. IV 3-5.

Rechte Hälfte.

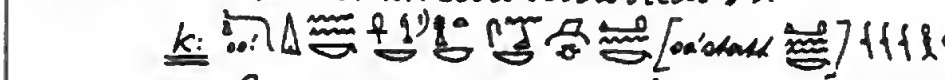
Links der Amon von Napata. Widderköpfig mit den 2 Hörnern und „Frauenperrücke". Als Kopfschmuck die graden Federn und die Sonne mit Uraeus. Kragen, Armbänder am Ober- und Unterarm. Göttergewand mit Tragebändern und Löwenschwanz. In der Haltung und den sonstigen Abzeichen ganz dem thebanischen Amon entsprechend.

Vor ihm in 3 senkr. Zeilen sein Name →:

i:  „Amon von Napata auf dem reinen Berge, der grosse Gott, der Erste in Nubien, er giebt alles Leben, alles Glück, ewiglich."

¹) Dass unter anderem auch den Berg Barkal bezeichnet, ist bekannt.

Hinter ihm in 1 senkr. Zeile seine Rede →:

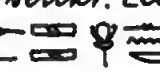
k:  „Rede: ich gebe dir alles Lebensglück, alle Dauer, alle Gesundheit, und Freude. Ich gebe dir Jahre der Ewigkeit für dein Erscheinen auf dem Thron des Horus, ewiglich."

¹) ꜥ und ỉ sind zusammengefasst, weil sie zu einem Wort ꜥnḫ ws oder ꜥnšws verschmolzen sind. s. Brugsch Wb.

Rechts der König. In Tracht und Haltung genau dem auf der andern Seite entsprechend. Auch die Namen vor seinem Gesicht lauten wie e. Unter seinen Armen, f entsprechend, 2 senkr. Zei-

verziert ist, empor, mit der R. giesst sie einen kleinen Metalleimer mit einem Henkel [hieroglyph] aus. Solche Eimerchen sind uns zahlreich erhalten, z. B. Berlin, Ausf. Verz. 1899 S. 251. Nach der ÄZ 33 S. 107 besprochenen Inschrift des Isperet hiessen sie wšm. Die Haltung und die Thätigkeit der Frau ist von fast allen Aethiopendarstellungen her bekannt und wird in der genannten Inschrift so beschrieben: „sie hat einen silbernen Eimer in ihrer rechten Hand und ein silbernes Sistrum in ihrer linken, um das Herz dieses Gottes zu erfreuen."

Vor ihr in 1 senkr. Zeile →:

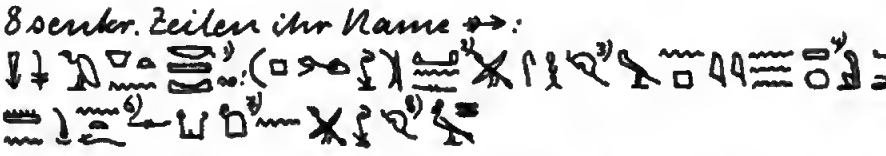


g: [hieroglyphs] „Sie spielt dir das Sistrum."

Zur Verbalform s. VIII G.

Über ihr in 8 senkr. Zeilen ihr Name →:

h: [hieroglyphs] 1) [hieroglyphs] 2) [hieroglyphs] 3) [hieroglyphs] 4) [hieroglyphs] 5) [hieroglyphs] 6) [hieroglyphs] 7) [hieroglyphs] 8) [hieroglyphs]



„Die Schwester eines Königs, die Mutter des Königs, die Fürstin von Kûsch P-r-ḫ. Ihr ist das Diadem in Napata gegeben, denn ihr Vater hat die Kapelle der Krone des Harmachis befestigt.

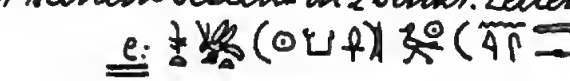
1) Über den Titel s. unten m. —— 2) Wohl nicht Tempus sdm-nf, sondern Passiv. —— 3) Nur aus den Aethiopentexten bekanntes Wort. Es wird Hars. 5. mit ⲙⲟⲩⲣ „binden" gebraucht und bezeichnet etwa die Stirnbinde der Aethiopenkönige. —— 4) Es bleibt zweifelhaft, ob das letzte Zeichen, das meist auffällig kurz ist, wirklich ein [hieroglyph] vorstellen soll, oder einfach eine Verschreibung statt [hieroglyph] ist. Das [hieroglyph] ist Determinativ zu dem Stamm np. —— 5) ⲭⲉ „weil, denn." —— 6) Altertümelndes Tempus sdm-nf. —— 7) Das alte Wort k3r „Kapelle o. ä.", das sein r verloren hat. Vgl. Sethe, Verbum I, 144. [hieroglyph] ist also [hieroglyph]. Es ist wohl der Schrein gemeint, in dem die Krönungsinsignien im Tempel von Napata aufbewahrt wurden, vgl. die Stèle de l'intron. —— 8) Wohl

Digitized by Google

IX: Kommentar, Darst. d-f.

ter Kragen.[1] Armbänder am Ober- und Unterarm. Gewöhnlicher weiter Knieschurz mit grader Diagonallinie. Hinten Löwenschwanz. Mit vorgestreckten Armen reicht er dem Gott Geschenke, an der R. hängt eine Perlenschnur, an der L. eine Brusttafel, wie sie der Gott schon um den Hals trägt. Dieselben Gaben bringen z. B. dar: Taharka LD V, 10; Tanutamun Mar. Mon. div. 7; Harsijotf ebd. 11.

Vor seinem Gesicht in 2 senkr. Zeilen sein Name →:

e:  „Der König von Ober- und Unterägypten K^3-^{c}nḫ-r^c, der Sohn des R^c, Nsten."

Zu den Namen des Königs vgl. IV 2

Unter seinen Armen in 1 senkr. Zeile →:

f: „Überreichung einer Brusttafel an seinen Vater."

Hinter dem Könige steht eine Frau. Sie trägt kurzes wolliges Haar, eine hinten lang herabfallende Stirnbinde mit Uraeus, enges Halsband mit Widderkopf, wie es der König hat, Halskragen und Armbänder am Ober- und Unterarm. Ihre Kleidung besteht aus einem engen Untergewand, das beinahe zu den Knöcheln reicht, und aus dem hinten unten ein eigentümlicher schwanzartiger Zipfel heraushängt. Das mantelartige Oberkleid ist ein einfaches viereckiges Stück Zeug, das unter der rechten Achsel hindurchgezogen und mit seinen beiden oberen Zipfeln auf der linken Schulter geschlossen ist. Die rechte Brust und die ganze linke Seite blieb also offen. Die starke Entwicklung des Gesässes und der Oberschenkel sind schon von allen anderen Darstellungen von Aethiopinnen her bekannt, wenn auch hier nicht so auffallend gezeichnet wie gewöhnlich.

Sie hält in der L. ein Sistrum, dessen Griff mit einem Hathorkopf

[1] Vgl. die Bronzefigur des Taharka ÄZ. 33 S. 114.

Unter den Flügeln der Sonne steht beiderseits in 1 wag. Zeile ← →:

b: „der von Edfu, der grosse Gott, der Herr des Himmels, der Leben und Glück giebt."

Die eigentliche Darstellung zerfällt wie üblich in zwei Teile: Auf jeder Seite steht an der Mitte der Stele, nach aussen gewendet, der Gott Amon. Auf ihn zu kommen von aussen her der König und je eine Frau.

Linke Hälfte.

Rechts der thebanische Amon. Menschenköpfig mit dem Kopfputz , von dem hinten ein steifes Band herunterhängt. Langer Götterbart der Form . Breiter Kragen. Auf der Brust eine Brusttafel der bekannten Form. Armbänder an Ober- und Unterarm. Göttergewand mit Tragbändern und Löwenschwanz. In der herabhängenden L. hält er ein , in der vorgestreckten R. das Szepter . Vor ihm in 3 senkr. Zeilen sein Name ←:

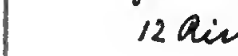
c: „Amon-Re', der Herr von Karnak, der Erste in Luxor, der alles Leben, alle Dauer, alles Glück giebt, wie Re', ewiglich."

Hinter ihm in 1 senkr. Zeile seine Rede ←:

d: „Rede: Ich gebe dir alle Thal- und Gebirgsländer, und die 9 Bogen zusammengebunden unter deine Sohlen, wie Re', ewiglich."

Links der König. Kurzes welliges Haar mit einem breiten Stirnband, dessen Enden hinten lang herabfallen. Über dem Scheitel liegt ein Uraeus mit Doppelkrone. Am Hinterkopf sind Vogelflügel erkennbar, die ihn schützend umspannen. Man hat sie sich etwa aus Metallblech geschnitten und mit dem ebenfalls metallnen Stirnband verbunden zu denken. Um den Hals ein enges Band mit einem Widderkopf, sowie ein brei-

b) bildet Relativsätze, die an ein nicht determiniertes Nomen angeschlossen sind:

12 Rinder,  , die herabgebracht wurden" 2.41.

6 Rinder, , die herabkamen." 2.42.

c) bildet fälschlich Relativsätze, die sich an ein determiniertes Nomen anschliessen:

„die vier Gärten, in denen 36 Leute waren." 2.35.

4. Ein irrealer Bedingungssatz steht 2.68.

etwa: wenn dein Mund ----te, so hätte man nichts, um die Menschen damit zu ernähren." Das soll doch wohl das k. ENE- wiedergeben.

IX Kommentar.

1. Die Darstellung.

Oben am Rande der Himmel, unter dem die geflügelte Sonne schwebt. Die lang herabhängenden Uraeen der Sonne tragen die Kronen von Ober-(links) und Unteraegypten (rechts). Zwischen ihnen steht ohne Titel der Name des Königs, senkrecht ↠:

a: „Nsrsn."

Dieselbe Anordnung findet sich auch auf dem Denkstein des Harsijotf und auf Stelen des m.R., z.B. Kubân-Stele und Mar. Abyd. II, 47 sowie 54. Dazu vergleiche man das IV 2 über die Titulatur des Königs Bemerkte.

alle guten Reden, Amon von T-gm, Amon von T-nbs, alle Götter."
In vernünftigem Deutsch: „ich erzählte ihm alle guten Reden, die mir Amon von T-gm, Amon von T-nbs und alle [anderen] Götter gehalten hatten."

3. Die <u>relativen Konstruktionen</u> sind stark in Unordnung geraten. Was wir haben ist etwa folgendes:

 bildet selbständige Relativsätze:

 „der, dessen Füsse gehen" Z. 3.

„alles, was die Menschen ernährt" Z. 40.

„deine Arme sind es, die schaffen." Z 45.

Sonst steht dafür die jüngere Form K. ПЕТ-, ПЕТЧ- [nicht ПЕТЕЧ]

 „der Vertilger [:o.ā]" Z. 40.

„alles das, womit man die Menschen ernährt.

„du bist es, der es mir gemacht hat." Z. 17.

b) bildet Relativsätze, die an determinierte Nomina angeschlossen sind:

„die Verwandten des Königs, die in Meroë waren" Z. 5. Das bezeichnet vielleicht das ē von ЕТЕ.

Z. 2. „der Starke, der - - - - alle Länder und die Götter."

Z. 67. „die Sache, bei der du den Mund - - -" k. etwa: ТАІ ЕТК

Hierher könnte man auch die unter a) aufgeführten Beispiele mit rechnen.

 a) bildet selbständige Relativsätze, steht statt oder

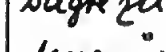
„das, worin Krankheit war." Z. 40.

„das, womit die Menschen ernährt werden" Z. 40.

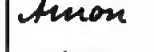
„das, was die Länder ernährt" Z. 48.

J. Zum Satzbau.

1. Wir sind im K. daran gewöhnt, ein nominales Subjekt auch am Verbum noch durch ein Suffix ausgedrückt zu sehen, doch wird im K. in diesem Falle vor dem Nomen ein ⲚϬⲒ eingeschoben. Lassen wir dieses ⲚϬⲒ weg, so haben wir die Ausdrucksweise, die bei dem Verfasser unserer Inschrift fast zur Regel geworden ist. Wo man K. etwa sagen würde: ⲁϥⲱϣ ⲚϬⲒ ⲁⲘⲞⲨⲚ u.ä., sagt der Schreiber ⲁϥⲱϣ ⲁⲘⲞⲨⲚ Z. 4/5 ⲁϥⲘⲈ ⲁⲘⲞⲨⲚ Z. 6. ⲁⲩⲉⲓ ⲚⲦⲁⲒ̈ ⲣⲘ-ḥ-ntr Z. 9. und in zahllosen anderen Fällen, die im Kommentar jedes Mal durch die Bemerkung „doppeltes Subjekt" gekennzeichnet sind.[1] Ob dieser Gebrauch darauf schliessen lässt, dass es zu jener Zeit im ganz vulgären Aegyptisch schon eine dem K. entsprechende Ausdrucksweise gab, oder ob er nur auf der Unbeholfenheit des Verfassers beruht, lasse ich dahingestellt sein.



2. Einen ganz ähnlichen Gebrauch finden wir sowohl beim direkten wie beim indirekten Objekt. Statt [hieroglyphs] „ich sagte zu Amon" lesen wir Z. 17 [hieroglyphs] „ich sagte zu ihm, dem Amon" und* [hieroglyphs] „ich gab den Fürsten dem Amon" wird ausgedrückt: [hieroglyphs] Z. 34 „ich gab ihn, den Fürsten, dem Amon." Auf die einzelnen Stellen ist im Kommentar durch „doppeltes [indirektes] Objekt" hingewiesen.[1]



Diese Eigentümlichkeit muss man vor allem andern beachten, wenn man nicht beim Lesen der Inschrift auf Schritt und Tritt stocken will. Zu welchen verzwickten Gebilden es kommen kann, wenn sowohl Subjekt wie Objekt doppelt sind, zeigt der Satz Z. 29/30. [hieroglyphs] ḏdi nf [B 2a] iḏdw [so! D 3] ni [B 2a] mdt nfr trw usw. Wörtlich: „Ich sagte ihm [dem Amon von Napata], was sie mir gesagt hatten,

[1] Ohne Verweis auf diesen Abschnitt.

„es kamen zu mir die Tempelleute." Die merkwürdige Praeposition kann nichts anderes sein als das alte , das k. NTA= „zusammen mit Jmd," trotz der etwas abweichenden Bedeutung. Dass der Verfasser, um sie zu schreiben, die Relativpartikel gebraucht, zeigt wohl, dass er diese in altertümelnder Sprache wirklich noch nt sprach. Vgl. das oben unter Bemerkte.

2. Konjunktionen.

ON „wiederum": Z. 46. 50. 52. 54. 56. 60. 64. in den wie Überschriften stehenden Verbindungen KE ON „etwas anderes wieder."

: Z. 46. 52. 60. 64. 67. leitet neue Abschnitte ein.

KE: Oft vor der direkten Rede, obgleich es wie in Z. 4. 7. 10 auch fehlen kann.

„Weil, da, denn": Dasst. k. „darum" o.ä. Z. 61.

3. Adverbia.

„aussen". Nur in der Verbindung EI EBOλ, wobei das E meist nicht geschrieben ist, s. B 2c

„oben." Nur in der Verbindung EZPAI, in der das E nie geschrieben ist. S. B 2c. S!.

„unten." Z. 12. 30. 41. 42 in der Verbindung EZPAI [E PHI] mit stets nicht geschriebenem E. S. B 2c. S!.

in der Form NTNAY „wann" Z. 10.

4. Adverbial gebrauchtes Adjectiv.

In Verbindungen wie Z. 32. 65. Z. 54. 56. 60. haben wir es wohl nicht mit zwei gleichgestellten Adjektiven zu thun. Vielleicht ist, nach einem Vorschlag Sethes, das so aufzufassen wie das alte , das das davorstehende Adjektivum steigert: „sehr schön all" u.ä.

VIII H 1. Schrift und Sprache.

*ЄCѠTM NMMAI AMOVN ΠAPO.

Der Gebrauch von NM in dem häufigen Ausdruck [hieroglyphs] o.ä. Z. 17. 23. 26. 28 „ich hielt mein gutes Gespräch mit Rē" zeigt, dass dieser Ausdruck schon anfing zu verwachsen, doch ist er noch nicht so eng wie das K. ϪIMOVTЄ verbunden.

[hieroglyph] N: lautet mit Suffixen: MMOϤ: [hieroglyphs] Z. 8. [hieroglyphs] Z. 40. 41. 55. 59. 65. [hieroglyphs] Z. 52 [vgl. D 3]. [hieroglyphs] Z. 63 mit geschriebenem Vorschlagsvokal ĕ [mmóf] = [hieroglyph]

Für den Gebrauch von [hieroglyph] statt [hieroglyph] s. Z. 41. 42.

Vgl. auch B 2 b

[hieroglyph] N: Nach B 2a sehr oft in der Schrift ausgelassen.

[hieroglyph] 21: Die Schriftformen s. A 3 Spalte 1 Mitte.

Zu der Verwechslung mit Є s. D 2

[hieroglyph] Q1: Z. 20 = [hieroglyphs]

[hieroglyphs]: Z 35 [hieroglyphs] m ḫn-f „in ihm."

[hieroglyph]: Z. 19, wohl für [hieroglyph] s. A 3, aber auch den Komm. z. Stelle: [hieroglyphs] „auf dem Wege."

[hieroglyph]: nur im Datum: Z 1.

[hieroglyph]: An eine Verwechslung mit [hieroglyph] könnte man bei der Stelle Z. 35 denken: Ich weihte dem Amon 4 Gärten [hieroglyphs] in Kapata." Das legen die parallelen Stellen wie Z. 48 „ich weihte dem Amon eine Lampe [hieroglyphs] in k-t-r-d" usw. nahe. Vgl. D 2. Doch hat in derselben Verbindung wie Nast. 35 auch Harsijoff [hieroglyph]: Z. 136. 138.

[hieroglyph] = K. ψA „bis" sicher in Z. 40. 44. Unklar ist die Stelle Z. 14. Vgl. D 1.

[hieroglyphs] und [hieroglyph] = ϪIN „von an": Z. 40. 44. S. A 3 Spalte 1 unten.

[hieroglyphs] „zusammen mit": nur Z. 19.

[hieroglyph] „wie": Z. 3. 60.

Digitized by Google

alte Form der Praeposition mit erhaltenem r = ĕr. Wir sehen daraus, daes der Aegypter der Spätzeit beim Lesen seiner alten Texte die alte Sprache auch in solchen Kleinigkeiten nachzuahmen sich bemühte. Dass das nicht immer glückte und oft genug jüngere Formen an die Stelle der alten traten, dafür haben wir unendlich viel Beispiele. Unsere Aethiopen sind immer erst durch die Götternamen an ihre Absicht altertümlich zu reden [vgl. VIII C 3] erinnert worden. Sonst brauchen sie ruhig die ihnen geläufige Form ϵ. Etwas ähnliches findet sich übrigens auch schon bei Pianchi, der manchmal, z.B. Z.100 statt schreibt.

Um sich den Vorgang selbst klar zu machen, denke man nur an die arabisch redenden Aegypter unserer Zeit, die sich beim Lesen nicht nur die alten Deklinationsendungen, sondern auch längst verschwundene Laute wie ŭ und ĭ zu gebrauchen bemühen.

Aus dieser Schreibung ist gewiss auch die ganz wunderliche Form Z.18 zu erklären, die nichts weiter als ϵPOK vorstellt, mit überflüssigem

Für die Fälle, in denen statt zu stehen scheint, s. D 2. Vgl. auch B 2c.

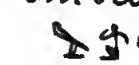
MN : NEM hat folgende Formen:

Vor dem Nomen: Z.26.

Mit suff. NMMAÏ: Z 9. 15. 6.

NMMAϤ: Z.23. Z.17. Z.28. Z.46. Z.57.

NMMAN: Z.6.

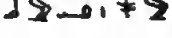
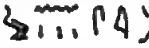
Im Gebrauch ist die Stelle Z.14/15 sehr auffällig:  , die nur heissen kann: „Amon erhörte meine Rede." Sie würde mit k. Buchstaben etwa so aussehen:

Digitized by Google

wohl die einzigen bis jetzt bekannten Fälle, in denen das ϩ der kopt. Formen geschrieben ist. S. Sethe, Verbum II §512.

6. Ein Gebrauch von wie in dem K. ϵρϭωNT- „zürnen" für ϭωNT beim Infinitiv: Z.2 „verschlingen" Z.48 *ρϹϩϩNΨ- „ernähren."

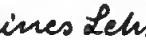
7. zur Umschreibung von Participien transitiver Verben findet sich oft in den Zeilen 2 bis 3: „wissend", „bauend", „ernährend", „weitmachend."

8. Negativformen liegen vor in:
Z.10 „nicht Menschen haben ihn zum König gemacht" Verneinung einer vollendeten Handlung. K. MΠϵ-
 Z.6. „wir werden nicht gehen" Verneintes Futurum.
NNϵNCωTM.
Z.68 „sie kommt nicht zu Stande[?]" Verneinung eines Lehrsatzes, entsprechend dem K. boh. MΠϩC-[sah. MϵC-]
 Z.68. „man hat nichts, um die Menschen damit zu ernähren." Es lässt sich wohl am einfachsten erklären als, vor dem folgenden „Objekt" verkürzte, Form von MNTϩV- „sie haben nicht." zur Wiedergabe von TOV hatten wir schon B5 Ende.

9. Mϩ- zur Einführung eines Wunschsatzes findet sich in Z.11. „tröstet ihn über mich o.ä."

H. Partikeln.

1. Praepositionen.

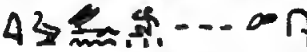
[oft]  [Z.13?] = ϵ hat in seinem Gebrauch nichts auffälliges. Um so merkwürdiger ist aber die Form . Sie findet sich bei Nastesen Z. 11. 22. 25. 26. 32 und zwar immer vor Götternamen, ebenso bei Harsijoff. Es ist weiter nichts als die

negierten Formen, die [hieroglyphs] enthalten unter G 8, [hieroglyphs] unter J 4.

[hieroglyphs] im selbständigen erzählenden Satz:

[hieroglyphs] z. 10. „es sagen alle Leute"

[hieroglyphs] z. 14. „Amon erhörte meine Rede."



[hieroglyphs] z. 19. „es waren Menschen auf dem Wege."

[hieroglyphs] z. 8. „er ist im --- aller Länder."

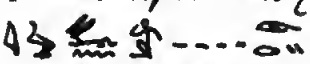
Nach dem B¹ Bemerkten ist es äusserlich ganz unmöglich, zu sagen, ob in den Formen mit [hieroglyphs] der Verfasser ein ⲉϥⲥⲱⲧⲙ oder ein ⲉϥⲉⲥⲱⲧⲙ beabsichtigt. Das einfachste ist wohl, anzunehmen, dass ihm der Unterschied überhaupt nicht bewusst gewesen ist. Als Futura könnte man nach dem Zusammenhang ansehen:

z. 10. [hieroglyphs] ⲉϥ[ⲉ]ⲙⲟⲟⲛⲉ

z. 21. [hieroglyphs] ⲉϥ[ⲉ]ⲣⲛⲟⲩϥⲉ

z. 22. [hieroglyphs] ⲉϥ[ⲉ]ⲣ-stn.

[hieroglyphs] im Temporalsatz:

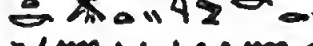


[hieroglyphs] z. 4 „als ich war, da rief er"

[hieroglyphs] z. 8. „als meine Hand war, da kamen sie."

[hieroglyphs] im substantivierten Relativsatz mit ⲡⲉⲧ-, wo k. ⲡⲉⲧϥ- steht:

[hieroglyphs] z. 17. „du bist es, der es mir gemacht hat."



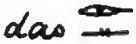
[hieroglyphs] o. ä. z. 51. 55. 59 „das womit die Menschen ernährt werden."

4. Das Passiv wird fast immer in der aus dem koptischen bekannten Weise durch die 3 plur. Act. umschrieben, in der Art von ⲁⲩⲉⲟⲧⲃϥ „sie töteten ihn" statt „er wurde getötet." Die Stellen sind im Kommentar jedesmal angemerkt.

5. Von Imperativformen sind [hieroglyphs] ⲁⲙⲟⲩ ⲛⲁⲕ „komm" z. 5 und ebenda [hieroglyphs] ⲁⲙⲏⲓⲧⲛ „kommt" zu beachten,

Digitized by Google

ber zu einem neuen Verbum verwachsen waren, von dem er nun das Tempus sdm-f bildet. Ähnliches im ägyptischen bei Sethe, Verbum I §. 269.

Auch das in Darst. g ist so zu erklären. Hier ist der technische Ausdruck für das Sistrumspielen  zu einem einzigen Verbum geworden, von dem das Tempus sdm-f gebildet ist: „sie spielt das Sistrum."

2. Die erzählenden Tempora des Verfassers sind, ohne Regel durch einander gebraucht, die folgenden drei:

ⲁⲩⲥⲱⲧⲙ: z. B. „er rief" z 4/5.

*ⲧⲩⲥⲱⲧⲙ: z. B. „ich rief" z. 5. Vgl. B 5. Die Form entspricht koptischem †ⲥⲱⲧⲙ und älterem , die aber beide nicht in diesem Sinne gebraucht werden.

sedmōf: z. B. „ich sagte zu ihnen." z. 5. ḏdi nw. „ich erreichte" z. 8. Vgl. B 2

Etwas lebhafter sind die beiden Formen:

sdm-nf: z. B. Darst. h „ihr Vater hat befestigt"

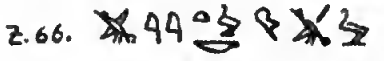
 „du hast mir gegeben z 19.

: Diese Form entspricht äußerlich dem koptischen ⲩⲁⲛⲧⲩⲥⲱⲧⲙ, vgl. D 1. Durch welche Verwechslung die Form, die im Koptischen „bis er hört" heißt, zum Tempus der emphatischen Erzählung geworden ist, verstehe ich nicht. Bei Nastesen findet sie sich in z. 62 und 66, beidemale in den refrainartigen Sätzen. Die entsprechende Form --- braucht Harsiese in z. 5. 6. 56. 119. 124, wozu vielleicht noch das in z. 4 zu vergleichen ist.

3. Die Verwendung des Hilfsverbums wird aus der folgenden Übersicht klar werden. Nicht berücksichtigt sind hier die relativischen Verbindungen, die sich unter finden, wie die

Z. 66. „das ist dein Amulett[?]"

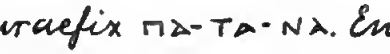
Z. 66. „das ist dein - - -"

Z. 45.  „das ist dein - - -"

5. Das das sich an einigen Stellen findet, ist nicht das alte Demonstrativ, sondern es ist gebraucht wie das koptische Possessivpraefix ⲡⲁ-ⲧⲁ-ⲛⲁ. Entstanden ist dies aus altem , , das ja auch ähnlich vorkommt, Erman N.aeg. Gr. § 35. Unser Schreiber braucht auch für den Pluralis:

Z 41. „12 heilige Ochsen, dem Amon gehörig."

Z. 42. „6 - - - Ochsen, dem Amon gehörig."

Z. 50.  „Figur, dem Amon gehörig"

6. Der Artikel ist in einigen Worten für den Schreiber untrennbar mit dem Nomen verbunden. So empfindet er ihn in ⲧⲛⲓⲧⲉ „der Bogen" nicht mehr als solchen und bildet daher weiter ⲡⲁⲧⲛⲓⲧⲉ „mein Bogen" ⲡⲉⲩⲧⲛⲓⲧⲉ „sein Bogen" [Z. 24. 63.] Ähnlich scheint es mit ⲡⲓⲟⲟⲣ Z 34 „Fluss" und ⲧⲡⲉ „Himmel" Z. 4. 34. 60. 68 zu stehen.

7. Vom Possessivartikel, der nur in den Formen ⲡⲁ-, ⲡⲉⲕ-, ⲡⲉⲩ-, ⲡⲉⲥ-, ⲡⲉⲛ-, ⲡⲉⲩ und ⲧⲉⲩ-, ⲧⲉⲥ, nicht im Plural, beim Nomen zu belegen ist, ist zu bemerken die substantivische, ganz dem K. ⲛⲱⲩ entsprechende Form Z. 51: ⲛⲱⲩ ⲛⲓⲙ ⲛⲛⲟⲩⲃ „all das Seinige an Gold."

8. Das alte entferntere Demonstrativ findet sich Z 19: „Jener vierundzwanzigste."

Das alte steht Z. 20. 22.

9. Verbum.

1. Für eine auffällige neue Stammesbildung sprechen Schreibungen wie Z. 26 und Z. 32. Man kann nur annehmen, das Verbum und Adverbium für den Schrei

VIII E 2 F 1-4 Schrift und Sprache.

2. Die mangelhafte Orthographie der Inschrift hindert uns, zu sehen, ob dem Verfasser die aegyptischen Pluralformen noch geläufig gewesen sind. Man möchte auf das Gegenteil schliessen, wenn man z.B. liest: wo doch wohl sicher das TEY- erst einmal für ΠEY- und dann dieses wieder statt NEY- steht.

Der Zusammenfall der Dual- und der Pluralendung, der sich in der Schreibung statt zeigt, ist nichts auffälliges, vgl. Sethe, Verbum I S. 84. Zu beachten sind die Schreibungen II 2.3 und II 2.45, wofür Harsiotf z.B. 2.117 und z.B. 2.109 hat. Das K. hat keine Dual- oder Pluralform für PAT mehr.

F. Pronomina.

1. Die Formen der Pronominalsuffixe sind die gewöhnlichen. Für die 3. plur. gilt nur noch OY, das oder [s. § 3] geschrieben wird. In der 3 sg. ist Y als Objekt gebraucht in „sie gab ihn mir" 2.65.

2. Das alte Pronomen absolutum kommt als Subjekt zweimal vor: 2.8 „sie ist der grosse Löwe"

2.7. „sie ist mein ----". Beide Male bezieht es sich auf Stadtnamen.

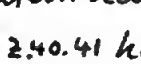
Als Objekt ist es in der Form häufig, einmal 2.6 ist es geschrieben.

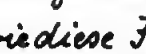
3. Vom jüngeren Pronomen absolutum findet sich nur NTOK 2.6 und 2.17.

4. Die einzige Form des Demonstr. ΠEI-, TEI-, NEI- in Verbindung mit dem Nomen ist das TEI- in 2.17.

Nominalsätze mit ΠE kommen vor in:

Digitized by Google





rer Fall seiner Auslassung in der Schrift zu belegen, in dem Stamm [hieroglyphs], in den anderen Fällen hat die historische Orthographie Stand gehalten. Neben dem regelmaessigen [hieroglyphs] Z.3.52.55. [hieroglyphs] Z.59. [hieroglyphs] Z.40.41 haben wir Z.68 die Schreibung [hieroglyphs] mit überflüssigem [hieroglyph] und fehlendem [hieroglyph], ähnlich Z.48 [hieroglyphs]. Denselben Charakter wie diese Formen für [hieroglyphs] „ernähren" ⲥⲁⲁⲛϣ zeigt das in Z.41 vorkommende [hieroglyphs] für ⲧⲁⲛϩⲟ „am Leben lassen." Dies Fehlen des [hieroglyph] muss der Muttersprache des Verfassers eigentümlich sein, da ja, wie der Name חפרע zeigt, das [hieroglyph] zu dieser Zeit in Aegypten noch als ע hörbar war.

E. Geschlecht und Zahl.

1. Eine der auffallendsten Eigentümlichkeiten unserer Inschrift ist die, dass es dem Verfasser völlig unmöglich ist, die Genera auseinander zu halten. Ihm macht es gar nichts, in einer Konstruktion wie [hieroglyphs] --- Z.67 ein Maskul. an ein Femin. anzuknüpfen, das Wort für „Rede" bald als Masc. [hieroglyphs] [Z.17 u. ä. oft], bald als Femin. [hieroglyphs] [Z.17] zu brauchen, von einem Wort wie ⲧⲡⲓⲧⲉ „der Bogen" Formen wie ⲡⲁⲧⲡⲓⲧⲉ Z.63 und ⲡⲉϥⲧⲡⲓⲧⲉ Z.24 zu bilden. Dass er aber sogar im Stande ist zu sagen ⲡⲁⲙⲁⲁⲩ „meine Mutter," zeigt deutlich, dass er in seiner Muttersprache keine grammatische Unterscheidung der Geschlechter gehabt haben kann. Das Hinundherschwanken zwischen Masc. und Fem. hier durch eine Liste zu verfolgen, wäre unnütz, die Thatsache kann nicht besser als durch die genannten Beispiele gezeigt werden, und im Kommentar ist auf die einzelnen Fälle jedesmal hingewiesen. Die Folgerung, die aus dieser Erscheinung auf die Nationalität des Verfassers zu ziehen ist, siehe C¹.

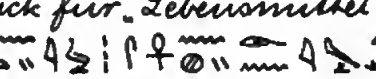
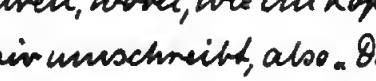
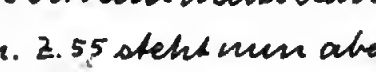
Digitized by Google

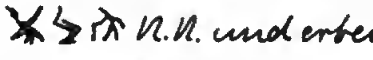
brauchen Nastesen und Harsijotf für „gegen" die Praeposition r. Dass die Möglichkeit, auch hier ein ∈ an Stelle des 21 zu lesen, eine grosse Erleichterung schafft, ist klar.

Das beste Beispiel aber findet sich Z. 57: „Der Feind unterwarf sich mir r der Sykomore von S-r-s-r." Das 21 ist hier eine reine Unmöglichkeit. Es steht eben wieder für ∈ „bei", wenn man hier nicht gar eine Verwechslung mit annehmen will.

Die eben besprochene Schwäche der H-Laute passt gut dazu, dass noch heute kein echt nubisches Wort ein H enthält.

3. Verwechslung von f und w.

Der beständig bei der Aufzählung der Beute wiederkehrende Ausdruck für „Lebensmittel" ist nur einmal Z. 59 richtig geschrieben:  , wörtlich: „Das, womit sie die Menschen ernähren", wobei, wie im Koptischen, die 3. plur. ganz regelmässig das Passiv umschreibt, also „Das, womit die Menschen ernährt werden." Am Verbum muss danach ov, an der Praeposition ϥ gelesen werden. Z. 55 steht nun aber für das w am Verbum ein f:  und Z. 52 umgekehrt für das ϥ an der Praeposition ein ov: 

Auch wenn Z. 58 unmittelbar aufeinander folgen „Ich fing □ N.N. und erbeutete  ", worin sich sowohl das ←ϥ wie das ⁞ov auf das vorhergehende beziehen, so liegt offenbar eine Verwechslung von f und w vor.

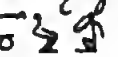
Andere Fälle sind im Kommentar besprochen. Ich erinnere mich, diese, ja auch ziemlich nahe liegende, Verwechslung auch in aegyptischen und koptischen Texten getroffen zu haben.

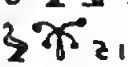
4. Fehlen des .

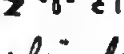
In der Aussprache dieses Consonanten wird man am allerehesten Verwirrungen zu finden erwarten. Doch ist nur ein sicher-

gewiss nicht von der im Nastesen gebrauchten Form zu trennen.

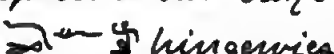
Da Harsijotf diese Verwechslung der S-Laute nicht hat, wird sie wohl nur auf einer dialektischen oder gar nur rein persönlichen Eigentümlichkeit des Verfassers der Nasteseninschrift beruhen. Das einzige, was man bei Harsijotf finden könnte, sind Formen wie [hieroglyphs] Z.8 für ϢINЄ „fragen", [hieroglyphs] Z28 für ϢONTЄ „Akazie" [hieroglyphs] Z134 für ϢHN „Baum" usw. Doch würde ich diese Formen eher für falsche Umschreibungen aus dem Hieratischen halten [[hieroglyph] = [hieroglyph] mit [hieroglyph] verwechselt].







2. Schwäche des H-Lauts.

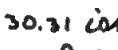


Im Kommentar zu Z.24 habe ich auf die beiden genau einander entsprechenden Sätze Z.24. [hieroglyphs] und Z.29 [hieroglyphs] hingewiesen. Wie man diese Sätze auch erklären mag, ob man [hieroglyphs] oder [hieroglyph] als das richtige ansieht, jedenfalls treten hier [hieroglyph] 21 und [hieroglyphs] Є für einander ein, und sollen beide denselben Laut wiedergeben. Die einfachste Erklärung dieser auffallenden Erscheinung ist wohl die, dass in der Muttersprache des Verfassers H-Laute nicht vorhanden waren. Ähnlich wie aus einem gleichen Grund die Franzosen z. B. statt des deutschen „hoch" „ˈoch" sagen, lauteten für den Schreiber unseres Textes die beiden Praepositionen 21 und Є ĭ und ē, so dass sie sehr leicht verwechselt werden konnten.

Unter dieser Voraussetzung können wir nun auch einige ganz absonderliche Fälle des Gebrauchs der Praeposition [hieroglyph] einfach dadurch erklären, dass sie für [hieroglyph] steht:

Z.12 steht scheinbar ϫIOOP 21-*ΠIPH „überfahren zum Rē-Hause." Gemeint ist Є-ΠIPH.

Z.20.30.31 ist [hieroglyph] „erreichen" mit 21 konstruiert. Die Stelle Z.7, wo richtig [hieroglyphs] --- steht, zeigt, dass einfach Є zu lesen ist.



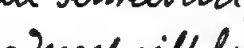
In den Sätzen „ich liess mein Heer gehen gegen den Feind N.N." ge-

Digitized by Google

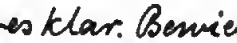
8. Zum Lautbestand.

Gewisse mehrmals wiederkehrende falsche Schreibungen und Verwechselungen lassen darauf schliessen, dass die Lautverhältnisse des Aegyptischen dem Verfasser nicht bequem gewesen sind. Die im Folgenden aufgezählten Fälle halte ich für gesichert. Es mag ja manches noch unter dem Wenigen an historischer Orthographie verborgen sein, das der Verfasser noch besitzt, aber es ist bei solchen Fragen grosse Vorsicht geboten.

1. Verwechselung von s und š.

Innerhalb der Inschrift selbst haben wir für einunddasselbe Wort die Schreibungen z.61 und  z.14. Da in der Inschrift für steht [z.52], so ist gewiss gleich , so dass also š und s wechseln.

Dass das wunderliche Wort für „gehen" , das Nastesen stets braucht, nichts anderes sein kann als das k. ist ohne weiteres klar. Bewiesen aber wird es noch dadurch, dass für Nastesen o.ä. Harsijotf u.ä. häl. Verschiedene Worte wird man in den beiden Formen doch kaum sehen wollen.

z.40 haben wir den Ausdruck:  Ortsname Ortsname. Ihm entspricht z.43 die Form: Ortsname Ortsname. Die Annahme, dass darin das k. „von --- bis---" steckt, ist kaum von der Hand zu weisen. allein, vielleicht dem k. entsprechend, aber in unklarem Zusammenhang, kommt z.14 vor.

Die Verbalform ---, die wir bei Nastesen z.62 und 66 lesen, kann der Form nach gewiss nichts anderes sein, als das k. ---, obgleich der Gebrauch ein völlig anderer ist [s. § 3]. Harsijotf hat eine ähnliche Form, die er schreibt. Sie ist

schen Sprache zu seiner Zeit sonst im Lande ausgesehen haben.

3. Bei all seiner Unkenntnis des Aegyptischen schreibt der Verfasser nun nicht einmal ein Nubisch-aegyptisch, wie es jemals als Verkehrssprache gebraucht worden ist. Er hatte ja hier nicht ein geschäftliches Schriftstück abzufassen, sondern eine Inschrift, die sich in Form und Inhalt den Regierungsberichten der alten berühmten Könige anreihen sollte, neben die sie zu stehen kam. In der Komposition der Inschrift mit ihrer Einleitung, dem Schluss, auf den der Verfasser gewiss nicht wenig stolz war, mit den refrainartigen Sätzen am Schluss der einzelnen Abschnitte, die dem Sinne nach ihre Parallele z. B. in manchen Sätzen der Pianchi-Inschrift finden, merken wir auf Schritt und Tritt, dass der Schreiber sich bemüht, in dem gehobenen Stil der alten Inschriften zu reden, wenn auch deren Formen ihm nicht mehr lebendig sind. Durch dieses Bemühen hat die Inschrift etwas gequältes bekommen und ihr Sprachcharakter ist noch weniger erfreulich und leider auch indifferenter geworden, als wenn der Verfasser seiner natürlichen Redeweise gefolgt wäre.

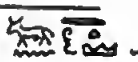
Man denke sich etwa, dass man heute in Nubien einem Manne, der lesen und schreiben kann, aber nicht aus dem Lande herausgekommen ist, den Auftrag giebt, eine Erzählung von selbständigem Inhalt in der Sprache und Schrift des Korans abzufassen. Wer je arabisch von Nubiern, und nun gar in ihrem Lande selbst, gehört hat, kann sich einen Begriff davon machen, was bei diesem Versuch herauskommen wird. Und doch sind das beinahe noch günstigere Verhältnisse als die, unter denen unsere Inschrift entstanden ist.[1]

[1] Leider ist uns nichts über die Schrift des jüngeren Zeitgenossen Herodots, des Demokrit von Abdera περὶ τῶν ἐν Μερόῃ ἱερῶν γραμμάτων erhalten. Was mag er wohl selbst in dieses Lexx noch hineingeheimnisst haben.

und der gewöhnliche Mann wird niemals mehr als die allernötigsten Brocken Aegyptisch verstanden haben. Es sind im Grunde dieselben Sprachverhältnisse gewesen wie im heutigen Nubien, wenn man Arabisch für Aegyptisch einsetzt. Noch ähnlicher wird die Lage in der Zeit vor dem Aufhören der Zufuhr von Negersklaven nach Aegypten gewesen sein, als noch nicht so viel Berberiner wie heute einen grossen Teil ihres Lebens in Aegypten zubrachten.

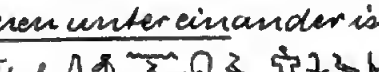
Bis etwa zum Jahre 650 v. Chr., wo Nubien noch in enger Verbindung mit Aegypten stand, zeigt sich das geschilderte Verhältnis des Aegyptischen zum Nubischen so gut wie gar nicht. Nachdem aber die Trennung beider Länder eingetreten war, die aegyptischen Beamten aus Nubien herausgezogen, oder wenigstens, da der Nachschub aufhörte, nach ein paar Generationen in der einheimischen Bevölkerung aufgegangen waren, musste natürlich der Verfall der aegyptischen Sprache und Schrift in Nubien mit Riesenschritten vor sich gehen. Diese Entwicklung endet ja schliesslich in der Kursivschrift mit dem völligen Siege der einheimischen Sprache, in den Hieroglyphen mit den ganz verwilderten aethiopischen Hieroglyphen der Kaiserzeit, aber schon unsere Inschrift des Nastesen, ebenso wie die seines Vorgängers Harsijotf, bezeichnen einen grossen Fortschritt auf diesem Wege.

Dabei muss man noch im Auge behalten, dass der Verfasser unserer Inschrift nicht einmal ein Laie war, sondern dass wir ihn wohl sicher unter der Priesterschaft von Napata zu suchen haben. Und diese hat sich gewiss immer mit Stolz als die Hüterin aegyptischer Sprache und Gelehrsamkeit angesehen. Wenn schon der des Amon von Napata[1] mit aller Mühe nur ein Aegyptisch wie das unserer Inschrift aufbringen konnte, wie muss es dann mit der aegypti-

[1] Vgl. den  ÄZ 33 S. 109 unten.

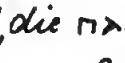
Die in Absatz E zu besprechende Verwechslung der Geschlechter in Formen wie ⲛⲁⲙⲁⲁⲩ „meine Mutter" und ⲛⲁⲧⲡⲓⲧⲉ „mein Bogen" giebt uns einen Anhalt, um seine Nationalität noch genauer als durch den wenig sagenden Ausdruck „Aethiope" zu bestimmen. Da das Fehlen der Geschlechtsunterschiede ein charakteristisches Zeichen der Nubadialekte ist, während die Bedschasprachen, die allein noch für unsere Frage in Betracht kommen können, die Unterscheidung der Geschlechter überall, auch im Verbum, durchführen, so können wir den Verfasser unserer Inschrift mit vollem Recht als Nubier bezeichnen. Es wäre gesucht, darin nicht wieder einen Beweis dafür zu sehen, dass die Landessprache im Reiche von Napata und Meroë das Nubische gewesen ist, eine Ansicht, die am ernstesten von Brugsch vertreten worden ist, und die ich ÄZ 33 S. 96 durch die Erklärung des Namens Astaboras zu stützen gesucht habe.[1] Ich glaube, sie bedarf nun nachgerade keines Beweises mehr.

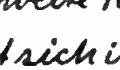
2. Zwar ist alles, was wir an Inschriften aus Nubien bis etwa zum Beginn unserer Zeitrechnung besitzen, in aegyptischer Sprache und Schrift abgefasst. Aber es wäre doch ein grosser Irrtum, wenn man nun daraus schlösse, dass das Aegyptische dort jemals die einheimische Sprache in weiterem Umfange verdrängt habe.[2] Das ist gewiss zu keiner Zeit der Fall gewesen. Die Amtssprache ist natürlich aegyptisch gewesen und so worden alle, die öfter mit den Behörden zu thun hatten, sich mehr oder weniger Aegyptisch anzueignen gesucht haben. Die Verkehrssprache der Eingeborenen unter einander ist immer nubisch gewesen

[1] Vgl. auch den Titel  ÄZ 1895, S. 113 unten, der wohl das heutige dongolische Wort mosso „gross" ist. — [2] Maspero, Les orig. S. 478: „la langue de l'Égypte acheva de se substituer aux idiomes indigènes." Er sagt das von der Zeit des mittl. Reichs. Richtiger z. B. E. Meyer, Geschichte S. 336.

mal bezeichnet.

Dass in gutem Aegyptisch ϯⲥⲱⲧⲙ nie in der historischen Erzählung gebraucht werden kann, wie dieses [hieroglyphs], ist bei einer Inschrift, die ⲡⲁⲙⲁⲁⲩ statt ⲧⲁⲙⲁⲁⲩ usw. sagt, kein Hinderungsgrund für unsere Erklärung. Übrigens ist in der Schrift [hieroglyphs] = ϯⲥⲱⲧⲙ von dỉ-ỉ sdm „ich liess hören" nicht zu unterscheiden.





Die zweite Person desselben Tempus: *ⲧⲕⲥⲱⲧⲙ [vgl. Steind. K. Gr. 9254] findet sich in Z. 18: [hieroglyphs] = *ⲧⲕⲱϣ ⲉⲣⲟⲓ̈ „du hast mich gerufen." Mit diesen Worten bezieht sich der König auf den Traum [? s. Komm. zu Z. 5], in dem er Amons Stimme zu hören glaubte, die ihm zurief „komm!" Diesen Vorgang kann der König unmöglich in der Form „du hast mich rufen lassen" erzählen.

Eine nach der Analogie von ⲁⲓ-ⲁⲩ, ⲉⲓ-ⲉⲩ falsch gebildete dritte Person Plur. von ϯ in der Form *ⲧⲟⲩ findet sich in Z. 61: [hieroglyphs] = *ⲧⲟⲩ-ϭⲛⲧϥ [besser *ⲧⲟⲩ-ϫⲓⲧⲟⲩ s. Komm.] „sie fanden sie" [„sie nahmen sie"].

C. Allgemeines über die Sprache.

1. Zwar geben uns alle Sonderbarkeiten im Äusseren der Schrift und in der Orthographie noch kein Recht, den Verfasser unserer Inschrift nicht für einen Aegypter zu halten, denn fast alles das hat seine Analogieen in zahlreichen aegyptischen Inschriften aus allen Zeiten, die oft eine noch wüstere Schrift aufweisen. Aber doch wird schon ein flüchtiges Durchblättern dieses Abschnittes die Überzeugung verschaffen, dass der Verfasser Aegyptisch nicht als seine Muttersprache redete, sondern es sich nur angelernt hat. Wir werden ihn also für einen Eingeborenen dieser Gegenden, einen Aethiopen halten müssen.

Digitized by Google

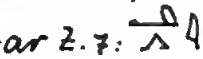
5.) Die Formen des Tempus ϯⲥⲱⲧⲙ.

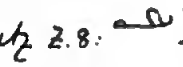
Wir sind von den aegyptischen Inschriften her noch weit mehr als von denen anderer Länder gewöhnt, dass alles, was der König durch seine Beamten thut, erzählt wird, als ob er es selbst gethan habe. In unserer Inschrift finden wir das nun scheinbar ganz anders. Hier scheint das Verbum [hieroglyphs] „veranlassen", eine Verbreitung zu haben, die wirklich ganz erstaunlich ist. Jedem Leser werden wohl Bedenken darüber aufstossen. Man versuche z. B. die Erzählung von der Reise nach Napata Z. 7 ff. so zu übersetzen, um die Unwahrscheinlichkeit einzusehen. Die Eintönigkeit der Inschrift mit ihren ewigen Wiederholungen und Parallelen hilft uns auch hier wieder zur richtigen Erkenntnis. Wenn in Z. 58 z. B. der König von sich sagt: [hieroglyphs] ⲁⲓϫⲓ ⲡⲉϥ--- „ich fing seinen Fürsten" und Z. 39: [hieroglyphs] ṯ3[i] ⲡⲉϥ *ⲧⲏⲩⲉ ⲛⲓⲙ „ich nahm alle seine Länder", so wird er auch in Z. 53: [hieroglyphs] nicht meinen „ich liess den Fürsten von Mš fangen," nachdem er eben noch gesagt hat [hieroglyphs] „ich machte ein grosses Gemetzel." Es muss in dem [hieroglyphs] ein Zeitpraefix ohne Kausative Bedeutung stecken. Besonders deutlich zeigt das aber die Stelle Harsij. Z. 92 [hieroglyphs] neben dem sonst von ihm gebrauchten [hieroglyphs] [z. B. Z. 97], was beides nur heissen kann „ich liess mein Heer gehen." Die erste Stelle mit „ich veranlasste, dass mein Heer geschickt wurde" zu übersetzen, ist unmöglich.

Ich glaube, ich brauche es nun kaum noch auszusprechen, dass ich in diesem Praefix [hieroglyphs], [hieroglyphs] u. ä. nichts anderes sehe als eine Schreibung für das alte [hieroglyphs] [[hieroglyphs]], das k. ϯⲥⲱⲧⲙ, und danach habe ich überall übersetzt, wo der Sinn nicht unbedingt ein Kausativ fordert. Die einzelnen Stellen sind im Kommentar jedes-

Digitized by Google

gen Sprache des Verfassers passen. Bei genauerem Zusehen entdeckt man aber doch, dass dies Fehlen des Suffixes nur scheinbar ist. So steht zwar Z. 7: [hieroglyphs] pḥ i[=r] i-s-t-r-s, in dem genau parallelen Satz Z. 8: [hieroglyphs] ist jedoch das Suffix geschrieben pḥi [r] T-kꜣ[?]. Ebenso haben wir neben [hieroglyphs] Z. 54 ganz gleich in Z. 52: [hieroglyphs] dji sw pꜣw[?] [n] imn „ich gab ihn, den Fürsten, dem Amon." u. a. m.





Man kann also ohne Bedenken annehmen, dass der grösste Teil dieser scheinbaren Infinitive nichts weiter ist als Formen des Tempus sdm-f mit nicht geschriebenem Suff. 1 sg. Danach habe ich überall, wo es der Sinn zu erfordern schien, übersetzt, obwohl ich mir bewusst bin, damit vielleicht manchmal des Guten zu viel gethan zu haben. Die einzelnen Stellen sind jedesmal im Kommentar angemerkt.

b. Die Suffixe der 3. sg. und plur. fehlen regelmaessig an [hieroglyph], das überall ⲧⲏⲣϥ zu lesen ist. Da der Verfasser ⲟⲩ und ϥ beständig durcheinander wirft und, wenigstens nicht mit Bewusstsein, den Unterschied zwischen Femininum und Masculinum nicht kennt, ersetzt ihm dies, ⲧⲏⲣϥ zu lesende, [hieroglyph] sowohl ⲧⲏⲣϥ wie ⲧⲏⲣⲥ als ⲧⲏⲣⲟⲩ.

c. Das sonstige Fehlen von Suffixen, die man nach regelmaessigem Sprachgebrauch erwarten sollte, beruht wohl nicht auf orthographischen Gründen, sondern auf wirklichen Sprachfehlern. Die einzelnen Fälle sind im Kommentar besprochen.

4.) Überflüssige Uraltstriche finden sich häufig, z. B: [hieroglyphs] „sein Arm" Z. 3, [hieroglyphs] ntiw „die Städter" Z. 9, ja sogar hinter dem suff. 1 sg: [hieroglyphs] Z. 43. „ich ---" = [hieroglyphs]

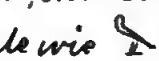
[hieroglyphs] Z. 44. 45. " " " "

[hieroglyphs] Z. 46. „ich machte" u. a. m.

Digitized by Google

[hieroglyphs] „ich gab es dem der nagt[?]"

Das genetivische [hieroglyph] ist sicher auch an den meisten Stellen zu lesen, an denen es nicht geschrieben ist. Anführen will ich nur Beispiele wie [hieroglyphs] Z. 36 msd[n] ḥd „msd-Krug aus Silber", wo es den Stoff angiebt [ⲛϩⲁⲧ]. Vgl. z. B. [hieroglyphs] Z. 39 = ⲁⲡⲟⲧ ⲛϩⲟⲙⲧ mit [hieroglyphs] Z. 36 = ⲁⲡⲟⲧ ⲛϩⲁⲧ „ein ehernes [silbernes] Apot-Gefäss."



b. Praeposition [hieroglyph].

Die Praeposition [hieroglyph] ist in zwei Fällen nicht geschrieben: Z. 20 und Z. 42 [s. komm.]. In den genau entsprechenden Stellen Z. 21 und Z. 41 steht sie.

c. Praeposition [hieroglyph].

In der Verbindung ⲉⲃⲟⲗ ist die Praeposition [hieroglyph] nur ein einziges Mal geschrieben: Z. 23. [hieroglyphs]. In den übrigen Stellen Z. 16. 25. 28 fehlt sie, wohl nur in der Schrift, obgleich das ⲉ möglicherweise für den Schreiber in dem immer vorhergehenden ⲉⲓ „kommen" aufgegangen ist.

Vielleicht nicht blos in der Schrift fehlt das ⲉ beständig in den Ausdrücken ⲉϩⲣⲏⲓ „hinauf" und ⲉϧⲣⲏⲓ „hinab." Denn es geht immer ⲉⲓ oder ⲯⲉⲓ voraus und aus Schreibungen wie [hieroglyphs] u. ä. [s. G 1] scheint es, als ob die Worte für den Schreiber zu einem neuen Verbum verwachsen seien, an das er nun die Suffixe hängt.

Andere Fälle, wo vielleicht die Praeposition [hieroglyph] nicht geschrieben ist, siehe im Komm.[1]

3). Nicht geschriebene Suffixe.

a. Das Suffix 1 sg. ist in der Inschrift so oft nicht geschrieben, dass auf den ersten Blick die Erzählung fast ganz in Infinitiven vor sich zu gehen scheint. An und für sich wäre das nicht undenkbar, denn ein solches Stammeln würde gut zu der sonsti-

[1] Über ähnliches in aeg. Texten s. Erman ÄZ. 34 S. 154.

Digitized by Google

An Praepositionen:

ḏdi nf „ich sagte zu ihm" Z.29. Die Praeposition selbst ist nach §2 in dem NAY nicht geschrieben.

Die Form für findet sich nur einmal:

Z.46. „sein Fürst"

Die Erklärung beider Formen ist sehr einfach. Es sind nichts als falsche Umschreibungen aus dem Hieratischen. Der Schreiber hat den bekannten Füllpunkt unter dem [vgl. Spiegelberg ÄZ. 37 S. 21] in Formen wie einmal für ein , meist aber für ein angesehen und mechanisch so umschrieben, wobei als Vermittlung wohl wieder an eine Kursivschrift zu denken ist, in der N und ϵ nicht unterschieden wurden, wie im Demotischen beide durch / wiedergegeben werden [vgl. A 6].

Masperos Erklärung durch das k. p̄ ist ganz unmöglich [Mél. 1. S. 294 A. 6]

Die Verbalformen mit , bei denen es natürlich ganz unmöglich ist, zu sagen, ob ϵϒϹѠTM oder ϵϒϵϹѠTM gemeint ist, s. unter §2

2.) Die Praepositionen , und nicht geschrieben.

a. Praeposition .

Für das k. NAI „mir" und NAY „ihm" ist in der Inschrift in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle nur und geschrieben, also das ausgelassen. So sind z.B. zu lesen:

Z.34 dj-nf ni „er gab mir" Vgl. das in Z.19. „der gabst mir."

 Z.29 ḏdi nf „ich sagte ihm" Vgl. Z.14

 Z.29 ḏdi nf ỉḏḏf ni „ich sagte ihm, was er mir gesagt hatte"

Vor dem Nomen ist die Praeposition z.B. weggelassen in:

 djỉ sw p:w [n] imn „ich gab ihn, den Häuptling, dem Amon" Z. 52. ähnlich Z 54. Vgl. daneben Z.40

und der völlig systemlosen Wiedergabe der gesprochenen Laute hin und her. Bezeichnend sind z. B. Schreibungen wie [hieroglyphs] Z. 13, eine seltsame Vermengung des alten [hieroglyphs] [oder etwa [hieroglyphs]] und der lautlichen Schreibung des ZONT, zu dem beide Worte in der Sprache schon wie im K. verschmolzen waren, als [hieroglyphs]. Für ⲥⲗⲗⲛⲱ „ernähren kommt [hieroglyphs] Z. 68 neben [hieroglyphs] Z. 3 vor u. a. m. Regeln sind hier noch viel weniger als sonst in der Schrift und Sprache der Inschrift zu erkennen.

Vor allem ist aber darauf hinzuweisen, dass sich noch keine der ptolemaeischen Schriftspielereien findet, die, wie uns die späteren Denkmäler zeigen, die Aethiopen getreulich mitgemacht haben.

Von häufiger vorkommenden Sonderbarkeiten der Orthographie sind die wichtigsten folgende:

1.) [hieroglyphs] und [hieroglyphs] statt [hieroglyphs] = Suff. 3 m. sg.

Die Form [hieroglyphs] für [hieroglyphs] findet sich häufig, in regellosem Wechsel mit der gewöhnlichen Form [hieroglyphs]. So lesen wir:

Am Possessivartikel:

[hieroglyphs] Z. 1 „seine Feinde."

[hieroglyphs] Z. 6 „sein Sohn."

[hieroglyphs] Z. 54 „seine Habe [?]."

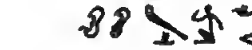
Am Verbum:

[hieroglyphs] Z. 4. 24. 63 „er spricht"

[hieroglyphs] Z. 7 „er hört"

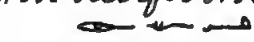
[hieroglyphs] Z. 31 „er sitzt"

Am Hülfsverbum:



[hieroglyphs] Z. 5 „er ruft"

[hieroglyphs] Z. 55 „sie ernähren" [ϥ statt ⲟⲩ]



[hieroglyphs] Z. 66 „er macht."

Digitized by Google

kursiven Buchstabenschrift der Kaiserzeit. Das Äussere der letzteren drängt einem die Vermutung förmlich auf, dass sie aus aegyptischem Demotisch entstanden ist.[1] Mit jedem Schritt nun, um den wir den Gebrauch des Demotischen in Meroë dem „Meroïtischen" näher bringen, gewinnt diese Vermutung an Wahrscheinlichkeit. Allerdings sind die beiden, auch wenn unsere Vermutung richtig ist, noch immer recht weit von einander entfernt.

Dass trotz des wüsten Hieroglyphischen und „Hieratischen" das Demotische der Zeit noch immer ganz leidlich als Schrift gewesen sein kann, liegt auf der Hand. Es sind das zwei ganz verschiedene Entwicklungsreihen

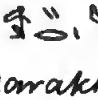
Als man, wir wissen nicht, zu welcher Zeit, anfing, die Kursivschrift auch für die einheimische, nubische, Sprache zu verwenden, hatte man schon eine gewisse Vorarbeit in den nubischen und fremden Namen, die natürlich schon lange vorher auch kursiv geschrieben werden mussten. Die Art von Silbenschrift, die man sich dazu zurechtgemacht hat, und die auch unser Verfasser in der Schreibung der vielen fremden Namen mit ziemlicher Geläufigkeit handhabt, zeigt uns vielleicht den ja auch so naheliegenden Weg, auf dem die meroïtische Kursive entstanden ist.

B. Zur Orthographie.

Die Orthographie der Inschrift, wenn man von einer Orthographie bei ihr reden kann, schwankt zwischen einem kleinen Rest von Erinnerungen an die historische Orthographie

[1] U.a. Erman in seiner Besprechung von Lepsius' nubischer Grammatik und E. Meyer, Geschichte § 359 sprechen es aus.

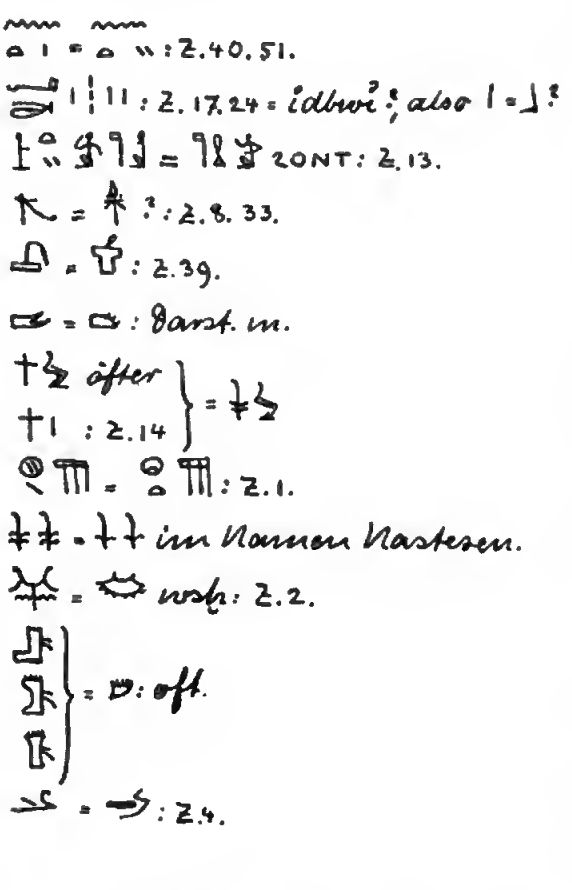
schen Platz in die Inschrift eingesetzt. S. Komm. zu Z. 61.



6. Ich habe oben die Frage nach dem Bestehen und dem Aussehen einer wirklichen Kursivschrift der Zeit nur kurz berührt, muss aber doch mit ein paar Worten darauf zurückkommen. Vorläufig haben wir noch nicht einmal ein Fetzchen einer Rechnung aus Napata. Es ist möglich, dass uns einmal die Kôms von Napata und Meroë, wenn sie noch vorhanden sind, sichere Auskunft darüber geben. Vielleicht aber können wir auch so schon wenigstens etwas weiter kommen. Wir finden in der Inschrift Formen wie [hieroglyphs] für ⲡⲁ-, [hieroglyphs] für ⲡⲉⲕ-, [hieroglyphs] für ⲧⲉⲥ-, [hieroglyphs] für ⲧⲉϥ- u.ä., ferner [hieroglyphs] für ⲛⲙ- u.ä., die aus dem sonstigen orthographischen Charakter der Inschrift merkwürdig hervorstechen. Es scheint mir unmöglich, dass solche Schreibungen sich ohne die Vermittlung einer lebendigen Schrift aus dem älteren Hieratisch in die tote Priesterschrift des Verfassers hinübergerettet haben sollten. Wie die betreffenden grammatischen Formen selbst, muss auch diese ihre Schreibung auf die Geschäftsschrift zurückgehen. Zum wenigsten muss der Verfasser in dieser einen Anhalt für solche Formen gefunden haben. Geben wir das zu, so müssen wir annehmen, dass die Kursive zur Zeit des Verfassers noch nicht zu dem späteren ptolemaeischen Demotisch abgeschliffen war, sondern die Bestandteile noch deutlicher erkennen liess, d.h. etwa die Form der „frühdemotischen" Texte zeigte, eben der Texte aus der Zeit, in die wir unsere Inschrift gesetzt haben. Vgl. z. B. die demotischen Formen für [hieroglyphs] bei Spiegelberg ÄZ. 37 S. 32.

Die Beantwortung dieser Frage ist von einiger Wichtigkeit. Uns fehlt noch immer das Bindeglied zwischen der aegyptisch-demotischen Kursive unter Taharka, die in Napata natürlich genau so ausgesehen hat, wie in Aegypten, und der aethiopischen

VIII A 3-5. Schrift und Sprache.



4. Die Verteilung und Anordnung der Zeichen ist im Ganzen für das Auge nicht unangenehm. Zeichenhäufungen finden sich nicht. Im Gegenteil fällt öfter eine gewisse, sonst in hieroglyphischen Inschriften nicht übliche Gespreiztheit auf. Das Prinzip der Anordnung in Quadraten [Erman Gr. § 7] ist nicht immer beobachtet. Man kann die Zeichenanordnung am besten als Nachahmung der in einer hieratischen Handschrift üblichen charakterisieren.

5. Zur Vervollständigung des Bildes, das wir uns somit von dem Entwurf des Tempelschreibers machen können, sei auf die grössere Korrektur in Z 61 hingewiesen. Es waren dort einige Worte vergessen und am Rand nachgetragen. Nun sind sie, mitsamt dem Korrekturvermerk , an eine andre Stelle, am fal-

3. Da die einzelnen Fälle, in denen sich ungewöhnliche Formen finden, sämmtlich im Kommentar angemerkt sind, zitiere ich meist nur eine Stelle als Beleg.

 für und : oft.

 wechselt mit : s. VI, 2.

 = : oft

 = : oft.

 = : Z 17. 19.

 wechselt mit : Z. 51.

 statt : Z 60.

 : oft, Z. 12, : Z. 24, : Z 20 =

 : Z 19 vielleicht für [s. D. 2.]

Dieses findet sich oft in den in Silberschrift geschriebenen Fremdnamen der Zeilen 46 ff. Ich habe es da mit vielen Bedeuten durch h wiedergegeben, als ob es vertrete. Es findet sich als übrigens schon in den Namen der Tarxier Tsperet-Stele ÄZ 33 S. 110, 6 ter Name.

 = : Z 7. 30.

 = : Z. 19.

 = : Z 10.

 = : oft.

 = : oft. In Z. 40 für XIN ist ausserdem das aus irgend einem hieratischen Schnörkel verlesen.

 = : Z. 61 [?]

 = oder : Z. 22, wie so oft auch aegyptisch.

 = : Z 45.

 = aus verlesen. s. B 1.

 wechseln beständig.

 = : oft, wie auch im aeg. Texten.

 = : Darst. h.

= im Namen Napata : Z. 6. 15.

 = : oft. aus einer hieratischen Form wie

 mit verkümmertem : Darst. d und k.

 = : Darst. l und Z 37. s. VII, 11.

 = : oft. s. VII 5.

 = : Z 44. 48. oft als Bestandteil ähnlicher Zeichen im Hier.

 = : Z 64.

 statt : oft im Namen Napata.

 = : öfter.

 = : Z. 31. = : Z. 13

 = : Darst. i.

Vorlage richtig in Hieroglyphen umzusetzen. Die Zeichen sind für uns wertvoll, da sie es uns ermöglichen, uns ungefähr ein Bild von der Handschrift zu machen, die dem Verfertiger des Denkmals vorgelegen hat. Eine Betrachtung der Zeichen in der folgenden Liste zeigt deutlich, dass diese Vorlage in jenem verknöcherten, stilisierten Hieratisch geschrieben war, das sich herausbildete, als die alte hieratische Kursive anfing sich in das Demotische zu verlieren.[1] Gewiss müssen wir annehmen, dass dem Verfasser neben dieser Priesterschrift eine wirkliche Kursive zu Gebote gestanden hat. Aber wir stehen ja ungefähr in der Zeit, der unsere Ausdrücke „demotisch" und „hieratisch" ihre Entstehung verdanken, und für die sie am Platz sind; da ist es selbstverständlich, dass der Verfasser für diese Staatsschrift mit ihrer altertümelnden Sprache nicht die Schrift seiner Tempelrechnungen, sondern eben die „Priesterschrift" anwendete.

Gewiss wird der Entwurf des Tempelschreibers in der Form der Zeichen schon böse gewesen sein, bei der Übertragung auf den Stein ist er aber auch nicht grade verschönert worden. Manchmal sind die hieratischen Zeichen fast unverändert übernommen worden, wie , , , , , ; usw. Meist aber sind wunderliche Mischgestalten entstanden, wie , , das unverständliche in Z. 19. 31. 45. u.a. Oder aber ähnliche hieratische Zeichen sind verwechselt worden, wie vor allem die Zeichen für die Vögel, bei denen wir und [I Z. 61] statt finden, statt , statt [I Z. 19] usw. Oft sind es die allergewöhnlichsten Zeichen, die so entstellt worden sind. Man beachte z.B. die Formen für : , , [I] , , .

[1] Erman, Aus den Papyrus S. 12.

VIII. Zur Schrift und zur Sprache.

Es liegt mir völlig fern, in diesem Abschnitt eine vollständige Darstellung von Schrift und Sprache unserer Inschrift zu geben. Ich will nur auf einige Besonderheiten aufmerksam machen, die man kennen muss, wenn man sich an die Inschrift heran macht. Das übrige ergiebt sich durch den Kommentar und die Übersetzung von selbst. Dort findet man auch immer Verweise auf die betreffenden Paragraphen dieses Abschnittes. Aus demselben Grunde habe ich es auch für unnötig gehalten, hier sämmtliche Beispiele für die besprochenen Erscheinungen anzuführen, ich habe nur immer die charakteristischsten genannt.

A. Das Äussere der Schrift.

1. Die Schriftzeichen der Inschrift sind im allgemeinen schlicht und nicht ganz ohne Geschick gezeichnet, doch haben sie auch da, wo sie von den aegyptischen scheinbar nicht abweichen, oft einen fremdartigen Charakter.

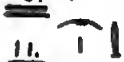
Es finden sich nur wenige gezierte Zeichenformen, wie statt in Z. 65 [wohl auch in Z 32], die Isis mit dem Horuskind als Determinativ für MICH in Z. 42, oder statt , vielleicht das in Z 39 [anstatt] und das im Namen von Napata Z 6.15. [o. Komm.]

2. Was sonst an absonderlichen Zeichen vorkommt, hat einen ganz anderen Charakter. Ihr Äusseres zeigt uns meist, dass sie aus dem Unvermögen hervorgegangen sind, eine hieratische

Digitized by Google

und Rückkehr nach Napata. Z. 32-33.

10. 29. [Mechir = Juni]. Fest in Napata. Z. 33-37.



11. 30. Pachons = September. Z 37-39. Fest in Napata. Über das Tagesdatum s. § 5. Auch der Name der Jahreszeit ist durch falsche Umschreibung aus dem hieratischen entstellt. Da die Jahreszeiten = πρω und schon vertreten sind, so bleibt für dieses nur ψωμ übrig, doch ist mir nicht klar, wie aus den hieratischen Formen für entstehen konnte.

12. [In irgend einem der Monate Payni = Oktober 525 bis Choiakh = April 524]. Beginn des Krieges mit Kambyses. Z 39 ff. Noch in diesen Feldzug fallen die beiden folgenden Tage:

13. 26. Choiakh = April 524. Der erste Geburtstag des Königs seit der Krönung in Napata. Nastesen feiert ihn nördlich von Napata. Z. 42.

14. 30. Choiakh = April. Der erste Jahrestag der Krönung in Napata. Der König ist noch im Krieg.

15. [August oder September 524. Todestag des Apis, den Kambyses in Memphis nach der Rückkehr aus Aethiopien getötet hat. [s. Abschn. II 3]]

16. Jahr 2-8. Die übrigen Kriegszüge. Z. 46-67.

17. Jahr 8. 9. Tybi = Mai 517. Datum des Denksteins.

Digitized by Google

4. [25. bis 29. Choiakh = April] Reise von Meroë nach Napata unter Berührung der Städte 'I-s-t-r-s und T-k(?). Z. 7-15. Der hier hineinfallende Geburtstag Nastesens, 26. Choiakh, wird nicht erwähnt, da er nicht gefeiert werden konnte, und auch vor der Krönung in Napata liegt.

5. [hieroglyphs] 30. Choiakh = April. „Der Tag, an dem die Krone dem Sohne des Rē Nastesen gegeben wurde." Dieses Datum ist Z 43. bei der Feier der Wiederkehr des Tages ausdrücklich genannt. Der Tag selbst ist in Z. 16 ausführlich geschildert, dabei aber [hieroglyphs] 30. Hathyr = März genannt. Eins der beiden Daten kann nur richtig sein. Da nun aber in Z 43 das [hieroglyph] durch das unmittelbar vorhergehende Datum des Geburtstages [hieroglyph], in derselben Jahreszeit, gegen eine Veränderung in [hieroglyph] geschützt ist, haben wir in Z. 16 [hieroglyph] statt [hieroglyph] zu lesen. Die Zeichen [hieroglyph], die den Monatstag angeben, sind aus einer falschen Umschreibung entstanden. Wir sehen aus Z. 41 und 43, wo [hieroglyphs] vor [hieroglyphs] steht, dass dies [hieroglyph] eine Zahl bezeichnen muss, die höher ist als 26. Ich halte es für ein missverstandenes [hieroglyph] ΑΛΚΗ „der letzte Monatstag"; es ist also ein Ausdruck für den 30.

6. [1. bis 11. Tybi = Mai]. Ruhe in Napata.

7. [hieroglyphs] 12. Tybi = Mai [bis 18. Mechir = Juni]. Reise nach Pr-gm-itn und Pr-nbs. Feste daselbst und Rückkehr nach Napata. Z 22.-26.

8. [hieroglyphs] 19. [bis 23] Mechir = Juni. Fest in Napata Z. 27-31 Der König verrichtet 4 Nächte und 4 Tage lang gewisse Kulthandlungen.

9. [hieroglyphs] 24. [bis 28. Mechir = Juni]. Reise nach T-r. Fest daselbst

Digitized by Google

VII 1-3. Chronologie.

Krönungstage endigen, so ist es klar, dass sie alle, also auch der Angriff des Kambyses, in das erste Jahr Nastesens fallen. Aus diesem Grunde ist diesen Monatsdaten niemals ein [hieroglyphs] hinzugefügt.

Mehrmals sind auch Tagesdaten erwähnt ohne Angabe des Monatsnamens. Natürlich ist immer der unmittelbar vorhergende Monatsname zu ergänzen.

Die Inschrift ist im 8. Regierungsjahre des Königs gesetzt. Da nun hinter dem Schlussdatum des ersten Jahres [Z 43] für die noch bleibenden 7 Jahre grade noch 7 kriegerische Ereignisse erzählt werden, ist es nur natürlich, dass wir auf jedes Jahr eins dieser Ereignisse ansetzen, obgleich die Übereinstimmung der Zahl ja auch nur Zufall sein kann.

Die von mir beigefügten modernen Monatsnamen sollen die Orientierung erleichtern und einen Begriff davon geben, in welche Jahreszeiten die Ereignisse fallen. Nach Unger [Manetho S. 45] fiel im Jahre 525 v. Chr., in das wir den Regierungsantritt des Kambyses nach Abschnitt II setzen, das aegyptische Jahr fast genau mit dem julianischen zusammen.

2. [Jahr x des Königs NN]

[hieroglyphs] 26. Choiakh = April. Geburtstag des Königs. Z. 42.

Jahr 1. Nastesens.

3. [[hieroglyphs]] [hieroglyphs] 24 Choiakh = April 525 v. Chr. „An jenem 24ten" hat nach Z. 19 die Königswahl in Meroë stattgefunden, durch die Nastesen „die Herrschaft gegeben wurde." Der Monatsname ist direkt an dieser Stelle nicht genannt. Offenbar aber gehört der Tag demselben Monat an, wie das Fest, bei dessen Schilderung er genannt ist. Als dessen Datum ist Z 16. der Hathyr = März angegeben, doch ist dafür, wie in § 5 gezeigt ist, Choiakh = April zu lesen.

Digitized by Google

19. Zum Schluss möchte ich allgemein noch bemerken, dass mir die Kriege Harsijoffs einen ernsteren Anschein haben, als die Nastesens. Nastesen hat, abgesehen von dem Angriff des Kambyses, eine gesicherte Stellung, die beiden Raubzüge der Matoj werden nicht viel auf sich gehabt haben. Sonst aber scheint er Jahr für Jahr seinen Plünderungszug gegen irgendeinen wohlhabenden Stamm zu unternehmen, um die Schätze seines bêt el mâl wieder aufzufüllen. Bei Harsijoff aber scheint es sich erst noch darum zu handeln, etwas neu Geschaffenes zu konsolidieren. Ob das mit dem Dynastienwechsel [vgl. Abschnitt IV 3 ff.] oder der Verlegung der Residenz [vgl. Abschn. V 1] zusammenhängt, lässt sich natürlich nicht sagen.

Die Stelle Harsij. 2 III, die schon mehrmals angeführt ist: „Im Jahre 34 schickte ich zum Amon von Napata ---: „Soll ich mein Heer gegen den Feind U. U. gehen lassen?" Da schickte mir Amon von Napata: „Lass es gehen!" Da liess ich es gehen usw." bietet eine hübsche Parallele zu Herodots Worten II 29: „Sie ziehen ins Feld, wenn es ihnen dieser Gott [Zeus] durch Orakel befiehlt, und dahin, wohin er es grade befiehlt."

VII. Die Chronologie innerhalb der Inschrift.

1. Im ersten Teil unserer Inschrift ist eine ganze Reihe von Monatsdaten genannt, die, nach Ausführung einer, unten zu besprechenden, gesicherten Korrektur, in der richtigen Ordnung aufeinander folgen. Da diese Daten mit dem Krönungstage beginnen und mit dem

VI 17. 18 Feinde.

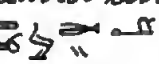
Bei den [hieroglyphs] der Meroïten haben wir gewiss längst nicht mehr an Wagenkämpfer zu denken, wie wir es aus aegyptischen Inschriften gewöhnt sind. Das ist durch Hars. Z 80 f. ausgeschlossen, wo sie gegen die Matoj in der nubischen Wüste verwendet werden. Es ist Reiterei in unserem Sinne gemeint und so denke ich mir hierbei auch in unserer Inschrift Z. 12 Nastesen hinaufreitend zu den Tempeln am Barkal.

Dass die Gegend an sich recht geeignet zur Pferdezucht ist, zeigt ja die noch im vorigen Jahrhundert so berühmte Pferderasse von Dongola [z. B. Rüppell, Reisen S. 38], die unter der Türkenherrschaft ausgerottet ist. Wer denkt dabei nicht an die naïve Art, in der Pianchy Z. 64. seine Entrüstung als eifriger Pferdefreund darüber äussert, dass der belagerte Nemaret seine Rosse hat hungern lassen. Nemaret wird schon gewusst haben, warum er bei der Übergabe dem Aethiopenkönig grade mit einem schönen Ross entgegen kommt [Pianchy Z 58 und Darst.]

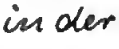
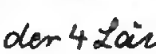
18. Wunderlich ist der Ausdruck [hieroglyphs] [oder [hieroglyphs]] [hieroglyphs] [Nast. Z. 52. 57]. Dass wir wirklich zu übersetzen haben „ich liess vieles Rufen ergehen gegen den Feind" und nicht etwa vor dem [hieroglyph] nach Abschnitt VIII B 2a ein [hieroglyph] zu ergänzen haben „einen Ruf an viele", zeigt die Stelle Z. 61: [hieroglyphs] „vieles Rufen erging an meine ersten s-r-ḫ-s [um die Matoj-Feinde zu züchtigen"]. Leider ist die Stelle Harsij. Z 84, die den Ausdruck etwas zu variiren scheint: [hieroglyphs] unv. unleserlich. [Zu [hieroglyph] s. VIII B 3]

Die [hieroglyphs] in der letztgenannten Nastesenstelle wären etwa die Offiziere „Emire". Das Wort kommt noch einmal in der unverständlichen Stelle Z. 14 als [hieroglyphs] vor. Das einfache s-r-ḫ-s ohne [hieroglyph] könnte in der zerstörten Stelle Z 6. stehen[1]. Zu dem Wort vgl. Abschnitt VIII, B 1.

[1] Doch s. Komm.

und eroberte einen Teil des von den Feinden schon okkupiert gewesenen „neutralen" [s. 911] Mittel- und Unternubiens. In Nastesens Bericht erscheint diese Eroberung einmal in der rekognoszierenden Form „ich nahm all sein Land" und dann, genauer begrenzt, als die Strecke von bis  , wobei uns leider Anfangs- und Endpunkt unbekannt sind. Den Aethiopen sind dabei Teile der persischen Flotte [„ich nahm alle Transportschiffe des Fürsten"], einige Gefangene [„ich fing alle "], von denen Z. 44 200 dem Amon geschenkt werden, sowie Vieh und andere Lebensmittel [„ich fing alles Vieh, alle Rinder, alles Kleinvieh, alles, was die Menschen ernährt"] in die Hände gefallen. Schliesslich war das Perserheer noch im Stande, das an Aegypten grenzende Unternubien in einer gewissen Abhängigkeit zu halten, im Ganzen aber war die geplante Eroberung des Meroïtenreichs misslungen.

Da nach Z. 42 sich Nastesen am 26 Choiakh [April] 524 schon auf dem Feldzuge befindet, mag die persische Expedition etwa im Januar 524 von Assuân aufgebrochen sein.

17. Die Truppen, die ihm zur Verfügung stehen, nennt Nastesen gewöhnlich in der Form TNITE [], das natürlich auf das im n.R. so häufige für eine Truppengattung zurückgeht. Harsijotf nennt den entsprechenden Teil seiner Truppen meist oder Wir werden darunter Fusvolk zu verstehen haben, da Harsijotf öfter daneben die Reiterei o.ä. erwähnt. Einen ganz ungewöhnlichen Ausdruck für Infanterie braucht Harsijotf in der oben S. 9 angeführten Stelle Z. 111 f., wo er neben der „Reiterei der 4 Länder"  aufzählt. Es liegt nahe in dem fraglichen Wort etwa ein *CANPAT zu sehen, entsprechend dem im B. gebräuchlichen NPEMNPATOV.

mag eine Bildung wie sein.

te, Stadt zu denken, sondern eher an die Reste eines grossen Magazins zur Sammlung von Vieh und Getreide, das in dieser Gegend als Stützpunkt für das weitere Vorgehen angelegt worden war, etwa so wie man noch heute auf dem Wege, den Mohammed Ali Heere genommen haben, die Reste solcher, wenn auch kleinerer, „Schûnen" findet. [Bei Furgunidi, Faras u.s.w. Vgl. Lepsius Briefe S. 257].

So können wir mit gutem Gewissen uns die Darstellung Herodots ergänzen, wie es auch fast alle neueren Bearbeiter des Kambyseszuges thun.

16. Es bleibt uns noch übrig, kurz das Bild zu skizzieren, das sich aus der Verbindung der griechischen und römischen Nachrichten mit denen unserer Inschrift ergiebt.

Die vom König geführte Abteilung dürfen wir gar nicht zu finden erwarten, da sie ja gar nicht mit dem Feinde zusammengetroffen, sondern auf dem Hinmarsch nur bis in die nubische Wüste gekommen ist.

Nastesen hatte also nur mit der Abteilung zu thun, die unter Begleitung von Schiffen den Nil herauf kam. Diese hatte schon das ganze untere und einen Teil des mittleren Nubien in Besitz genommen und war bis in die Gegend des dritten Katarrakts vorgedrungen. Nastesen wendet sich gegen sie und schickte sein Heer von der uns unbekannten Stadt aus. Wie er sagt, brachte er ihnen eine Niederlage bei. Ob nun wirklich unter dem Druck des Aethiopenheeres, oder auf die Nachricht von dem Misslingen des vom König geführten Vorstoßes durch die Wüste, jedenfalls zog sich auch die Nilabteilung zurück. Nastesen drängte nach

[1] Brugsch, Hungersnot I. 54 bringt den Namen mit einer einmal in Philae vorkommenden Stadt zusammen. Aber selbst wenn diese Stadt in Nubien liegt, halte ich den Gleichklang für zufällig. Es

ganze Unternehmen als übereilt unternommen hinzustellen, erwähnt sie einen wichtigen Teil der Expedition gar nicht. Man hat mit Recht darauf hingewiesen, dass schon die Sendung der Kundschafter an sich zeigt, dass der Zug nicht so völlig blindlings unternommen ist, doch würde ich darauf nicht allzuviel Gewicht legen. Mehr scheint mir die allgemeine Überlegung zu bedeuten, dass es doch die Absicht des Kambyses war, das Reich von Meroë zu unterwerfen, nicht nur einen flüchtigen Raubzug zu unternehmen. Diesem Zweck wäre aber durch den bloßen Vorstoss durch die Wüste, der, selbst wenn er gelungen wäre, immer ohne Rückhalt bleiben musste, wenig gedient gewesen. Es musste dieser Wüstenabteilung parallel, wenn auch vielleicht schon früher aufgebrochen, die Hauptabteilung den Nilentlang aufwärts gehen. Maspero[1] verlangt mit Recht, dass man sich diese Nilabteilung mit einer Flotte versehen denken müsse. Ich weise auf diese Forderung besonders hin wegen des merkwürdigen Zusammentreffens damit, dass auch unsere Inschrift dem Kambyses Schiffe giebt. Nach Herodot hätte Kambyses selbst den abenteuerlicheren Teil des Unternehmens, den Zug durch die Wüste, geführt, und es ist kein Grund vorhanden, das zu bestreiten.

So, wie ich es eben skizziert habe, müssten wir uns den Zug etwa denken, auch wenn wir kein ausdrückliches Zeugnis dafür hätten. Wir haben aber ein solches darin, dass noch am Anfang unserer Zeitrechnung ein Ort in der Nähe des dritten Katarraktes Reisenden als Καμβύσου ταμιεῖα gezeigt wurde. Es haftete also noch damals der Name des Königs in dieser Legend. Und zwar scheint mir grade der Zusatz ταμιεῖα „Magazine" für die Gesundheit dieser Tradition zu sprechen. Denn wir brauchen bei diesem Ortsnamen gewiss nicht an eine, vielleicht sogar damals noch bewohn-

[1] Les empires. 1667. A. 5.

Digitized by Google

noch dazu so lockerer Oberhoheit zu halten, dazu war auch ein unglückliches Heer im Stande.

Frühestens 350 Jahre später taucht nun eine Nachricht auf, nach der Kambyses seinen Zweck erreicht habe, der Zug gelungen und Meroë erobert worden sei. Man glaubt diese besonders bei Strabo [XVII, 790. 821] und Diodor [I, 33] erhaltene Geschichte auf den Geographen Artemidor um 100 v. Chr. zurückführen zu können. Es sind verschiedene Versuche gemacht worden, diese Erzählung entweder für buchstäblich wahr zu erklären oder ihr sonst einen geschichtlichen Inhalt zu geben. Diese Konstruktionen gehen alle auf einen von A. v. Gutschmid einmal [Neue Beiträge zur Geschichte usw. S. 68] hingeworfenen Einfall zurück. Danach soll Kambyses nicht Meroë, aber Napata erobert und dadurch den Anstoss zur Gründung Meroës gegeben haben. Die griechischen Nachrichten sagen nämlich auch, dass Kambyses Meroë gegründet und nach seiner Schwester Meroë benannt habe. Der vorsichtige Gutschmid selbst sagt jedoch schon, er würde dieser Nachricht keinen Glauben schenken, wenn man nicht aus den hieroglyphischen Inschriften wüsste, dass die aethiopischen Könige dieser Zeit noch nicht in Meroë, sondern in Napata residiert haben. Er kannte unsere Inschriften noch nicht, aus denen das Gegenteil hervorgeht. Diese ganzen späten Erzählungen sind so offenbar nur aus irgend einer Namensähnlichkeit gesponnen, dass ihnen gegenüber der guten alten Überlieferung kein Gewicht beizulegen ist [1]

Wir haben uns also an Herodots Erzählung zu halten, die in dem, was sie erzählt, im Wesentlichen Glauben verdient. Wohlgemerkt aber, in dem, was sie erzählt. Denn in ihrer Tendenz, das

[1] So auch Maspero.

Aethiopien gesandt, aber vom Aethiopenkönige mit Spott zurückgeschickt. Ihre Meldung empörte den Perserkönig und er zog in seiner Wut ohne genügende Vorbereitungen nach Nubien. Es war jedoch kaum ein Fünftel des Weges von Elephantine nach Meroë zurückgelegt, als (noch am Nil selbst) die Lebensmittel knapp wurden. Kambyses aber drängte trotzdem weiter vorwärts und erst die Greuel, die das Heer vor Hunger beging, nachdem man [also bei Korusko] die eigentliche Wüste [τὴν ψάμμον] betreten hatte, veranlassten den König, den Befehl zur Umkehr zu geben. Das Unglück ist also auf dem Hinmarsche schon eingetreten.

Es ist völlig willkürlich, wenn einige Neuere es einer andern Theorie zuLiebe erst auf den Rückweg verlegen.

Nach Herodot ist also der Zug verunglückt, und ich sehe nicht ein, warum wir ihm, der so kurze Zeit nachher in Aegypten seine Nachrichten sammelte, nicht zum mindesten dies allgemeine Resultat glauben sollen. Gegen Herodots Bericht spricht nicht, was man oft anführt, dass noch später Aethiopen im Perserheere auftreten, wie Herodot selbst [VII, 69] angiebt, und dass nachdemselben [III, 97] die Aethiopen oberhalb von Assuân den Persern ein alle drei Jahr fälliges Geschenk – Herodot sagt ausdrücklich keinen Tribut – bringen. Diese Thatsachen sind gut auch mit einem Mißlingen des Zuges zu vereinigen. Denn es ist phantastisch dabei an „dem heutigen dongolanischen Nubien" entsprechende Gebiete zu denken, wie es z. B. Grášek in seinen Forschungen I [Kambyses] S. 68 thut. Natürlicher scheint es mir, diesen Machtbereich der Perser auf das unterste Nubien zu beschränken, etwa, wie Maspero sagt, die Gegend des späteren Dodekaschoinos. Diese Strecke unter-

danach also ÄZ. 33 S. 99, 2 und S. 100 zu streichen, sowie ÄZ. 34 S. 92 zu berichtigen.

VI 14.15. Feinde.

durch 𓊪 oder 𓇋 wieder, aber die griechische Form Καμβύσης beweist, dass es einem fremden Volke möglich war, den betreffenden Laut durch ein s wiederzugeben. Zudem dient ja 𓊪 oft genug zur Wiedergabe von S-Lauten.

15. Unsere beste und älteste sonstige Quelle über den Zug des Kambyses ist Herodot, der etwa 75 Jahre nach diesem Ereignis Aegypten besucht hat. Was wir seiner Schilderung III, 17 ff. entnehmen, ist etwa folgendes:

Der Zug scheint fast unmittelbar im Anschluss an die Eroberung Aegyptens unternommen worden zu sein. Genaueres über die Zeit ist uns nicht überliefert.

Als Ziel des Zuges nennt Herodot nicht Meroë sondern die „langlebigen Aethiopen", die er sich weit im Süden, an der Küste des südlichen Okeanos dachte. Meroë erwähnt er dabei gar nicht. Das hängt mit der Tendenz der ganzen Erzählung zusammen, die den Zug als wahnsinnige Unternehmung schildert, als die er übrigens wohl den meisten damals nach der Lage der Zeit erscheinen musste. Es ist bezeichnend, dass diese „langlebigen Aethiopen" in der eigentlichen geographischen Schilderung dieser Gegenden gar nicht vorkommen [II 29 f]. Dort tritt Meroë als die μητρόπολις τῶν ἄλλων Αἰθιόπων auf und Herodot zeigt eine gar nicht üble Kenntnis von dem Wege dahin. Daran, dass der Zug gegen Meroë gerichtet war, kann kein Zweifel sein, wie es auch alle anderen Schriftsteller des Altertums und der Neuzeit angenommen haben.

Vor dem Beginn des Zuges wurden einige „Ichthyophagen" aus Elephantine, die nubisch verstanden,[1] als Kundschafter nach

[1] So sagt Herodot. Schlüsse auf Sprachverwandschaft zwischen Ichthyophagen und Nubiern sind daraus nicht zu ziehen. Ich bitte (wenden)

Digitized by Google

an die Isis von Philae zu denken ist.

Gewiss hat Nastesen hier einen Erfolg errungen, der Feind ist zurückgedrängt worden. Aber es bleibt zu beachten, dass hier die genauen Zahlenangaben bei der Beute fehlen. Es wird wohl diesmal damit nicht allzu glänzend bestellt gewesen sein, darum muss das allgemeine [hieroglyphs] „alles" überall eintreten, das wir nicht grade wörtlich zu nehmen brauchen. Dass bei diesem Feldzug auch einmal von der Schonung dessen, was zur Nahrung dienen kann, die Rede ist [Z. 41], während sonst immer verwüstet wird, ist grade in diesem Falle leicht erklärlich.

14. Denken wir nun daran, dass unsere Inschrift allgemein, und zwar, wie in Abschnitt II gezeigt ist, mit Recht, in die frühe Perserzeit gesetzt wird, so wird man sich zwingen müssen, wenn man den Namen dieses unter so ganz ungewöhnlichen Umständen genannten Mannes [hieroglyphs] K-m-b-s-w-d-n-? [Zur Lesung s. Kommentar zu Z. 39] nicht für den des Kambyses halten will. Der Name enthält sämmtliche Laute des Namens Kambuzia. Ausserdem zwar noch ein Anhängsel [hieroglyphs], das Bedenken machen könnte, uns aber doch nicht allzusehr zu stören braucht. Es könnte irgend ein Beiwort sein, das dem Namen oft angehängt wurde und von dem nubischen Schreiber unserer Inschrift nicht erkannt worden ist. Leider ist das kleine runde Zeichen am Ende nicht sicher zu erkennen. Wäre es ein [hieroglyph], so könnte man etwa an ein Δ[hieroglyph] [vgl. Pianhi Z. 23] denken. Die Schreibung [hieroglyphs] wäre angesichts des [hieroglyphs] = ⲦⲀⲚϨⲞ Z. 41 und [hieroglyphs] = ⲤⲀⲀⲚϢ Z 68 nicht unmöglich. Doch soll dieser Vergleich mit Δ[hieroglyph] mehr zur Erklärung dessen dienen, was ich meine, als ein wirklicher Vorschlag sein. Die aegyptischen Schreibungen des persischen Namens geben zwar dessen letzten Konsonanten

die der übrigen mit [hieroglyph] determiniert sind.

Trotzdem aber die Heimat des Feindes nicht genannt ist, haben wir doch eine untrügliche Angabe über die Richtung, aus der er kam. Während des Feldzuges erhält Z. 41 die Stadt [hieroglyphs], vielleicht zur Feier eines Sieges, ein Geschenk von Rindern, ein gleiches die Stadt [hieroglyphs] zur Feier des Geburtstages des Königs Z. 42. Offenbar befand sich der König grade in den betreffenden Städten. Nun wird beide Male von diesen Rindern ausdrücklich gesagt, dass sie herab, d.h. stromab, aus Napata gebracht wurden. Sie wurden nämlich den Heerden des Amontempels entnommen. Durch diese Angabe erfahren wir also sicher, dass der König sich während dieses Feldzuges in Mittel- oder Unternubien befand. Der Feind ist also von Norden her gekommen.

Und zwar haben wir es hier gewiss nicht mit einem Raubzug irgend eines der kleinen Fürsten in Unternubien [s. § 11] zu thun, sondern mit einer grösseren Expedition. Denn nur zu einer solchen passt es doch wohl, dass der Feind Schiffe bei sich hat, von denen Nastesen einige wegnimmt.

Da Nastesen dem Feinde „sein Land wegnimmt", hatte der Gegner also eine Strecke in Nubien in Besitz, die an Nastesens Reich anschloss. Der König verfolgt den Feind über die Grenze des Reichs von Meroë hinaus und erobert dabei die Gegend von [hieroglyphs] bis nach [hieroglyphs], deren Ausdehnung wir leider nicht kennen, da uns die Lage der beiden Städte unbekannt ist. Die Bodenerträge, wenn ich so richtig Z. 43 erkläre, eines Teils dieser Strecke, und zwar von der ersten Stadt [hier [hieroglyphs]] bis nach [hieroglyphs], erhält der Amon von Napata zur Feier des Krönungstages zum Geschenk, wobei wohl an etwas ähnliches wie die Schenkung des Dodekaschoinos mit seinen Erträgen [s. Brugsch, Hungersnot S. 75]

Digitized by Google

13. Der einzige Verteidigungskrieg, den Nastesen, abgesehen von der Strafexpedition gegen die Matoj, zu führen hat, ist der Z 39–45 beschriebene. Der Beginn dieses Krieges fällt, wie die Übersicht in Abschnitt VII zeigt, vor die erste Wiederkehr des Tages der Thronbesteigung, also in das Ende des ersten Regierungsjahres des Königs. Dass alles, was bis zum Anfang von Z 45. erzählt wird, noch in die Zeit des Krieges hineinfällt, zeigt der erst dort erscheinende Refrain, der, wie üblich, die Erzählung des Feldzuges abschliesst [vgl. oben § 7].

Schon der Umfang der Erzählung hebt diesen Krieg als etwas besonderes hervor, noch mehr aber die Art, in der der Feind genannt wird. In allen anderen Feldzügen Nastesens und Harsijotts wird stets das Land oder der Stamm genannt, gegen den der König sich wendet. Davon ist hier nichts. Wir erfahren nicht mit einem Wort, welches die Nationalität und wo die Heimat des Mannes ist, der hier das Reich von Meroë angreift. Während in einer entsprechenden Stelle Harsijotf Z. 105 sagt: „Es kam der Fürst der Länder von R-h-r-h-s, Namens 'I-r-w: mit seinen Leuten nach Meroë hinein," steht bei Nastesen hier nur „es kam (der Mann) N.N." Dieser Feind muss also eine so wichtige und so allgemein bekannte Persönlichkeit gewesen sein, dass die Angabe des Landes, aus dem er kam, unnötig war. Ein jeder Leser wusste bei der blossen Nennung des Personennamens, wer hier gemeint war, und woher dieser Angriff kam. Auch durch sein Determinativzeichen ist der Name dieses Mannes vor den anderen hervorgehoben. Nur sein Name ist mit , die der andern feindlichen Führer in unserer Inschrift sind sämmtlich mit determiniert. Ich würde das nicht hervorheben, wenn sich nicht eine ganz ähnliche Spielerei in der Pariser Inschrift des Isperet [Ï Z. 33 f. 105] fände, wo der Name des höchsten Beamten durch ,

VI 12. Feinde.

ten.

Mit denselben Feinden, wenn er auch den Namen schreibt, hat Nastesens Vorgänger Harsijotf in seinem 3., 5. und 6. Jahr zu thun [Z. 77. 79. 84] und erst in dem letzten Kampfe gelingt es ihm, sie so zu schlagen, dass sie sich rund 35 Jahre nicht mehr blicken lassen, bis eben zu den Raubzügen, die Nastesen erwähnt. Harsijotf zog gegen sie mit Fussvolk und Reiterei, kämpfte mit ihnen und nahm ihnen ihre Ochsen, Kühe, Esel, Schafe, Ziegen, Sklaven und Sklavinnen, so dass der Häuptling zu ihm schickt und sagen lässt: „Du bist mein Gott, ich bin dein Knecht, ich bin ein Weib von.“ Die Matoj-Feinde sind also, ebenso wie wir es bei den unter 2 bis 10 besprochenen Feinden vermutet haben, ein Teil der Bega-Völker. Mit ihren überraschenden Einfällen in das Nilthal zeigen sie ganz den gleichen Charakter wie ihre Verwandten, die Blemmyer, die in spätrömischer Zeit und bis in die arabische hinein[1] wegen ihrer Raubzüge nach Oberaegypten so ausserordentlich gefürchtet waren und zu gewissen Zeiten grosse Strecken von Unternubien in Besitz genommen hatten[2]. Vortrefflich charakterisiert das Verhältnis dieser nördlichen Bega zu den nubischen Reichen Leo Africanus[3]: „Der König [des Reiche von Dongola] führt fast beständig Krieg, bald mit den ----, bald mit gewissen anderen Völkern, die in der Wüste wohnen, die sich östlich vom Nil bis zum roten Meer ausdehnt. Bugiha heisst dies Volk. Es sind arme und elende Menschen, die von Milch, Kameelfleisch und dem Wildbret, das sie dort erlegen, sich nähren. Manchmal erhalten sie auch etwas Tribut von den Fürsten von Dongola.“

[1] In dieser unter dem Namen Bega

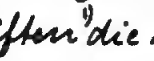
[2] Vgl. schon bei Herodot II, 29 die νομάδες Αἰθίοπες in Unter-Nubien.

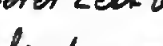
[3] Descriptio Africae, Leyden 1632 f. 662.

Digitized by Google

ser Expedition, die um 590 stattfand, ist Harsijotfs Zug vierzig Jahre später, der seine Heere bis Assuân führte. Weil das etwas ungewöhnliches war, erwähnt es Harsijotf ausdrücklich mit den Worten: [hieroglyphs] „Syene wurde erreicht."

12. Mit genügender Sicherheit ist auch der Wohnort des Feindes [hieroglyphs] zu bestimmen. Er wird in Z 60 f. und Z 64 f. erwähnt, beide Male bei ziemlich gleichen Gelegenheiten. Die genannten Feinde haben das eine Mal die Stadt [hieroglyphs] mit ihrem Bastet-Tempel, das andere Mal die Stadt [hieroglyphs] mit ihrem Amonstempel geplündert, und dabei Weihgeschenke des alten Königs Isperet, die dort aufgestellt waren, geraubt. Beide Male werden die Geschenke durch neue von Nastesen ersetzt, aber nur in dem einen Falle wird eine Heeresabteilung zur Bestrafung der Räuber entsendet, von deren Erfolgen jedoch nichts berichtet wird. Wir können daraus wohl schliessen, dass diese M-t-j schwer zu fassende Gegner gewesen sind. In Abschnitt V 5 u. 7 haben wir nun gesehen, dass die Stadt T-r ungefähr am 4. Katarrakt, Pr-gm-ʿtn etwa am dritten zu suchen ist. Daraus ergiebt sich aber ohne weiteres, dass diese [hieroglyphs] in der grossen nubischen Wüste gehaust haben müssen, ebenso wie wir daraus folgern können, dass die beiden genannten Städte auf dem rechten Flussufer gelegen haben. So zeigt sich denn, dass dieser Feind der Meroïten uns eigentlich schon längst ein guter Bekannter ist. Denn ungefähr an derselben Stelle, die wir ihm zuweisen müssen, wohnen ja nach den aegyptischen Inschriften[1] die wohlbekannten [hieroglyphs] o. ä., deren Name in späterer Zeit die Form [hieroglyphs], [hieroglyphs] o. ä. angenommen hat, also fast genau die Form, die er in unserer Inschrift zeigt. Noch im Koptischen ist ihr Name als ⲘⲀⲦⲞⲒ in der Bedeutung „Soldat" erhal-





[1] Vgl. die Karte bei Maspero, Les origines S. 477, nur wäre der Name etwa von Korusko nach Abu-Hammed quer hinüber zu schreiben.

Digitized by Google

VI 2-11 Feinde.

die Steppen nördlich vom Atbara.

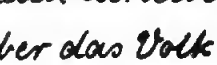
10. Liste der Beute aus dem 2. bis 6. Feldzug Nastesens.

Land	Gold	Rinder	Kleinvieh	Weiber	Verschiedenes	Fürst	Bemerkungen.
No 2 = §2.	viel	209'659	505'349	2'236	322 Figuren	1	Die Vorräte vernichtet.
No 3 = §3.	viel	203'216	603'107	alle	alle Vorräte	1	Der Fürst Amon gegeben.
No 4 = §4.	1'212 dbn	22'120	55'200	alle		1	Fürst und seine Kate Amon gegeben.
No 5 = §5		203'146	33'050	alle	alle Vorräte	1	Der König nimmt die Beute.
No 6 = §6	2000 dbn	35'330	55'526	alle	alle Vorräte	1	
Summe	3'212 dbn + x	673'471	1'252'232	2'236 + x			

11. Einen wirklichen Zug nach dem unteren Nubien erzählt uns Harsijotf aus seinem 11. Jahre [549 v. Chr.] in Z. 92 ff. Er richtete sich gegen die Stadt [illegible]. Nach der Trennung des Reichs von Napata scheint zwischen beiden eine Art neutraler Strecke entstanden zu sein, die sich etwa von Assuan bis zum 2. Katarrakt ausdehnte. Es ist möglich, dass sich hier, wie in späterer Zeit, kleinere Βασιλίσκοι erhoben hatten, die nur in sehr loser Abhängigkeit von dem Reich von Napata und Meroë gestanden haben. Wenigstens möchte man auf derartige Verhältnisse schliessen, da Harsijotf von dem besprochenen Zuge sagt: „Ich liess mein Heer gegen [illegible] gehen, um meine ---- Knechte [= k.BWK] zu züchtigen [illegible] die [illegible] und [illegible] hiessen." Diese Gegend ist nur selten von einem der beiden Nachbarn betreten worden. Als Tsammetichos gegen die Aethiopen zog, blieb er selbst in Elephantine, eine Heeresabteilung aber zog über Kεγκις[1] hinaus bis zum 2. Katarrakt [„soweit sie der Fluss hinauffliess"]. Genau das aethiopische Gegenstück zu die-

[1] Wir wissen nicht, wo dieser Ort liegt und warum er grade erwähnt ist. Die Soldateninschriften sind auf dem Rückweg in Abu-Simbel angebracht.

R. Hartmann, die Nilländer S. 62 u. 64.[1]

8. Nach derselben Richtung weisen auch die Angaben des Harsijotf über das Volk  . Er hat mit ihm in seinem 2. 18. und 23. Jahre zu thun [Z. 72. 99 und 105]. Alle drei Mal sind die Feinde der angreifende Teil, und dringen zweimal bis in die Stadt Meroë selbst hinein, werden aber jedesmal von Harsijotf zurückgeschlagen. Sie müssen also in der Nähe, auf der Ostseite des Flusses, gewohnt haben, wahrscheinlich doch wohl auf der Insel Meroë, zwischen Atbara und blauem Nil.

9. Der Name des Feindes in § 2 beginnt mit , und der in § 5 mit . Ermans hat mich an die Ähnlichkeit dieses Bestandteils mit einem Ausdruck erinnert, der sich Hatn. Z. 111[2] in folgendem Zusammenhang findet: „Im Jahre 34 --- schickte ich zu ihm, dem Amon von Napata, meinem guten Vater: „Soll ich mein Heer gegen die Länder gehen lassen?" Da schickte Amon von Napata zu mir: „Lass es gehen." Da liess ich 50 [so!] Mann Fusswolk und die Reiterei der vier Länder gehen " Ermans Vorschlag, dieses als eine wilde Schreibung für , stromab, nach Norden" zu erklären, scheint mir beachtenswert. Wir hätten dann einen Anhalt, die Richtung des Zuges zu bestimmen. Aber auch wenn sich die Vermutung als richtig erweist, und die Anfänge der Namen bei Nastesen wirklich etwas mit dem Wort bei Harsijotf zu thun haben, so darf man aus dem oben angegebenen Grunde bei den Namen unserer Stele gewiss nicht an das mittlere oder gar das untere Nubien denken, sondern höchstens an

[1] Danach wären die in unseren Inschriften genannten Feinde also nicht verwandt mit den Nubiern, so dass man nicht genug davor warnen kann, diese Namen für die Lautverhältnisse des Altnubischen auszubeuten.

[2] ähnlich Z. 97.

VI 6-7. Feinde.

bei der Sykomore der Stadt S-r-s-r. Der Häuptling T-m-ḫ-j-t wird gefangen genommen.

7. Alle diese Feldzüge werden in derselben typischen Form erzählt: Ich liess mein Heer gehen gegen das feindliche Land oder Volk N.N. Eine grosse Schlacht. Ich fing den Häuptling Namens NN. und so und so viel Vieh, Gold, Weiber. Den Schluss bildet regelmässig eine Art Refrain, in dem das Gelingen des Zuges dem Beistande Amons zugeschrieben wird. Zu beachten ist, dass die Namen der gefangenen Fürsten ebenso wie die der Völker mit determiniert werden. Der Titel, den sie erhalten, ist , bei dem mir zweifelhaft ist, ob es ein Nomen p:w ist, oder ein Demonstrativum oder den Artikel enthält. Das Wort für „Feind" ist .

Wir haben wenig Anhalt, die Wohnsitze der bisher genannten Völker zu bestimmen. Jedoch der erstaunliche Reichtum an Vieh und das Gold zwingt uns wohl, diese Feinde sicher nicht im eigentlichen Nilthal, vor allem nicht im Norden, zu suchen. Zahlen an Rindern und Kleinvieh, wie die in der folgenden Tabelle, die die Beute dieser Kriege zusammenstellt, schliessen das vollständig aus. Im Gegenteil zeigt grade das Vieh und das Gold, dass wir uns diese Völker, wie auch Maspero annimmt, in den Ebenen östlich vom Nil, an den Ufern des blauen Nils und am Atbara zu denken haben. Sie sind also ein Teil der grossen Gruppe von Völkern, die wir heute Bega nennen, und die das Gebiet zwischen dem Nil und dem roten Meer, von Oberaegypten bis an den Fuss der äthiopischen Gebirge, bewohnen. Man vergleiche mit den Angaben unserer Inschrift das, was Strabo 821 von den Bewohnern der Insel Meroë sagt: οἱ μὲν νομάδες οἱ δὲ ὑγροτικοὶ οἱ δὲ γεωργοί· ἔστι δὲ καὶ χαλκωρυχεῖα καὶ σιδηρουργεῖα καὶ χρυσεῖα --- sowie die Schilderung der Bega als vortreffliche Viehzüchter bei

wird gefangen genommen. Unter der Beute sind 322 [wohl Goldfiguren] aus der Stadt k-t-r-d erwähnt. Darum braucht die Stadt nicht in dem Lande der Feinde zu liegen, sie scheint vielmehr zum Reiche von Meroë selbst zu gehören, da Nastesen unmittelbar nach dem Kriege dorthin Weihgeschenke für Amon stiftet. Diese i-k-y-t könnten etwa durch einen früheren Raubzug, ähnlich dem unten in § 12 zu besprechenden der Matoj, in die Hände der Feinde gefallen und nun von Nastesen wieder erobert worden sein. Vielleicht war die Stadt auch der Herstellungsort dieser Dinge.

3. Nast. Z. 50 ff. Zug gegen die Länder R-b-r und J-k-r-k-r-h(ꜣ). Der Fürst R-b-h(ꜣ)-d-n wird gefangen genommen und dem Amon geschenkt.

4. Nast. Z. 52 ff. Zug gegen das Land J-r-r-s. Der Fürst der Stadt M-š mit Namen J-b-s-h(ꜣ) wird gefangen genommen und mitsammt seiner Habe [ꜣ] dem Amon geschenkt. Eine Stadt M-š oder M-ḫ ꜣ], in der ein Rē verehrt wurde, nennt Harsiotf Z. 156 als Stadt seines Reiches. Wäre das dieselbe Stadt wie die im Nastesen, so hätten wir es hier mit einem Aufstand zu thun.

5. Nast. Z. 54 ff. Zug gegen das Land M-ḫ-š-r-ḫ-r-t. [Statt des š könnte man auch t lesen]. Der nicht mit Namen genannte Häuptling wird gefangen genommen und Nastesen nimmt die ganze Beute in seinen persönlichen Besitz.

6. Nast. Z. 56 ff. Zug gegen das Land M-j-h(ꜣ)-k. Der Feind unterwirft sich nach einer Schlacht

Radata [VI, 35], die auf dem rechten Ufer des Nils liegt, und etwa in diese Gegend gehören könnte, dass in ihr eine goldene Katze, also doch ein Bild der Bastet, verehrt werde.

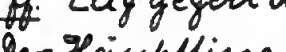
8. Die Rückreise des Königs von Napata nach Meroë wird als selbstverständlich nicht erzählt.

Ich habe diese Krönungsreise oben pflichtmässig genannt, weil wir sehen, dass Harsijotf ebenfalls nach seiner Krönung die Städte in der Reihenfolge: Napata, P-gm-itn, P-nbs, Tr besucht [Z. 10. 19 ff.]. Doch wüssten wir durch seine Inschrift allein nichts über die Lage der Orte zu einander, da er nicht, wie Nastesen es glücklicher Weise thut, von „Strom auf und Strom ab gehen", sondern immer nur einfach vom „Gehen" redet.

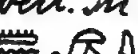
VI. Die Kriegsfeinde Meroës.

1. In unserer Inschrift tritt uns eine verwirrende Menge fremdartiger Namen als Feinde des Reichs von Meroë entgegen. So hoffnungslos auf den ersten Blick ihre geographische Unterbringung erscheinen mag, werden wir doch sehen, dass wir einer Reihe recht gut ihre Wohnsitze zuteilen können. Ich stelle die Feldzüge im Folgenden zusammen und ziehe zur Vervollständigung des Bildes auch die des Harsijotf dazu.

2. Nast. Z. 46 ff. Zug gegen die Stadt [hieroglyphs] M-ḫ-n-d-k-n-n-t. Der Häuptling [hieroglyphs] I-j-h(?)[1]-k



[1] Zu dem [hieroglyph], das ich vorläufig für h ansehe, vgl. Abschnitt VIII, A 3.

5. In Napata hält sich der König 11 Tage auf und fährt stromab [ ] nach der Stadt . Genaueres über ihre Lage wissen wir nicht. Sie mag etwa am dritten Katarrakt gelegen haben. In ihr wurde ein Amon verehrt, der unter dem Namen  schon zu Taharkas Zeit im Tempel B vom Barkal, und zwar widderköpfig, dargestellt ist [L.D. V, 12]. Harsijotf nennt Z. 160 als dort verehrt auch noch einen Osiris und eine Isis.

6. Die Reise geht weiter, ohne Umkehr, also stromab, bis zur Stadt . Diese Stadt, deren Gott Thoth fast in allen Tempeln Unternubiens vorkommt [Brugsch Dict. Geogr. I. 334, ausserdem aber noch an vielen andern Stellen, Dakke usw.], entspricht gewiss dem Πνούψ des Ptolemaeus und mag mit Maspero [Les Origines I. 477 und 479] an das Südende des zweiten Katarrakts zu setzen sein. Sie scheint zur Zeit des Harsijotf und des Nastesen die nördlichste wichtigere Stadt des Reichs von Meroë gewesen zu sein. In unserer Inschrift und der des Harsijotf wird als ihr Gott ein Amon, bei Harsijotf ausserdem noch ein Osiris, genannt [Z. 161].

Hier macht Nastesen Kehrt, fährt nach Süden [ ], und trifft nach höchstens 36 tägiger Abwesenheit wieder in Napata ein.

7. Dort gönnt er sich eine Woche Ruhe und macht nun den letzten Teil der pflichtmässigen Krönungsreise ab, den Besuch bei der Bastet in . Die Reise geht von Napata stromauf [ ] und Hin- und Rückreise, sowie die Festfeier dort, sind zusammen in 5 Tagen erledigt. Die Lage der Stadt etwa in der Gegend des vierten Katarrakts ist durch diese Kennzeichen sicher genug gegeben. Plinius sagt von der Stadt

ist verfallen [ ] es kann Niemand mehr hineingehen [ ]. Da baute ich den Königspalast von Napata, 60 Gebäude [ ] und zog ihre Mauer herum, so glaube ich, dass deutlicher wohl kaum gesagt werden kann, dass Napata damals eben eine verlassene, verkommende Residenz war. Sonst brauchte Harsijotf doch wahrlich nicht an einen solchen Verfall des Palastes in Napata erinnert zu werden. Nun stellt ihm der König am Ende seiner Regierung gleichsam als Absteigequartier für die gelegentlichen Besuche in Napata wieder her. Er selbst aber sass, ebenso wie sein Nachfolger Nastesen, der es von sich selbst ausdrücklich sagt, schon in Meroë.

Später ist dann gelegentlich, je nach der politischen Lage, Napata einmal wieder auch politisch zu Ehren gekommen, wie ja Petronius Napata wieder als τὸ βασίλειον τῆς Κανδάκης [Strabo 820] vorfindet. Sonst ist aber in allen griechischen und römischen Berichten immer Meroë die Hauptstadt des Reichs und Strabo hat demnach vollkommen Recht, wenn er Meroë als Ziel des Kambyseszuges angiebt - nur spricht er fälschlich von dem Gelingen des Zuges, s. Abschnitt VI 15 - und ebenso Herodot, wenn er um 450 die Stadt die μητρόπολις τῶν ἄλλων Αἰθιόπων nennt. Wir brauchen also den Alten nicht zuzumuten, dass sie beständig von Meroë reden, aber Napata meinen, wenn sie die Hauptstadt des Aethiopenreichs erwähnen.[1])

[1]) Dieser von v. Gutschmid einmal [Neue Beiträge zur Geschichte des alten Orients S. 68] ausgesprochene Gedanke hat leider in fast alle modernen Darstellungen Eingang gefunden. — Meinen Ausführungen widerspricht es nicht, wenn ich das μαντήιον Διός nicht in Meroë selbst, sondern, mit den Meisten, in seiner Dépendance Napata suche.

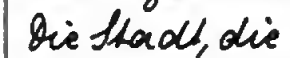
ne Stadt neben ihnen besonders hervortreten. Von 625 etwa schweigen die Denkmäler fast ganz - nur vereinzelte Königsnamen sind uns erhalten - und beginnen erst wieder 560 mit den Inschriften des Harsijotf und des Nastesen zu reden. Nubien hat, wie diese zeigen, in der Zwischenzeit den aegyptischen Firnis, der es überzog, fast ganz verloren, und das Wichtigste ist, dass nun nicht mehr Napata, sondern Meroë die Hauptstadt des Reiches ist. Napata bleibt zwar als die altheilige Krönungsstadt und der Sitz einer einflussreichen Priesterschaft der religiöse Mittelpunkt des Reichs, der politische, die Residenz der Könige, ist aber jetzt Meroë. Beim flüchtigen Durchlesen der Inschrift des Harsijotf mag das ja nicht so in die Augen springen, doch darf man nicht vergessen, dass diese Denksteine im Tempel von Napata gestanden haben, und auch die Inschriften gewiss von dessen Priestern, die allein noch so viel oder so wenig Aegyptisch gekonnt haben, verfasst sind. So ist es ganz natürlich, dass in ihnen die Bedeutung Napatas etwas übermässig in den Vordergrund gedrängt ist. Ich will kein Gewicht darauf legen, dass Harsijotf bei einer Anfrage an den Amon von Napata den Ausdruck „schicken" braucht: Z 111 ff. „Im Jahre 34 --- schickte ich zu Amon von Napata, meinem guten Vater: soll ich mein Heer gegen die Feinde X X gehen lassen? Da schickte mir Amon: „Lass es gehen usw." Bedeutsamer ist es schon, wenn er uns an 5 Stellen, Z. 7. 24. 57. 59. 120, von Neubauten in Napata erzählt, die meistens Tempel, die verfallen waren [k. 2€], ersetzen sollen. Die Gebäude der Stadt müssen also schon recht verwahrlost gewesen sein. Wenn er nun aber gar in Z. 125 ff. sagt: „Ein anderes. Man sagte zu mir: der Palast des Königs

Digitized by Google

können wir nur vermuten. Es liegt auf dem Nord-Ufer des Flusses, also auf der nach Aegypten gerichteten Seite und hat vielleicht den befestigten Endpunkt einer Handelsstrasse gebildet, auf der man den westlichen Bogen des Nils abschnitt und die eine gerade Verlängerung in der Richtung auf Meroë hatte. Auf jeden Fall aber bildete sie zugleich den Umladeplatz für die Waaren, denn hier, unterhalb des grossen vierten Katarraktengebiets, beginnt eigentlich erst die Schiffahrt. Der grösste Teil der Schätze, um derentwillen Aegypten das unfruchtbare Nubien so eifrig festhielt: Weihrauch und Gold aus der Richtung etwa von Massâwa her, Elfenbein und Sklaven aus dem Sudân, wird wohl hier zum ersten Mal den aegyptischen Boden betreten haben.

In der 19. Dynastie wird Napata noch gelegentlich erwähnt, dann aber verlieren wir die Stadt, wie überhaupt die aegyptische Provinz Nubien, ganz aus den Augen und sehen erst um 775 Napata wieder auftauchen, aber diesmal als den Sitz eines mächtigen Königsgeschlechtes, das sich allmählich auch Aegyptens bemächtigt und sogar in die Geschicke Vorderasiens einzugreifen versucht. Die völlig als Aegypter auftretenden Könige schmücken Napata mit grossen Bauten, vor allem aber bauen sie an dem Tempel des Hauptgottes der Stadt, und dieser ist der Amon von Theben, der Hauptgott des neuen Reichs. Das weist wieder darauf hin, dass die erste aegyptische Tempel- und Stadtanlage am Barkal aus dem neuen Reiche stammt. Um 660 müssen die Aethiopen Aegypten räumen und werden wieder auf das eigentliche Nubien beschränkt. Die Residenz scheint vorläufig noch Napata geblieben zu sein, wenigstens sehen wir in dem geringen, das wir erfahren, kei-

nächsten läge T-ḥ-ḥ, aber, nach dem in Abschnitt VIII, B 2 besprochenen Zustand der ḫ-Laute in der Landessprache, scheint mir eine solche Form bedenklich. Ich möchte eher für eine Schreibung für k halten, genau wie das in dem Namen, den ich für Kambyses halte [Z. 39].

4. Von hier setzt Nastesen über den Nil [x 100 p] zur Stadt und reitet zu Pferde hinauf zu den Tempeln am Fuss des Berges Barkal, wo die Krönungsceremonie vollzogen wird. Die Stadt, die von den Griechen τὰ Νάπατα genannt wird, wird zum ersten Mal von Amenophis II erwähnt, der in der Stele von Amada erzählt, dass er einen der in Syrien gefangenen Fürsten nach Nubien schaffen und an der Stadtmauer von  habe aufhängen lassen, „damit die Liege S. M. für immer den Ländern und Steppen der Neger vorangen stände." Napata scheint danach wohl die südlichste Stadt des aegyptischen Reiches gewesen zu sein. Sie ist es vielleicht auch immer geblieben. Denn während hier noch Reste von Bauten Ramses II gefunden sind [Lepsius], ist bisjetzt weiter südlich kein altaegyptisches Denkmal an seinem ursprünglichen Platze nachgewiesen. Die beiden kleinen Berliner Figuren Amenophis II [Berlin 2056. 2057] aus Ben Naga halte ich für verschleppt aus Napata oder sonst woher. Wenigstens darf man sie, in Betracht der nachgewiesenen Verschleppung der gewaltigen Londoner Löwen, des Widders [Berlin 7267] und des Sperbers [Berlin 1622] in Berlin, doch nicht als Beweis dafür anführen, dass die aegyptische Herrschaft jemals bis Ben-Naga gereicht habe.[1]

Warum grade dieses Napata eine solche Bedeutung erlangt hat,

[1] Steindorff, Blüthezeit S. 62 spricht sogar von einem Tempel der 18. Dyn.

V 2.3 Städte.

ber Brugsch hat richtig gesehen, dass dass [hieroglyph] nur Determinativ zu dem vorhergehenden i-s-t ist, das dem Asta- der griechisch-aethiopischen Ortsnamen, also dem heutigen nubischen essi „Wasser" entspricht. ÄZ. 33, S. 99 habe ich auch gezeigt, dass das as von „Astaboras" wahrscheinlich als griechische Endung anzusehen ist. Wenn somit die Lesung I-s-t-mw-r-s und die Verbindung mit Astaboras hinfällig ist, so fehlt uns auch jeder Grund, die Stadt am Astaboras zu suchen, wie es Maspero thut. Was wir wissen ist nur Folgendes: Die Stadt I-s-t-r-s darf nicht allzuweit ab von der graden Linie Meroë-Napata gelegen haben, das verhindert die Knappheit der Zeit, die uns für die ganze Reise, wie oben gesagt, zur Verfügung steht. Wie weit wir uns von dieser graden Verbindung entfernen dürfen, können wir um so weniger sagen, als wir nicht wissen, welche Beförderungsmittel Nastesen zur Verfügung gestanden haben. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, dass die Stadt irgendwo am Nil selbst zu suchen ist und zwar nicht am Ende, sondern am Anfang der Wüstenstrasse, wie wohl die Erwähnung der „Reisenden [?] aus Napata" in Z. 7 zeigt. Hier nimmt der König das erste Nachtquartier. Leider ist uns nicht verständlich, als was die Stadt bei dieser Gelegenheit bezeichnet wird: „sie ist mein - - -."

3. Am Ende der Wüstenreise erreicht Nastesen den Nil wieder bei der Stadt [hieroglyphs], die als Geburtsort des Königs T-ʿnḫ-i-r-r bezeichnet wird. Nach der anschaulichen Schilderung in Z. 8 f. ist es klar, dass wir uns hier auf dem linken, südlichen Ufer des Flusses, grade oder schräg gegenüber von Napata befinden, also etwa da, wo noch heute die Pyramiden von Nuri stehen. Die Lesung des Namens ist unsicher. Am

Digitized by Google

Mit jedem Schritt, den man in dieser Richtung weiter vordrang, musste die Unbequemlichkeit der Lage von Napata, das von diesen Gegenden durch eine sechstägige Wüstenreise getrennt war, fühlbarer werden. Was lag also näher, als diesem Zug nach Süden durch eine Verlegung der Hauptstadt Folge zu geben. Die Entwicklung Meroës hat bewiesen, dass man mit seiner Wahl einen richtigen Griff gethan hat. Es erscheint uns in allen Berichten als ein bedeutender Sammelpunkt des Handels, ganz wie später Berber und in neuerer Zeit Chartûm. Die jährlichen Plünderungszüge Nastesens zeigen, dass er auch sonst die Vorteile der Lage der neuen Hauptstadt auszunutzen verstanden hat.

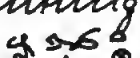
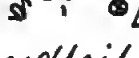
Was wir sonst aus unseren beiden Inschriften über Meroë hören, ist herzlich wenig. Harsijotf pflanzt hier dem Amon 6 schöne Palmbäume und feiert ein Fest, an dem der Osiris[1] von Meroë in Prozession erscheint [Z. 137. 148]

2. Die Königswahl hat am 24. Choiakh stattgefunden. Sofort macht der König sich aus Meroë auf den Weg und reist nach Napata, um sich dort in dem altheiligen Amonstempel bestätigen zu lassen. Da er am 30. desselben Monats dort schon gekrönt wird, und die Entfernung zwischen Meroë und Napata auf dem gradesten Wege 60 Kameelstunden [Cailland, Karte], also 5 bis 6 Tage beträgt, so können wir schon aus diesem Grunde keinen grösseren Umweg zugeben, sondern müssen annehmen, was ja auch das natürlichste ist, dass der König den Wüstenweg gewählt hat.

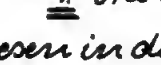
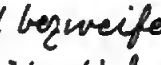
Die erste Stadt, die er auf der Reise berührt, ist [hieroglyphs] [Z. 7]. Man hat diesen Namen vielfach I-s-t-mw-r-s gelesen, und mit Ασταβορας zusammengebracht, a-

[1] Her. II, 29: οἱ δὲ --- Δία θεῶν καὶ Διόνυσον μούνους σέβονται μιν.

unter Harsijotf schon dieselbe Rolle. Zwar haben wir in dessen Inschrift keine so positiven Angaben, wie in unserer, aber, wie wir in §2. sehen werden, sprechen die Angaben über Harsijotfs Bauten in Napata deutlich genug dafür, dass dieses auch zu seiner Zeit schon nicht mehr die eigentliche Residenz war. Die Verlegung der Hauptstadt muss also in der Zeit zwischen 625 und 560 erfolgt sein, aus der wir keine Nachrichten haben. Da uns aber Harsijotf noch in seinem 18. und 23. Regierungsjahre von Raubzügen des Stammes R-h-r-h-s erzählt, der bis nach Meroë hinein [ ] vordrang, so können wir daraus vielleicht folgern, dass die benachbarten Stämme der Steppe sich damals noch nicht mit diesem Näherrücken der feindlichen Hauptmacht abgefunden hatten, dass also die Verlegung der Residenz noch nicht allzulange her war.

Der Grund zu dieser Verlegung ist uns natürlich nicht bekannt, doch braucht man nicht lange nach einer Erklärung zu suchen. Es ist ja leicht verständlich, dass, je mehr die Loslösung und Entfremdung von Ägypten vorschritt, um so mehr das Reich von Napata sein Gesicht nach Süden wandte und sich, dem Wege des Handels folgend, den oberen Nil hinaufzog. Es ist eine gute Vermutung <u>Masperos</u>, dass in dem Namen  [Z. 16] und  [Z. 24], der in unserer Inschrift als ein wichtiger Bestandteil des Reiches genannt wird, das Moa der arabischen Geographen stecke, dass also dieser Teil des Reichs südlich von Chartûm zu suchen ist. Da Nastesens Vorgänger, Harsijotf, ebensowenig wie Nastesen selbst, die Eroberung dieses Landes erzählt, hat sie auch in der Zeit vor 560 stattgefunden.

V. Die auf der Krönungsfahrt berührten Städte

1. Als der Thron des Reichs erledigt wurde, befand sich Nastesen in der Stadt  B-r-wꜣ. Niemand wird bezweifeln, dass dies der Name ist, den die Griechen als Μερόη überliefert haben. Der Wechsel von b und m findet sich auch im Aegyptischen öfter und so schreiben auch die ptolemaeischen Listen denselben Namen  u.ä. Die Lage der Stadt ist durch die Pyramiden bei Begerawîje, zwischen Schendi und der Atbaramündung, gesichert. Die Stadt wird in den wenigen erhaltenen älteren Texten noch nicht erwähnt,[1] sondern tritt in der Inschrift des Harsijotf zum ersten Mal auf. Gewiss aber hat schon längere Zeit vorher dort eine Stadt gelegen, die als Endpunkt einer der Handelsstrassen durch die Gilif-Wüste ihre Bedeutung gehabt haben mag.

In unserer Inschrift ist die Stadt nun aber mehr als eine solche Handelsstadt: sie ist die Hauptstadt des Landes, die Residenz der Könige, also schon die μητρόπολις τῶν ἄλλων Αἰθιόπων, als die sie Herodot 75 Jahre später bezeichnet. Nastesen mitsammt den , den „Verwandten des Königs" befindet sich hier beim Thronwechsel, die Königswahl selbst findet hier statt und später in Napata sagen die Leute von dem neu gekrönten König „er wird König sein und sitzen und wohnen in Meroë." Meroë hat also Napata, die alte Hauptstadt des Landes, schon abgelöst. Wann das geschehen ist, können wir bei der Dürftigkeit unserer Nachrichten natürlich nicht sagen, jedenfalls aber spielt die Stadt

[1] Zu Ed. Meyers Vermutung, Gesch. I. 358 Z. 2-4 vgl. ÄZ. 35 S. 69. 2.

macht, und der Grund ist sehr durchleuchtend. Offenbar sollen Nastesens Ansprüche auf den Thron damit begründet werden, die also auf der Herkunft seiner Mutter beruhten. Das wäre zwecklos gewesen, wenn Nastesen zugleich der Sohn seines Vorgängers gewesen wäre, und wirklich sehen wir die T-r-ḫ auf Harsijotfs Denkstein ja nicht als dessen Frau erscheinen. Die Notiz soll etwas ungewöhnliches begründen und so bietet sich von selbst folgende Lösung dar: Der Dynastiegründer T-ʿnḫ-i-r-r hatte einen Sohn, Harsijotf, und eine Tochter T-r-ḫ. Harsijotf folgte ihm auf dem Thron, die Schwester heiratete einen uns Unbekannten. Ihr Sohn Nastesen, (der wohl eine Tochter Harsijotfs heiratete, da seine Frau eine ♀ ist) wusste, als Harsijotf starb, dessen rechtmässige Erben [die ♀♂] bei Seite zu schieben und setzte sich selbst auf den Thron. Die Herkunft seiner Mutter begründete seine Ansprüche.

6. () hat, wie sein Denkstein in Kairo sagt, der einen ausführlichen Regierungsbericht enthält, 35 Jahre regiert [360-325]. Er ist also fast genau der Zeitgenosse des Amasis gewesen. [Mon. div. II.]

7. Über ( ) wissen wir nichts, als das, was wir eben aus unserer Inschrift erschlossen haben. Er hat bis 560 regiert.

8. Endlich wird in Z. 61 und 65 noch der König () genannt. Er hatte irgend welche Weihgeschenke in die Tempel von T-gm-ỉtn und T-r gestiftet. Wir kennen von ihm die grosse Inschrift mit der Erzählung seiner Wahl [Mon. div. 9] und die kleine, von mir ÄZ 33 neu veröffentlichte, Inschrift im Louvre. Nach der dort gegebenen Datierung hat dieser Isperet um 625 regiert. Sein Name ( ) ist von der Königin Tnn-t-r-j-t später wieder aufgegriffen worden

Digitized by Google

der Ausdruck kann nichts anderes besagen, als dass mit dem Vater dieser Frau, also dem Grossvater Nastesens, die Dynastie, der Nastesen angehört, auf den Thron gekommen ist, so dass Nastesen die dritte Generation dieser Familie darstellt.

4. So erscheint es denn auch bedeutsam, dass Nastesen in Z. 15/16-grade zwei seiner Vorgänger nennt:

„Es gab mir Amon von Napata, mein guter Vater, das Königtum von Nubien, die Krone des Königs Harsijotf, die Macht des Königs T-ᶜnḫ-i-r-r."

Die beiden genannten sind eben seine unmittelbaren Vorgänger, Angehörige seiner Familie.

Die Reihenfolge der beiden Könige ist nicht die, in der sie hier genannt sind. Denn, wenn wir hören, wie Nastesen in Z. 8 von T-ᶜnḫ-i-r-r spricht: „die Stadt T-ḳ:(!) ist der grosse Löwe, der Sarden, aus dem der König T-ᶜnḫ-i-r-r entsprossen ist", so wird sich Niemand des Gefühls erwehren können, dass damit die Stadt als der Geburtsort des Dynastiegründers bezeichnet werden soll. Danach würde also Harsijotf der unmittelbare Vorgänger des Nastesen gewesen sein. Dafür spricht denn auch, wie Maspero [Mél. III, 128] mit Recht bemerkt, die Stelle in der grossen Inschrift des Isperet, in der zu ihm gesagt wird „Dir gehört die Krone deines Bruders, des Königs N. N." Dort wird mit fast denselben Worten wie in unserer Inschrift der unmittelbare Vorgänger des Königs angeführt.

5. So wäre die Königsfolge T-ᶜnḫ-i-r-r, Harsijotf, Nastesen also wohl hinreichend gesichert. Wir können aber aus dem Zusatz zum Namen der Königin-Mutter noch mehr entnehmen. Gewiss ist der Zusatz nicht ohne Grund ge-

digitized by Google

IV, 2-3 Könige.

be. Dort habe ich auch gezeigt, dass das auslautende [hieroglyphs] nur ein einfaches n wiedergeben soll.

Krall hat ÄZ. 83 S. 82 auf die Ähnlichkeit unseres Namens mit dem des Aethiopen Ἀκτισάνης hingewiesen, den Diodor I, 60 erwähnt. Man hat diesen König mit Recht nirgends in Aegypten unterbringen können. Ist er vielleicht gar unser König selbst? Wir brauchen nur Ἀστισάνης statt Ἀκτισάνης, Σ statt K, zu lesen, um genau die Form zu bekommen, die der Name Nastesen, nach Analogie der mit [hieroglyphs] gebildeten aegyptischen Namen, im Munde eines Griechen annehmen musste. Es ist sehr leicht möglich, dass der Name Nastesens, als Gegners des Kambyses, irgendwie nach Aegypten gedrungen wäre und dann von dem Gewährsmann Diodors aufgegriffen worden wäre, um ihn zum Mittelpunkt einer Geschichte nach dem Muster der von Sabakôs, dem andern frommen Aethiopenkönig, zu machen. Die Stellung hinter einem Amasis könnte eine Erinnerung an die wirkliche chronologische Stellung des Königs sein. Doch ist dies alles nichts weniger als sicher. Zu Aktisanes vgl. Lepsius, Chronol. S. 293 ff, besonders S. 295.

Der Name [hieroglyphs] ist dem Psammetichs III nachgebildet. Wie in Abschnitt II ausgeführt ist, regierte Nastesen von 525–517.

3. Die in der Darstellung neben Nastesen abgebildeten Frauen sind seine Gemahlin [vgl. IX, m] [hieroglyphs] und seine Mutter [hieroglyphs]. Den Namen beider sind noch Zusätze angehängt, die bei der Gemahlin unverständlich, bei der Mutter aber klar und für die Geschichte der Dynastie wichtig sind. Die dem Namen der T-r-ḫ zugefügten Worte lauten:

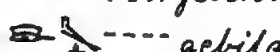
„Ihr ist das Diadem in Napata gegeben, weil ihr Vater
„die Kapelle der Krone des Harmachis befestigt hat." [IX, h]

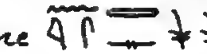
Digitized by Google

68. der du den Mund ----, die kommt [Z. 68] nicht zu Stande. Ja, wenn dein Mund ----, dann hätte man nichts, wovon sich die Menschen ernähren könnten, unter dem Himmel.

IV Die erwähnten Könige.

Ausser dieser Inschrift ist uns von unserem Nastesen nichts bekannt, denn das kleine Inschriftbruchstück LD V, 15b gehört doch wohl einem anderen, späteren König an.

2. Nastesen führt die Namen und , die übrige Titulatur ist so verworren, dass sich keine feste Reihe bilden lässt. Der zu dem Titel gehörige Name ist ganz weggelassen. Man sieht, dass die Priester wohl noch die Absicht gehabt haben, ihrem Könige eine Titulatur nach aegyptischem Muster zu geben, aber dazu nicht mehr im Stande gewesen sind. Vorgeschwebt haben ihnen dabei, wie der mit  gebildete Hornname zeigt, Titulaturen des neuen Reichs, die ihnen gewiss in Napata in genügender Anzahl vorlagen standen. Die nach gleichem Muster gebildete Titulatur von Nastesens Vorgänger, Harsijotf, ist wenigstens noch leidlich in Ordnung.

Der Name  ist wohl sicher ein einheimischer, also nubischer, denn sein erster Bestandteil findet sich in der Form in einem der vielen nubischen Namen der Pariser Inschrift des Isperet, die ich ÄZ. 33, 113 besprochen ha-

III. Übersetzung Z. 60-67.

61. Es wurde etwas [vom Tempelschatz des] Amon von T-gm-i- [Z. 61]
in entwendet, [Weihgeschenke des Königs Isperet]". Darum er-
ging vieles Rufen an meine ersten Streiter <----)", die Matoj-
Feinde zu züchtigen.
62. Man fand [lies: nahm] [Z. 62] etwas von meinem Schatz.
Er machte [ihn] mir, Amon von Napata, mein guter Vater.
63. Ich gab es dem Amon von T-gm-itn, meinem guten [Z. 63]
Vater.
Amon von T-gm-itn, mein guter Vater, sagte zu mir: „Ich
gebe dir meinen Bogen, in dem Stärke und Kraft ist; ich
64. gebe dir alle Feinde als Gefangene [Z. 64] unter deine Sohlen."

Händel mit den Matoj wegen T-r.

Etwas anderes nun wieder:
Die Matoj-Feinde stahlen etwas vom Tempelschatz der
65. Bastet von T-r, Weihgeschenke des Königs [Z. 65] Isperet.
Da kamen meine Weihgeschenke. Ich gab sie der Bastet
von T-r, meiner guten Mutter.
Sie schenkte mir ihren sehr grossen ----, ein sehr hohes
66. Alter, ----, [Z. 66], ihre gute Kraft, mit den Worten: „Das ist
dein Schutz, das ist dein----"
Er machte [es] für mich, Amon von Napata, mein guter
67. Vater. Er [Z. 67] macht meinen Schatz gut. Sein Arm ist
stark.

Schluss.

Ja, o Amon von Napata, mein guter Vater, die Sache, von

)" Für die Umstellung der bei <----)" stehenden Worte siehe Komm.

Digitized by Google

56. alle Weiber. Ich nahm die Beute in meinen eignen Be- [Z. 56]
sitz:

203'146 Rinder

33'050 Stück Kleinvieh.

O Amon von Napata, mein guter Vater, dein Arm ist stark,
dein Name ist sehr gross.

Der Feldzug gegen M-j-h(?)-k.

Etwas anderes wieder:

57. [Z. 57] Ich liess vieles Rufen ergehen gegen den Feind M-j-h(?)-
k. Der Feind unterwarf sich mir bei der Sykomore von I-r-s-r.
58. Ich kämpfte mit ihm. Ich machte ein grosses Gemetzel. [Z. 58]
Ich fing seinen Häuptling T-m-ḥ-y-l. Ich erbeutete alle sei-
ne Weiber, alles Vieh:

2'000 dbn Gold

35'330 Rinder

59. 55'526 [Z. 59] Stück Kleinvieh

alles, wovon sich die Menschen ernähren.

Amon von Napata, mein guter Vater, hat mir alle Län-
der gegeben,

sein Arm ist stark,

seine Kraft ist gut,

60. [Z. 60] sein Name ist gross und gut, wie der Himmel.
Amon von Napata, mein guter Vater thut [es] mir.

Strafzug gegen die Matoj wegen T-gm-ỉh.

Etwas anderes nun wieder:

Digitized by Google

III. Übersetzung Z. 51-55.

603·107 Stück Kleinvieh
alle Weiber
52. alles [Z. 52], wovon sich die Menschen ernähren.
Ich gab den Häuptling dem Amon von Napata, meinem guten Vater.
Dein Arm ist stark,
dein Rat[?] ist gut.

Der Feldzug gegen 'J-r-r-s.

53. Wiederum nun liess ich vieles Rufen [Z. 53] ergehen gegen den Feind 'J-r-r-s. Ich machte ein grosses Gemetzel. Ich fing 'J-b-s-h(?), den Fürsten der Stadt M-š. Ich erbeutete alle Weiber, alles Vieh:
1·212 dbn Gold
54. 22·120 [Z. 54] Rinder
alle Weiber
55·200 Stück Kleinvieh.
Ich gab den Fürsten und seine Habe dem Amon von Napata, meinem guten Vater.
Dein Name ist sehr gross,
deine Kraft ist gut.

Der Feldzug gegen M-ḫ-š-r-ḫ-r-t.

Etwas anderes wieder:
55. Ich liess [Z. 55] das Heer gehen gegen den Feind M-ḫ-š-r-ḫ-r-t. Ich machte ein grosses Gemetzel. Ich fing den Häuptling und alles, wovon sich die Menschen ernähren und

Digitized by Google

III. Übersetzung. Z. 46–51.

Der Feldzug gegen M-h-n-d-k-n-n-t.

Etwas anderes nun wieder:
Ich liess das Heer gehen gegen den Feind in M-h-n-d-k-n-n-t.[9]
Es wurde mit ihm gekämpft. Ein grosses Gemetzel. Ich fing [sei-
47. nen Häuptling [Z. 47] 'J-y-h(?)-k. Ich erbeutete alle Weiber, al-
les Vieh, viel Gold:

209'659 Rinder
505'349 Stück Kleinvieh
48. 2'236 [Z. 48] Weiber
322 Figuren von k-t-r-d.

Ich überliess den Würmern alles das, was das Land ernährt.
Ich weihte dir, Amon von Napata, eine Lampe in k-t-r-d,
49. [Z. 49] und 12 Figuren.
Ich weihte dir 2 grosse eherne Leuchter und stellte sie auf im
Tempel von Wese.
O Amon von Napata, mein guter Vater, ich weihte dir 6 Hals-
bänder [!] in k-t-r-d.
50. [Z. 50] Ich öffnete den Tempel des goldnen Stieres, des Bildes des
Amon von Napata, meines guten Vaters.

Der Feldzug gegen R-b-r und 'J-k-r-k-r-h(?).

Etwas anderes wieder:
51. Ich liess das Heer gehen gegen die Feinde R-b-r und 'J-k-[Z. 51]
r-k-r-h(?). Ich machte ein grosses Gemetzel. Ich fing den Häupt-
ling R-b-h(?)d-n,
all seinen Besitz an Gold, unzählig viel
203'216 Rinder

[9] Eine Stadt.

III Übersetzung Z. 39-40.

Der Feldzug gegen den Mann K-m-b-s-w-d-n-ˁ.

Es kam K-m-b-s-w-d-n-ˁ. Ich liess das Heer gehen aus D-r. Ein grosses Gemetzel [Ich fing] alle seine ----. Ich erbeutete alle Schiffe des Fürsten. Ich brachte ihm eine Niederlage
40. bei. Ich nahm alle seine Länder [Z. 40], alles Vieh, alle Rinder, alles Kleinvieh, alles, was die Menschen ernährt, von K-r-d(?) bis T-r-d-ph. Ich überliess den Würmern das, wo-
41. rin Wunden waren, das, wovon [Z. 41] die Menschen leben konnten, liess ich am Leben -----

Ich gab der Stadt T-r-m-n 12 heilige Stiere, von denen des Amon von Napata, die herabgebracht wurden aus Napata.

42. 26. Choiakh. [Z. 42] Geburtstag des Sohnes des Rē Nastesen. Ich gab der Stadt S-k-s-k-d sechs ---- Stiere von denen des
43. Amon von Napata, die herabkamen aus [Z. 43] Napata.

Letzter Choiakh. der Tag, an dem die Krone dem Sohne des Rē Nastesen gegeben worden war.

Ich weihte dir, Amon von Napata, 12 Halsbänder [!], und die
44. Bodenerträge [des Landes] von K-r-d(?) [Z. 44] bis T-r-r-k

Ich weihte dir, Amon von Napata, mein guter Vater, eine Lampe in T-k-t-t

Ich brachte dir die Beute: 300 Rinder
300 Stück Kleinvieh
200 Männer

45. O Amon von Napata [Z. 45], deine Arme haben [das] getan, deine Kraft ist gut.

Ich gab dir, Amon von Napata ---- alle ----; dein---
46. sind: [Z. 46] Männer und Weiber, zusammen 110.

Digitized by Google

36. [Z. 36] 1 Statue des Amon von P-gm-ỉtn aus Gold
2 desgl. des Horus aus Gold
[zusammen] 3 dbn
3 msd-Gefässe aus Silber
3 kazi-Gefässe aus Silber
7 apot-Gefässe aus Silber
zusammen 12 [lies: 13] = 134 dbn
2 grosse Kelol-Gefässe aus Erz
37. 13 Schalen [Z. 37] für Milchtöpfe, aus Erz
2 Bierkrüge aus Erz
6 Hr-Gefässe aus Erz
12 Ks-Gefässe aus Erz
6 msd-Gefässe aus Erz

Zweite Schenkung

Ich weihte dir, o Amon in Ôpe, am letzten Pachons:
38. [Z. 38] Verschnittene Stiere, 2 einjährige, 2 ausgewachsene, zusammen 4.
Gewöhnliche Rinder, 2 einjährige, 2 ausgewachsene, zusammen 4.
---- Rinder, 1 einjähriges, ein ausgewachsenes, zusammen 2.
1 bnw-Gefäss, trinken ---- Jahr
16 Ḫrrtb-Gefässe aus Erz
2 Tḫ-Gefässe aus Erz
10 Rb-Gefässe aus Erz
39. 2 Bḏ-[Z. 39] Gefässe aus Erz
2 Apot-Gefässe aus Erz.

Digitized by Google

III. Übersetzung. Z. 30–35.

31. te lang und that vier Tage lang alles – – – [Z. 31]. Ich stieg hinauf, gelangte zur Opferstätte und nahm zwei Rinder. Ich trat in den Tempel ein. Er setzte sich [lies: ich … mich] auf den
32. Thron im [Z. 32] goldenen – – – –.

Der Besuch bei der Bastet von T-r.

Am 24. ging ich hinauf zur Bastet in T-r, meiner guten Mutter. Sie gab mir Leben, sehr hohes Alter, und die [Z. 33]
33. linke Brust. Sie gab mir den – – – – und gutes Leben. Sie gab mir ihren starken Stab.

Rückkehr nach Napata und Festfeier.

Ich kam nach Napata.
34. Am 29. liess ich [Z. 34] den Amon von Napata erscheinen. Er gab mir alle Himmel, alle Länder, alle Flüsse, alle Menschen. Ich stieg hinauf und setzte mich auf den goldnen Thron.

Zwei Schenkungen an Amon.
Erste Schenkung.

35. Ich legte dir an die vier [Z. 35] Gärten, o Amon von Napata, in Napata, in denen 36 Leute waren.
Ich gab dir:

3 grosse Kelôlgefässe aus Erz voll Weihrauch
4 Kelôlgefässe voll Honig
3 – – – – Myrrhen.

Digitized by Google

guten [Z. 23] Vater. Ich liess den Amon von T-gm erscheinen.
Er kam heraus aus dem grossen Tempel. Ich hielt mein gu-
tes Gespräch mit ihm, dem Rē. Er gab mir das Königtum
[Z. 24] von Nubien, er gab mir die beiden Flussufer[?], Moa
[?], die 9 Bogen und seinen starken Bogen. Er sagte zu mir
das, was Amon von Napata, mein guter Vater, mir gesagt
hatte. Ich stieg hinauf und setzte mich [Z. 25] auf den gol-
denen Thron.

Der Besuch beim Amon von T-nbs.

Ich ging zu Amon von T-nbs, meinem guten Vater. Amon
von T-nbs erschien. Er kam heraus aus dem grossen Tem-
pel und gab mir die Herrschaft von Nubien und seinen
[Z. 26] starken Tanzer[?]. Ich hielt mein gutes Gespräch
mit Rē. Ich stieg hinauf und setzte mich auf den golde-
nen Thron.

Rückkehr nach Napata und Festfeier.

Ich kam herauf zu Amon von Napata, [Z. 27] meinem gu-
ten Vater.
Am 19. Mechir liess ich den [Z. 28] Amon von Napata er-
scheinen. Er kam heraus aus dem grossen Tempel. Ich
hielt mein gutes Gespräch mit ihm, [Z. 29] dem Rē. Ich er-
zählte ihm alle guten Reden, die Amon von T-gm und
Amon von T-nbs, alle Götter, mir [Z. 30] gesagt hatten.
Ich tanzte[?]. Ich gelangte zur Opferstätte und nahm
zwei Rinder. Ich stieg hinab in den ----, lag vier Näch-

Digitized by Google

III. Übersetzung Z. 16–22.

Das öffentliche Fest in Napata.

Am letzten Hathyr [lies: Choiakh] liess ich den Amon von Napata, meinen guten Vater erscheinen; herauskommend aus dem grossen Tempel gab er mir das Königtum von Nu-
17. bien, Moa[?], [Z. 17] die 9 Bogen, die beiden Flussufer[?], die vier Ecken [der Welt]. Ich hielt mein gutes Gespräch mit Rē und hielt ihm, dem Amon von Napata folgende Rede:
18. „Du bist es, der [Z. 18] es mir gemacht hat. Alle Länder und alle Menschen haben es gehört. Du hast mich aus Meroë gerufen, und ich bin zu dir gekommen. Du hast mir die
19. Herrschaft von Nubien zu Füssen gelegt. [Z. 19] Nicht Menschen haben ihn [lies: mich] zum Könige gemacht an jenem vierundzwanzigsten, wo du mir die Herrschaft gabst." Alle Vornehmen und alle geringen Leute waren
20. auf dem Wege. Ich tanzte[?] [Z. 20] vor Rē. Ich gelangte zur Opferstätte und nahm zwei Rinder. Ich stieg hinauf und setzte mich auf den goldnen Thron im goldnen Ep-esowe im Schatten an diesem Tage.
21. Alle Menschen sagten: [Z. 21] „Er macht alle Dinge gut. Amon von Napata hat ihm die Herrschaft – Leben, Heil, Gesundheit – von Nubien gegeben. Der Sohn des Re, Nastesen, ist hinaufgestiegen und sitzt auf dem goldenen
22. Thron im Schatten [Z. 22] an diesem Tage. Er wird König sein und sitzen und wohnen in Meroë"

Der Besuch beim Amon von T-gm-ihr.

Am 12. Tybi ging ich stromab zu Amon von T-gm, meinem

Digitized by Google

Ich machte mich auf und erreichte bald darauf T-kȝ. Das ist der grosse Löwe, der Garten, aus dem der König T-ʿnḫ-i-r-r entsprossen ist.

9. Als meine linke Hand [Z. 9] auf der Stelle ----war,----Tempel des Amon, da kamen zu mir alle Leute vom Tempel des Amon von Napata und die Städter, alle vornehmen Leute.
10. Sie redeten mit mir [Z. 10] und sagten zu mir: „Amon von Napata, dein guter Vater, hat dir die Herrschaft von Nubien zu Füssen gelegt. Alle Leute sagen: Wann landet er?"
11. [Z. 11] Ich sagte zu ihnen: „Auf, fahrt über den Fluss und beruhigt den Amon von Napata, meinen guten Vater, über
12. mich. Auf, geht und werft euch nieder vor [Z. 12] Amon von Napata."

Ich stieg hinab zum Quai und fuhr über den Fluss zum Hause des Rē.

Die Krönung im Tempel.

Ich stieg auf grosse Pferde und erreichte den grossen Tem-
13. pel. Da [Z. 13] warfen sich alle vornehmen Leute und Amonpriester vor mir nieder. Jeder Mund pries mich. Ich ging hinauf und öffnete die grossen Thüren. Sie machten mir
14. das, was zu [Z. 14] machen ist, meine guten ersten------ --goldnen Ep-esowe. Ich sagte ihm, dem Amon von Napata, meinem guten Vater, alles, was ich auf dem Her-
15. zen hatte. Es erhörte [Z. 15] Amon von Napata meine Rede. Es gab mir Amon von Napata, mein guter Vater, das König-
16. tum von Nubien, die Krone des Königs Harsijotf, [Z. 16] die Macht des Königs T-ʿnḫ-i-r-r.

Digitized by Google

III Übersetzung Z. 4–8.

Sohne des Rē, Nastesen, dem Sohne des Amon, der gepriesen wird im Himmel.

Einleitung

Ich lasse euch wissen: Der König von Ober- und Unteraegypten Kꜣ-ʿnḫ-rʿ, der Sohn des Rē, der Herr der beiden Länder, Nastesen – er lebe ewig – spricht:

Die Berufung.

5. Als ich „der gute Sohn" in Meroë war, rief [Z. 5] mir Amon, von Napata, mein guter Vater, zu: „Komm!"

Die Königswahl.

Da rief ich alle Verwandten des Königs, die in Meroë waren,
6. und sagte zu ihnen: „Auf, [Z. 6] geht und sucht ihm mit uns [lies: mir], den Führer unseren(?) – – – – " Da sagten sie zu
mir: „Wir werden nicht mit mir [lies: dir] gehen. Du bist
7. ja sein guter Sohn, dich liebt Amon von Napata, [Z. 7] dein guter Vater."

Die Reise nach Napata.

Ich brach auf und erreichte bald darauf ʾI-s-t-r-s. Ich verbrachte [dort] die Nacht, [denn] es ist mein – – – –. Da
8. hörte er [lies: ich] Reisende aus Napata, die sagten: [Z. 8] „Er ist in der Hauptstadt aller Länder."

Digitized by Google

Verfasser eine Kursivschrift geläufig gewesen zu sein, die etwa der aegyptischen ungefähr zur Zeit des Übergangs von der 26. Dynastie auf die Perserzeit ähnlich war.

Ich weiss wohl, dass nicht jeder einzelne dieser Beweise allein absolut zwingend ist, aber doch scheinen sie mir als Ganzes vollauf zu genügen, um unsere Ansetzung des Regierungsantritts Nastesens auf das Frühjahr 525 v. Chr. zu rechtfertigen.

III. Übersetzung der grossen Inschrift.[1]

Datierung und Titulatur.

1. Jahr 8, am 9. Tybi, unter dem Horus, dem starken, von der
2. Götterneunheit geliebten, Stiere, der in Napata erschienen
ist, dem Herrn der Kronen, dem Sohne des Rē, Nastesen,
dem Horus, dem Stier, der seine Feinde unter den Sohlen
3. zertritt, dem [Z. 2] grossen reissenden Löwen, dem Befesti-
ger aller Länder, dem Sohne des Amon, dessen Arm gross
ist, der alle Länder weit macht, dem Sohne der Götter, dem
4. Starken, den --- alle [Z. 3] Länder und die Götter, der alle
Rede weiss wie Thoth, dem schnellfüssigen, der alle Länder
baut wie Ptah, der alle Menschen ernährt wie Amon,
dem Sohne der Isis, dem Starken, dessen Geburt die Götter
[Z. 4] beschlossen haben, der die beiden Länder schützt, dem

[1] Ganz unsicheres ist durch untergesetztes --- bezeichnet.

II 3. 4. 5. Alter.

k-m-b-s-w-d-n-^{3} heisst, also einen Namen trägt, der im Anfang sämmtliche Konsonanten von Καμβύσης enthält. Weiter: der Zug des Kambyses schloss sich unmittelbar an die Eroberung Aegyptens an und muss im August oder September 524 schon beendigt gewesen sein, da sich dieses Datum für den Tod des Apis, den Kambyses nach der Rückkehr aus Aethiopien verwundet hat, aus der uns erhaltenen Grabschrift ergiebt. Ist also der Gegner Nastesens identisch mit Kambyses, so muss sein Angriff spätestens am Ende des ersten Jahres des Königs erfolgt sein. Die Tabelle in Abschnitt VII, 12 ff. zeigt nun wirklich, dass der Krieg in der zweiten Hälfte des ersten Regierungsjahres, nach dem 30. Tachons und vor dem 26. Choiakh, begann. Nehmen wir die in § 2 erschlossene Datierung an, so ergiebt das für die genannten Monate die Zeit von Oktober 525 bis April 524. Ausführliches über die Deutung auf Kambyses in Abschnitt VI, 13 ff. Dadurch ist also unsere Inschrift so genau wie nur denkbar datiert. Sie ist im Mai 517 v. Chr. errichtet.

4. Aus dem in Abschnitt VIII C Ausgeführten geht hervor, warum wir aus der Sprache der Inschrift keinen Anhalt zu ihrer Datierung gewinnen können. Doch ist es gut, darauf hinzuweisen, dass, unter den dort geschilderten Verhältnissen, ein Zeitraum von rund 125 Jahren, wie er uns zur Verfügung steht, vollkommen genügt, um einen derartigen Verfall der aegyptischen Sprache in Nubien zu erklären.

5. Auch Schlüsse aus der Orthographie sind recht gewagt, aber doch dürfen wir wenigstens auf die VIII A, 5 gemachte Beobachtung hinweisen. Danach scheint dem

noch dazu so unglücklichen, Eintagskönigs aufgegriffen haben sollte, dessen Name ja sogar einem Teil der geschichtlichen Tradition später ganz entschwunden ist[1]. Nastesen wird danach innerhalb der 6 Monate Psammetichs, jedenfalls aber wohl ehe die Nachricht von der Katastrophe in Aegypten nach Meroë gelangt war, zur Regierung gekommen sein. Nach Unger (Manetho) fand der Sturz Psammetichs III in den Monaten Ende Februar bis Mitte Mai 525 statt, da im Mai schon nach Kambyses datiert wird. Wirklich fällt nun auch, wenn man unsere Inschrift in diese Zeit setzt, Nastesens Thronbesteigung in das Ende des Aprils. Wenn der spätere aethiopische König ( ) wieder den Namen ( ) führt, so greift er damit nicht auf den unglücklichen Psammetich III, sondern eben auf unseren Nastesen zurück, ebenso wie die Königin ( ) den Namen des Isperet ( ) wieder aufnimmt. Dieser letztere wird ein gewisses Ansehen genossen haben und Nastesen gar muss, wenn das im Folgenden besprochene richtig ist, eine berühmte Gestalt in der Geschichte des Aethiopenreichs gewesen sein.

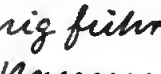
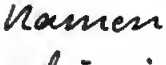
3. Haben wir mit der so gefundenen Datierung unserer Inschrift Recht, hat also Nastesen, von Anfang 525 an, 8 Jahre regiert, so muss er ja der Aethiopenkönig gewesen sein, gegen den der Zug des Kambyses gerichtet war. Es wäre ein Beweis gegen unsere Datierung, wenn dieses wichtige Ereignis in Nastesens Regierungsbericht nicht erwähnt würde. Nun ist aber in Z. 39-46 die Rede von einem Verteidigungskrieg gegen einen Mann, der in einer ganz ungewöhnlichen Weise genannt wird, von Norden her zu Schiff kommt, und

[1] s. die Stellen bei Maspero, Les emp. 667 A. 5.

Digitized by Google

II 1.2 Alter.

Ende der 26. Dynastie, kurz vor dem Einbruch der Perser. Nachher kenne ich diese auffallende Manier nicht mehr. Es greift dann die weichliche Behandlung der Gliedmaassen um sich, die später zu dem geschwollenen ptolemaeischen und römischen Reliefstil führt. Wenn wir sehen, wie in der Ptolemaeer- und Kaiserzeit die Aethiopen der Entwicklung des aegyptischen Reliefs, gewiss nachhinkend und unvollkommen, aber doch ungefähr, folgen, so darf man aus stilistischen Gründen die Anfertigung unseres Steins nicht allzuweit vom Ende der 26. Dynastie abrücken.

2. Der König führt als stnj bjtj den Namen (), der so sehr an den Namen Psammetichs III () erinnert, dass man das kaum für einen Zufall halten wird. Auch die anderen Aethiopen zeigen ja in der Erfindung ihrer Nebennamen recht wenig Selbständigkeit. Am liebsten nehmen sie solche berühmter oder gleichzeitiger aegyptischer Könige ganz oder mit kleinen Veränderungen an. So haben wir einen aethiopischen ( ), einen ( ), einen ( ) und einen ( ). Für die Entlehnung des Namens an den des gleichzeitig regierenden aegyptischen Königs bietet das beste Beispiel aber der spätere König Ergamenes. Seine Namen sind nach denen des Philopator gebildet, so dass Mahaffy auf die Gleichzeitigkeit beider schliessen konnte, ohne zu ahnen, dass die Baugeschichte der Tempel diese Vermutung so glänzend bestätigen würde.[1] So hat auch Nastesen seinen Namen an den Psammetichs III angelehnt. Psammetich hat aber bis zu seinem Sturz nur etwa ein halbes Jahr regiert und ich kann mir nicht denken, dass ein später lebender nubischer König den Namen dieses,

[1] Empire S. 273 und in Petries history IV S. 140.

sich in der Inschrift des Harsijôtf finde. Da dieser ja wahrscheinlich der Vorgänger des Nastesen ist, giebt Erman damit also indirekt ungefähr eine Datierung für unsere Inschrift.

Ich halte diese allgemein angenommene Datierung für vollkommen richtig, ja glaube sogar, dass wir unsere Inschrift mit aller nur wünschenswerten Genauigkeit datieren können.

1. Wir sehen aus Abschnitt VIII, dass der Bildhauer, der unsere Inschrift gemeisselt hat, oder sein Vorzeichner, wenig imstande gewesen ist, die hieratischen Zeichen seiner Vorlage in die entsprechenden hieroglyphischen umzusetzen. Dagegen ist die rein technische Behandlung verhältnismässig gut, so dass sich ihrer auch ein aegyptischer durchschnittsbildhauer nicht hätte zu schämen brauchen[1]. Die Sicherheit in der Zeichnung der dargestellten Personen ist auch nicht gering. An den Figuren fällt nun, wie ein Blick auf Tafel 1 lehrt, die merkwürdig übertreibende Behandlung der Beinmuskulatur bei den Männern in die Augen. Diese Manier findet sich zuerst im mittleren Reich und wird dann, wie die Abklatsche vom Barkal im Berliner Museum zeigen, zu Taharkas Zeit, mit der damals herrschenden Vorliebe für Altertümliches, wieder aufgenommen. Von allen mir bekannten kommt unserer Stele aber das Sandsteinrelief Berlin 2112 am nächsten. Auch dieses zeigt das Bestreben, die ganze Muskulaturzeichnung der Wade in zwei lange, scharfe Striche aufzulösen, so deutlich, dass ich es auf Seite I abbilde. Die enge Verwandschaft beider Reliefs in dieser Beziehung ist klar. Nun stellt das zum Vergleich herangezogene Relief die ( ) dar, gehört also in das

[1] Rein technisch ist unsere Stele nach dem Fiancni die beste aller Stelen vom Barkal.

liche Schwierigkeiten gemacht hat.

Das ist eine Verbindung der Thatsachen, die sich durch einfache Nebeneinanderstellung in zeitlicher Ordnung von selbst ergiebt. Dass in den Abschriften von Berichten der österreichischen Konsularbeamten, die die Sache anfangs für Treussen vermittelten (Akten der kgl. Museen), die Inschrift öfter „der Stein vom Barkal" genannt wird, will ich nur nebenbei anführen.

Ich halte es für sicher, dass unsere Nastesen-Inschrift in Napata mit den fünf anderen Stelen zusammen gestanden hat.

II. Alter der Inschrift.

Wie nach einer stillschweigenden Übereinkunft haben fast alle, die unsere Inschrift erwähnen, sie in die Perserzeit gesetzt,[1] aber ohne dass einer diese Ansetzung näher zu begründen versucht hätte. Die einzige Beobachtung in dieser Richtung ist eine Bemerkung Ermans, ÄZ 31 S. 94. Er bespricht dort die eigentümlich unorthographische Inschrift Berlin 7283, die er, nach dem Inhalt gewiss mit Recht, der frühen Perserzeit zuteilt. In dieser Inschrift ist nun die Negation MNE geschrieben. Erman macht darauf aufmerksam, dass dieselbe Schreibung

[1] z. B. Maspero, E. Meyer, Erman. Die metrologischen Gründe, aus denen Brugsch ÄZ 28 S. 29 den Harsijôtf zu einem Zeitgenossen Ptolemaeus' II machen will, scheinen mir wenig stichhaltig.

Digitized by Google

einzeln zum Verkauf nach Aegypten zu schaffen und haben, sei es durch Zufall, sei es, weil er zuerst in der Reihe stand, den Anfang mit dem jüngsten, eben dem Denkstein des Nastesen gemacht. Doch haben sie ihn nur bis nach Neu-Dongola, also bis an den Anfang des dritten Katarrakts gebracht. Dann haben sie sich nicht getraut, den schweren Block mit ihren Schiffen heimlich über die Stromschnellen zu schaffen, und haben ihn darum in Dongola absetzen müssen. Vielleicht hat ihn auch der Mudîr ihnen abgenommen. So hat ihn dann Graf Schlieffen gefunden. Das Misslingen des ersten Transportes hat die Händler vorläufig von weiteren Versuchen mit dem Rest der Stelen abgeschreckt, und sie scheinen es auch nicht der Mühe für wert gehalten zu haben, die übrigen 5 Steine durch Zuschütten wieder ganz zu verdecken. Denn im Jahre 1863 brauchte jener aegyptische Beamte[1] nur im Tempel spazieren zu gehen, um sie aufzufinden. Er hatte Interesse für die Altertümer und schickte einige flüchtige Notizen an Mariette. Dieser erkannte sofort die Wichtigkeit des Fundes und schickte seine Beamten, um die Steine abzuholen. Doch hatte die Sache Aufsehen gemacht. Die Händler sahen sich ihre Beute entrissen und machten daher einen letzten verzweifelten Versuch, die Steine zu transportieren. Dabei aber wurden sie von den eintreffenden Beamten Mariettes gefasst und die Steine mit Beschlag belegt. Von den weiteren Schicksalen der Stelen, die ja schliesslich glücklich in Kairo angekommen sind, ist für uns, zum Vergleich mit den Schicksalen unserer Stele, bemerkenswert, dass ihr Transport über die Katarrakten selbst den Regierungsbeamten ausserordent-

[1] Maspero im Text zu den Mon. div. I. 1.

Nun ist aber wohl jedem die Übereinstimmung der Inschrift mit denen der grossen Denksteine aus dem Tempel vom Barkal, die jetzt im Museum von Kairo sind, aufgefallen. Sie erzählt wie die Inschriften des Tanutamon, des Harsijotf und des Isperet die Thronbesteigung des Königs, und wie die beiden ersten seine Kriegsthaten und Geschenke an die Götter. Wie diese Inschriften und die des Pianchi ist sie auf einen beiderseitig beschriebenen Granitblock eingegraben. Der Gott, der in der Darstellung allein abgebildet ist, unter dessen Schutz also Nastesen seinen Denkstein gestellt hat, und der in der Inschrift die grösste Rolle spielt, ist der Amon in der Form wie er in Napata verehrt wurde. Ein Vergleich mit dem Denkstein des Harsijôtf wird ferner besser als alles andere davon überzeugen, dass der Denkstein des Nastesen mit diesem aufs engste zusammengehört.

Ich glaube also mit Recht annehmen zu dürfen, dass auch diese grosse Königsinschrift, wie die im Kairo befindlichen, aus der noch nicht wiederaufgefundenen „Ruhmeshalle" der Aethiopenkönige im Tempel von Napata am Berge Barkal stammt.

Zu Lepsius' Zeit, der am Barkal fast gar nicht gegraben, sondern eigentlich nur die bloss liegenden Denkmäler gezeichnet hat, war dort von diesen Denksteinen nichts sichtbar. Nach seiner Abreise aber haben Eingeborene im Tempel gegraben, sind dabei glücklich gewesen und haben den grossen Fund der Königsstelen gemacht. Sie haben nun versucht, die Steine

Dongola absetzte, als der Nil sank und in den zwischen Dongola und Wadi Halfa liegenden zahllosen Stromschnellen eine Durchführung des Transportes unmöglich wurde."

Digitized by Google

ben die Akten der Königlichen Museen noch ein Bild der unendlichen Schwierigkeiten, die dem Transport entgegengesetzt wurden. Am bezeichnendsten ist darunter die Abschrift einer Erklärung sämmtlicher Schiffseigenthümer von Dongola, nach der sie behaupten, dass sie mit ihren Schiffen unmöglich den Transport des Steins über die Stromschnellen wagen könnten. Erst als im Jahre 1869 der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm sich persönlich für die Sache verwendete, gelang die Überführung nach Berlin, wo die Stele 1871 eintraf.

Graf Schlieffen giebt ausdrücklich an, dass er nur die eine Seite des Steins gesehen und abgedruckt habe. Da aber in den „Denkmälern", deren Schluss 1859 erschienen ist, sich auch die Rückseite findet, so muss während der langen Verhandlungen in den Jahren 1853 bis 1859 Lepsius sich auch von dieser einen Abklatsch verschafft haben. Nach diesen Abklatschen ist die Inschrift LD V, 16 veröffentlicht.

Aus alledem ergiebt sich, dass der Stein in der Zeit zwischen Lepsius' und Graf Schlieffens Anwesenheit in Neu-Dongola, also in den Jahren 1845 bis 1853, von irgend wo anders her dorthin gebracht worden ist. Er ist also dort nicht an seinem ursprünglichen Platze gefunden worden.[1])

[1]) Es ist bemerkenswert, dass auch Graf Schlieffen im Anschluss an seinen Bericht über die Auffindung des Steins aus freien Stücken, ohne Kenntnis von meinem Verdacht über die Verschleppung, den ich aus dem Text selbst geschöpft hatte, mir schrieb: „Ich bin der Meinung, dass die Stele ursprünglich wo anders gestanden hat, als wo ich sie gesehen habe. Ich vermute, dass man sie auf dem Wasserwege in Neu-

(wenden)

mit einem Worte. Bei der Wichtigkeit dieses grossen Textes ist das doch so gut wie ein Beweis dafür, dass er den Stein auf der Reise nicht gesehen hat. Er hätte ihn sonst auch gewiss gleich mitgenommen. Überhaupt hat Lepsius weder in Alt- noch in Neu-dongola bemerkenswerte Altertümer gefunden.

Der Stein ist vielmehr erst beinahe 10 Jahre später von dem Grafen Wilhelm von Schlieffen in Neu-Dongola aufgefunden worden. Graf Schlieffen zeigte seinem Freunde Lepsius den Fund an und Lepsius bat ihn nun, ihm einen Abklatsch der Inschrift einzuschicken. Hierüber hat Graf Schlieffen mir auf eine Anfrage freundlichst folgendes mitgeteilt:

„Es war im Frühling 1853 als ich, von meinem hochverehrten Freunde dazu aufgefordert, in Neu-Dongola die eine Seite des platt auf dem Boden liegenden Porphyrmonolithen von dem Mauersteinstaub reinigte und von ihr Abdruck nahm. Die Soldaten[1] vergnügten sich damit, auf dem harten Gestein Mauersteinbrocken zu zerpulvern. Als ich dann für den folgenden Winter nach Kairo zurückging, erhielt ich durch das preussische Generalkonsulat[2] den Auftrag, von Abbas Pascha, dem damaligen Vizekönige von Aegypten, diesen Denkstein für das Berliner Museum zu gewinnen. Abbas schenkte den schönen Stein, dessen Rückseite ich erst in Berlin bewundern konnte, Sr. Majestät Friedrich Wilhelm IV, doch langte derselbe erst 14 Jahre später in der aegyptischen Hauptstadt an."

Zu diesem Bericht, für dessen Mitteilung ich dem Herrn Grafen Schlieffen auch hier meinen besten Dank sage, erge-

[1] In der Mudirîje (Akten der Kgl. Museen).

[2] an das Lepsius berichtet hatte. (Akten des Konsul. in Alexandrien)

Digitized by Google

I Herkunft des Steins.

Die Inschrift des Nastesen befindet sich erst seit 1871 im Berliner Museum, ist aber schon von Lepsius in den 1849 bis 1859 erschienenen „Denkmälern" veröffentlicht worden. Lepsius hat dabei den Stein einfach als „Stele von Dongola" bezeichnet und hat dadurch zu mehrfachen, leicht begreiflichen, Irrtümern Anlass gegeben. Jeder musste aus dieser Bezeichnung entnehmen, dass der Stein von Lepsius auf der grossen Expedition von 1842-45 in Dongola an seinem ursprünglichen Standort gefunden worden sei.[1] Ebenso natürlich ist es, dass man bei dem einfachen Namen „Dongola" an Alt-Dongola gedacht hat,[2] während in Wirklichkeit der Stein in Neu-Dongola gefunden worden ist. Der von Lepsius geplante Text zu den „Denkmälern" sollte wohl die nötigen Aufklärungen bringen. Die Bemerkungen über die Herkunft der Stele, die Lepsius der Brugschschen Übersetzung Ä. Z. 1877 angehängt hat, lassen den richtigen Sachverhalt auch nicht erkennen.

Aus den Tagebüchern und den Reisebriefen können wir entnehmen, dass Lepsius den Stein auf seiner Reise nicht gesehen hat. Er hat sich in Neu-Dongola längere Zeit aufgehalten (Briefe S. 252), erwähnt aber nirgends den Stein auch nur

[1] Z. B. Maspero, Rec. of the P. X, 55. [2] Derselbe, Mél. II, 297.

Digitized by Google

INHALT.

Seite

Vorwort . . . . . V—VI

I. Herkunft des Steins . . . . . 1—6

II. Alter der Inschrift . . . . . 6—11

III. Übersetzung der grossen Inschrift . . . . . 11—23

IV. Die erwähnten Könige . . . . . 23—26

V. Die auf der Krönungsfahrt berührten Städte . . . . . 27—36

VI. Die Kriegsfeinde Meroës . . . . . 36—53

VII. Die Chronologie innerhalb der Inschrift . . . . . 53—56

VIII. Zur Schrift und zur Sprache

A. Das Äussere der Schrift. . . . . 57—62

B. Zur Orthographie . . . . . 62—68

C. Allgemeines über die Sprache. . . . . 68—71

D. Zum Lautbestand . . . . . 72—75

E. Geschlecht und Zahl . . . . . 75—76

F. Pronomina . . . . . 76—77

G. Verbum . . . . . 77—80

H. Partikeln . . . . . 80—83

I. Zum Satzbau. . . . . 84—86

IX, Kommentar

1. Die Darstellung. . . . . 86—92

2. Die grosse Inschrift . . . . . 93—135

Nachträge und Berichtigungen. 136

TAFELN UND ABBILDUNG.

Vorderseite des Denksteins. Darstellung und Z. 1—6 . . . . . Taf. I

„ „ „ Z. 6—26 . . . . . Taf. II

Rückseite „ „ Z. 27—49 . . . . . Taf. III

„ „ „ Z. 49—68 . . . . . Taf. IV

Sandsteinrelief Berlin 2112 . . . . . Seite V

Digitized by Google

Der Kommentar, der zur Begründung der Übersetzung nötig war, ist umfangreicher geworden, als ich gewünscht hätte, trotzdem ich mich bestrebt habe, mich so kurz wie möglich zu fassen. Aus demselben Bestreben erklärt es sich, dass ich oft bei der Erklärung von Formen, um vieles Hin- und Herreden zu vermeiden, die Erklärung genommen habe, die mir den geforderten Sinn am einfachsten wiederzugeben schien. Ich habe dann nicht jedesmal alle anderen Möglichkeiten angeführt (so z. B. bei der Ergänzung des Suff. 1 sg.). Punkte, die eine zusammenhängende Darstellung verlangten, sind in den Abschnitten I–VIII behandelt.

Die Arbeiten meiner Vorgänger Maspero[1]) und Brugsch[2]) habe ich nicht jedesmal citiert. Ich habe sie mit viel Nutzen beständig verglichen. Da sie aber leicht zugänglich sind, habe ich es für eine unnütze Belastung angesehen, jede abweichende oder übereinstimmende Ansicht anzumerken.

Ich bilde mir nicht ein, auf diesem schwierigen Gebiete abschliessendes erreicht zu haben: ich hoffe aber, den Fachgenossen diese wilde Sprache etwas verständlicher gemacht zu haben. Vielleicht wird irgend einer dadurch angeregt, nun auch die sprachlich noch weit interessantere Inschrift des Harsijotf genauer vorzunehmen. Diese Inschriften, von denen wohl die meisten beim ersten Lesen kaum einen Satz verstehen werden, sind, wenn man sich in ihre Eigenart hineingedacht hat, nicht viel unverständlicher, als mancher gut ägyptische Text[3]). Und für das Verständnis der Entwicklung des spätäthiopischen Reichs sind sie von nicht geringer Bedeutung, vor allem unsere, wenn sich meine Annahme, dass in Z. 39 der Zug des Kambyses gegen Meroë erwähnt, ja der Perserkönig selbst mit Namen genannt wird, als richtig bewähren sollte.

Bei der Erklärung habe ich mich, soweit es nur irgend anging, auf das, was die Inschrift selbst bietet, beschränkt. Grade in der durch grosse Lücken zerrissenen äthiopischen Geschichte ist es nötig, vorerst jedes Denkmal aus sich selbst zu erklären, ehe man grosse Zusammenhänge zu konstruieren versucht. Vorgefasste Meinungen haben hier manches Unheil angerichtet.

Kurt Sethe danke ich für seine stete Bereitwilligkeit, zweifelhafte Stellen mit mir zu besprechen. Auf diesem schlüpfrigen Gebiete fing ich in den fünf Jahren, die seit Beginn der Arbeit vergangen sind, oft genug an, meinem eignen Urteil nicht mehr zu trauen. Manchmal hat mir erst die Zustimmung des unbefangenen Freundes den Mut gegeben, die eigne Ansicht niederzuschreiben. Herrn Wilhelm Grafen von Schlieffen auf Schlieffenberg, dem Entdecker der Inschrift, bin ich für die Mitteilung über die Auffindung des Steins, die ich auf Seite 2 ff. ausführlich wiedergegeben habe, zu grossem Dank verpflichtet.

Zum Schluss bitte ich den Leser um Nachsicht wegen der oft aphoristischen Form der Zitate und wegen des Aeusseren der Autographie. Die Arbeit musste, nachdem sie sich durch Jahre hingezogen hatte — für die Geduld, die sie mir dabei bewiesen hat, danke ich der Verlags-Buchhandlung auch hier — nun doch etwas eilig abgeschlossen und zum Teil in heissen ägyptischen Sommernachmittagen autographiert werden. So ist im Aeusseren nicht alles so geworden, wie ich es gern gesehen hätte.

Kairo, 25. Oktober 1900.

Heinrich Schäfer.

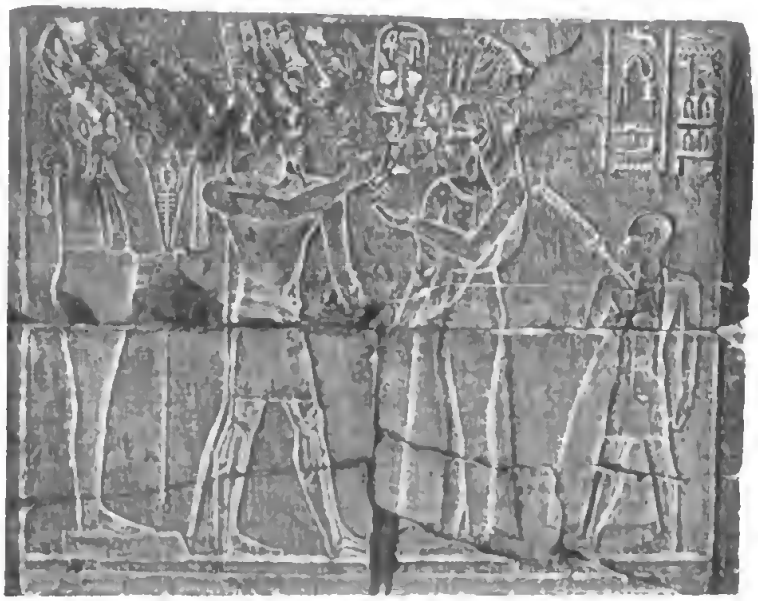
---

[1]) Vollständige Übersetzung mit kurzen Erläuterungen: Transact. of the Soc. Bibl. Arch. IV part 2, 1875. Wiederholung dieser Übersetzung in den Rec. of the past. X 55. Übersetzung und Erläuterung zur 4.—12. Zeile: Mél. d'arch. ég. I 293 ff. Desgl. zur 12.—22. Zeile: ebenda S. 125—132.

[2]) Vollständige, für ihre Zeit sehr gute Übersetzung: ÄZ 1877 S. 23.

[3]) Ich bitte nur jeden, ehe er sich an den Text der Inschrift macht, den Abschnitt VIII durchzulesen.

Digitized by Google



Sandstein-Relief Berlin No. 2112. Anchnes-nefer-eb-rē' und ihr Beamter Scheschonk. (Zu S. 7.)
Nach einer Aufnahme der graphischen Gesellschaft in Berlin.

VORWORT.

Der im Folgenden behandelte Denkstein des ist zum ersten Male von LEPSIUS in seinen „Denkmälern aus Aegypten und Aethiopien" V, 16 veröffentlicht worden. Diese erste Veröffentlichung ist aber, wie im Abschnitt I gezeigt wird, nur nach Papierabdrücken gemacht, die in Dongola genommen sind, ehe der Stein sorgfältig gereinigt war. Dadurch erklärt es sich, dass der Lepsiussche Text viele Lücken aufweist, die sich auf dem sauber gereinigten Original nicht finden. Es leuchtet aber ein, wie wichtig es ist, gerade bei einem so barbarischen Text wie diesem, nicht auf Ergänzungen angewiesen zu sein. So war eine neue Ausgabe der Inschrift ein Bedürfnis.

Der Denkstein trägt die No. 2268 in der ägyptischen Abteilung der Königlichen Museen zu Berlin. Er ist 1,63 m hoch, 1,27 m breit, 16 cm dick und besteht aus einem grauen, leicht grünlichen Granit.[1]) Er ist auf beiden Seiten beschrieben, die Verteilung der Darstellung und der Inschriften zeigen die beigegebenen Lichtdrucktafeln.

Die Geschichte seiner Erwerbung findet sich im Abschnitt I, wo ich auch erwiesen zu haben glaube, dass er nicht, wie man bisher angenommen hat, aus Alt- oder Neu-Dongola, sondern aus dem Tempel vom Barkal stammt, also eng mit den übrigen grossen äthiopischen Königsinschriften zusammengehört, die im Museum von Kairo aufbewahrt werden.

Bei der guten Erhaltung und dem scharfen Schnitt der Inschriften konnte ich darauf verzichten, ausser den Tafeln noch eine fortlaufende Abschrift des Textes zu geben. Der Kommentar enthält ja auch den ganzen Text, wenn auch in Sätze zerlegt. Dagegen schien mir eine zusammenhängende Wiederholung der Übersetzung geboten.

[1]) Ich weiss nicht, ob die Brüche, aus denen die Könige von Napata und Meroë ihren Granit holten, bekannt sind.

Digitized by Google

LUDWIG BORCHARDT

UND

GEORG STEINDORFF

ZUR ERINNERUNG

AN DIE GEMEINSAME NUBISCHE REISE

IM

FRÜHJAHR 1900

Digitized by Google

22 1.4
4

1902

Pierce fund.

Digitized by Google

DIE

AETHIOPISCHE KÖNIGSINSCHRIFT

DES BERLINER MUSEUMS

REGIERUNGSBERICHT DES KÖNIGS NASTESEN

DES GEGNERS DES KAMBYSES

NEU HERAUSGEGEBEN UND ERKLÄRT

VON

HEINRICH SCHÄFER

MIT VIER LICHTDRUCKTAFELN UND EINER TEXTABBILDUNG

LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1901

Digitized by Google

2241.47

Harvard College Library

BOUGHT WITH INCOME

FROM THE BEQUEST OF

HENRY LILLIE PIERCE,

OF BOSTON.

Under a vote of the President and Fellows
October 24, 1898.

Die aethiopische Königsinschrift des Berliner Museums

Heinrich Schäfer